

# Riefaer Tageblatt

**Deutschlands  
Zeitung für  
Gesetz, Recht, So-  
zialpolitik, Wirt-  
schaft, Kultur, Ge-  
schichte, Naturwissen-  
schaften, Technik**

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Amtsgerichts Riesa und des Staatszollamts Weissen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Weltkriegszeit  
Westen 1939.  
Schwaben  
Haus Nr. 55.

K 266.

Freitag, 15. November 1929, abends.

82. Seite

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Mellamezzeile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Ronkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeiträge: Erwähnter an der Cäse". — In Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Wittich, Riesa.

### Zwei Minister.

qu. Der neue Reichsaufbau minister und der neue Reichswirtschafts minister, beides gleichzeitig Mitglieder und Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, beide von der Partei empfohlen, haben gestern die Presse versammelt gehabt, um von vornherein in gutem Einvernehmen mit der Presse zu leben und sofort über ihre Absichten und Ansichten zu berichten. Ob beide eine gute Presse haben werden, hängt aber von ihren späteren Arbeiten ab, denn wenn sie auch gewisse Richtlinien für ihre Tätigkeit aufstellen, so werden sie doch noch zu beweisen haben, ob sie ihre Ziele konsequent verfolgen können.

Was den Reichsaußenminister Dr. Curtius anlangt, so ist er uns kein Fremder. Er hat außerdem in allen Parteien Sympathie. In deutschnationalen Kreisen sagt man, er sei nicht „so belastig“ wie Stresemann. Und doch will der Außenminister das Programm, das Stresemann vorgezeichnet hat, weiter verfolgen. Seine Aufgaben liegen eigentlich so klar, daß er sie nicht egira zu zeichnen brauchte. Die Young-Konferenz liegt in seiner Aufgabe. Im engen Zusammenhang mit der Beendigung dieser von Stresemann eingeleiteten Aufgabe hat er auch zunächst die von Stresemann eingeleitete Rheinlandabmilderung zu bewachen und gegen Veränderungen auf der Hut zu sein. Des Weiteren ist eine noch weiter zubauende Aufgabe die Befreiung der Saarlande. Das zunächst diese Punkte die deutsche Außenpolitik beeinflussen müssen, ergibt sich aus der Natur der Sache. Curtius ist nun in allen diesen Fragen kein Neuling, da er an der Seite Stresemanns stand und als Reichswirtschaftsminister engen und regen Anteil an der Entwicklung dieser Probleme nahm. Ja, man muß sagen, daß eigentlich die Kombination, daß diese beiden Ministerien, das Außenministerium und Wirtschaftsministerium, von zwei Volksparteilern besetzt sind, viel für sich hat, denn die Männer, deren Ressorts sich manchmal nicht eng umgrenzen lassen und deren Tätigkeit sie immer wieder zusammenführen muß, werden wahrscheinlich erfahrener tätig sein können, als wenn ein Parteimann anderer Couleur mitzutreden hätte. Dabei muß die Frage auftauchen, ob nicht vielleicht als dritter im Bunde auch das Finanzministerium von einem Volksparteiliter — praktischerweise — verwaltet werden müßte. Denn auch die Interessen des Finanzministers stoßen sich an den Grenzen dieser beiden Ressorts.

Aus diesem Grunde kann auch der neue Wirtschaftsminister heute noch nicht Richtlinien geben, die ein für alle mal bindend sind, denn er wird, was er sehr wohl erkennt, auf der einen Seite von den Erfolgen der Außenpolitik, auf der anderen von der Gestaltung der Finanzpolitik abhängig sein. Daß Moldenhauer aber den ersten Willen hat, eine Wirtschaftspolitik zu treiben, die zur Belebung der deutschen Wirtschaft und damit zu einer besseren Gestaltung der deutschen Verhältnisse überhaupt führen muß, ist selbstverständlich. Ankurbelung der deutschen Wirtschaft heißt Bewährung für größeren Absatz, heißt demnach, so sagte der Minister, Verträge mit dem Auslande erreichen, die Deutschland Lebens- und Absatzmöglichkeiten geben. In der Durchführung des Youngplanes sehen beide Minister den Anfang einer neuen Ära. Sie haben aber noch weiter zu füchten und die Bahn für die gesunde deutsche Entwicklung frei zu machen. Nicht die Handelsverträge allein sind es, sondern eine taktvolle Anpassung an die Weltentwicklung. Wenn beide Minister nach dem Osten welsen, daß hier noch viel zu tun ist, so wird man das verstehen, denn sie können ihr Augenmerk nicht allein nach dem Westen richten. Aber daß, was sie schaffen wollen und schaffen sollen, ist ein Programm auf lange Sicht. Es fragt sich daher, ob die Regierung so lange stabil bleibt, daß beide Minister sich in ihren Amtshandlungen entwickeln können. Dazu gehört, daß das Vertrauen, daß sie heute genießen, erhalten bleibt. Den Mut, sich durchzusezen, haben beide. Indessen ist manches, was sie privat, als eigene Meinung, sagten, vielleicht hindert daran, daß sie an ihren Erfolg und ihre Arbeit glauben. Unbedingt hat es Curtius leichter als Stresemann, denn er kann angestrebte Füden weiterknüpfen, er kann begonnene Aufgaben weiterführen. Er kann vollenden, wenn sich auch wie bisher noch viele Schwierigkeit anhäufen dürften. Das mit vielen Konferenzen zu rechnen ist, weiß am besten der Reichswirtschaftsminister. Die wichtigste, die er wahrnehmen muß, wird die Weltwirtschaftskonferenz sein, die nun schon so lange Anregung empfangen hat und deren Beginn immer weiter hinausgeschoben wird. Von dieser Konferenz aus könnte indessen eine Fortsetzung seiner Arbeiten ausgehen. Er hat ja nicht nur die Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft innerhalb der Grenzen zu beachten, sondern muß versuchen, die großen Pläne durchzuführen, daß die schwere Konkurrenz auf dem Weltmarkt Erleichterungen findet. Er wird besonders in seinen Weltwirtschaftsaufgaben ein Kompromißler sein müssen. Eine Eigenschaft, die er mitbringt, dazu eine eingehende Kenntnis der Wirtschaft überhaupt. Man darf sagen, daß er Hochmann auf seinem Gebiete ist, während Curtius sich erst einfühlen muß und Diplomat lernen muß. Stresemann sagte von ihm, er habe sich als geschickter Unterhändler gezeigt und sei verschiedentlich in die Breche gelprungen und habe viele gute Ratschläge gegeben. Diplomatie eines Außenministers beruht ja auch in der Hauptfache auf eine leichte Anpassungsfähigkeit, die ihr Ziel verfolgt; wenn nicht anders, auf Umwegen. Stresemann verstand das glänzend. Curtius neigt mehr dazu, den geraden und offenen Weg zu wählen. Vielleicht ist er in dem letzten Stadium der Entwicklung praktisch.

# Hoesch's Unterredung mit dem franz. Ministerpräsidenten Goor-Debatte im Basler Räucher-Ausschuss.

Il Paris, 14. November „Echo de Paris“ kündigt an, Tardieu habe die Absicht, sowohl an der zweiten Haager Konferenz wie auch an der Flottenkonferenz teilzunehmen. Über die Unterredungen des deutschen Botschafters von Hoech mit dem Ministerpräsidenten Tardieu berichtet die

Der Ministerpräsident hat dem Vertreter Deutschlands die Versicherung gegeben, daß die französische Regierung sich bemühen werde, die Räumung der britischen Zone in den ersten sechs Monaten des nächsten Jahres durchzuführen. Dem guten Willen Frankreichs müsse aber in diesem Falle auch der gute Wille Deutschlands entgegenkommen, daß heißt, die Ratifizierung und Ingangsetzung des Youngplanes müsse bis 1. März erfolgen. Zwei Zeitungen („Journal“ und „Excelsior“) fügen noch einige Bemerkungen hinzu, die als die persönliche Auffassung der Berichterstatter zu betrachten sind. Beide Zeitungen untersuchen die Frage, ob die zweite Haager Konferenz früh genug einberufen werden kann, um die rechtzeitige Räumung zu ermöglichen und ob es nicht besser wäre, mit der Konferenz bis zur Entscheidung über das deutsche Volksbegehren zu warten. Darauf ist zu erwidern, daß der Volksentscheid eine innerpolitische Angelegenheit Deutschlands ist, die mit internationalen Verhandlungen in keinerlei Verbindung gebracht werden darf. Eine Verzögerung der Haager Konferenz aus diesem Grunde würde nur der nationalistischen Propaganda in Deutschland nützen. Eine solche Verzögerung entspricht im übrigen, wie erklärt werden darf, in keinem Falle den Wünschen und Absichten der französischen Regierung.

Wünschen und Absichten der französischen Regierung.  
Die Berichte der Pariser Zeitungen über die Unterredung des Botschafters von Goesch mit Tarbien sind zum größten Teil Kombinationen. Man kann annehmen, daß in der sehr langen Unterredung die Frage der Räumung nur ganz gelegentlich erwähnt worden ist, weil über dieselbe

Silverding „enthält“.

qu. Berlin. Der Reichsfinanzminister stand bisher auf dem Standpunkt, daß er über seine Blöcke erst sprechen könne, wenn der Youngplan angenommen sei. Inzwischen hat der Hinweis darauf, daß man faktisch ja bereits mit dem Youngplan zu rechnen habe, weil er unabänderlich sei und jetzt nur technische Fragen noch zur Erledigung stehen bahr führt, daß Hilferding zu den Parteiführern offen gesprochen hat. Nunächst mußte er zugeben, daß die Vorarbeiten sämtlich noch in der Schwere sind. Das wird man verstehen können, wenn man den Fragenkomplex beachtet, der durch die große Reform berührt wird. Der Reichsfinanzminister hat indessen sich bereit erklärt, sobald als möglich, das fertige Programm vorzulegen, also nicht bis zur Verabschiedung des Youngplanes zu warten. Undeutungswise gab er zu verstehen, daß mindestens 15 neue Gesetze geschaffen werden müssen. Das ist schon eine grobe Arbeit. Aber es wird nicht bei diesen 15 neuen Gesetzen bleiben, es müssen daneben viele Ergänzungen geschaffen werden und mehrere dieser Gesetze ziehen wieder andere nach sich. Die Hauptaufgabe kann man aber vielleicht mit 15 Gesetzen umschreiben. Wichtig ist, daß Hilferding noch immer auf dem Standpunkt steht, daß das Reformprogramm den Zeitraum von 5 Jahren umfassen müsse. Es wird Aufgabe der Parteien sein, zu prüfen, ob diese lange Entwicklungszeit notwendig ist. Denn heute liegen die Verhältnisse so, daß Deutschland mit bestimmten Ausgaben zu rechnen hat. Es können keine neuen Überraschungen kommen. Deshalb muß die Möglichkeit bestehen, die Ausgaben ebenso stabil zu gestalten. Und wenn Ausgaben und Einnahmen sich bereits im ersten Jahre ausgleichen lassen, so ist eine lange Nebengesetz nicht angebracht.

Wie wir hören, bedächtigen die Führer der Koalitions-  
parteien, ehe das Programm des Finanzministers der Öffent-  
lichkeit vorgelegt wird, in die Beratung der einzelnen Ge-  
samtentwürfe einzutreten, um möglichst schon vor der öffent-  
lichen Debatte Kompromismöglichkeiten zu suchen und  
Klärungen herbeizuführen, die eine schnellere Beratung  
zulassen und Konflikte beileiten helfen.

Graf Westarp zur Wahl des 22. Dezember.

\* Berlin. (Tel.) Graf Weßbach teilt folgendes mit:  
Die amtliche Erklärung, wonach der 22. Dezember Abstimmungstag für den Volksentscheid sein soll nimmt eine Begründung dieser Festlegung auf mich Bezug. Das ist falsch. Ich habe im Reichstag namens der Fraktion und später in der Reichskanzlei lediglich gefordert, daß die Volksabstimmung stattfinden müsse, bevor Regierung und Reichstag ihre Entscheidungen über die Annahme des Pariser Vertrages träfen. Dabei habe ich darauf hingewiesen, daß, nachdem die verfassungsmäßig legitime Instanz der Gesetzgebung angerufen sei, ihre Entscheidung abgewartet werden müsse. Den 22. Dezember habe ich niemals als möglichen Abstimmungstermin bezeichnet. Wie die Dinge sich jetzt entwickelt haben, läßt sich die von mir ausgesprochene grundsätzliche Forderung ohne jede Schwierigkeit aufstellen.

Frage mit dem Außenminister Briand bereitst alles besprochen wurde und weil Briand und Tardieu in dieser Frage vollkommen der gleichen Meinung sind. Die Ausschaffung der französischen Regierung deckt sich ungefähr mit den Andeutungen der Pariser Presse. Auf die schnelle Ingangsetzung des Youngplans wird die schnelle Räumung folgen. Alles dies war bekannt und brauchte nicht noch einmal ausgesprochen zu werden. Der allgemeine Eindruck der Unterredung ist, daß über die Fortführung der Verständigungspolitik die führenden Männer der Regierung Tardieu-Briand einig sind, und daß in dieser Beziehung auch von den anderen Mitgliedern des Kabinetts Tardieu keine großen Schwierigkeiten zu erwarten sind. Über den Zeitpunkt der zweiten Haager Konferenz ist Bestimmtes noch nicht vereinbart worden. Deutschland hat den Wunsch, daß diese Konferenz so bald wie möglich beginnen soll.

Im Auswärtigen Ausschus der Kammer gab es gestern eine Diskussion über die Saarfrage. Der Abgeordnete Guernut, der für die Liga für Menschenrechte eine Untersuchung im Saargebiet veranstaltete, erklärte, es wäre für Frankreich vorteilhaft, schon jetzt mit Deutschland über die Verlängerung und Erneuerung des jetzt bestehenden Zollabkommen für das Saargebiet zu verhandeln. Als Gegenleistung für die Unabhängigkeit Deutschlands müsse das Saargebiet bereits nach dem Abschluß dieser Verhandlungen wieder an Deutschland zurückgegeben werden. Diesem Antrag widersprach Frankin-Bouillon, der den Standpunkt vertrat, daß es für Frankreich vorteilhafter wäre, die Volksabstimmung im Jahre 1985 abzuwarten. Hingegen unterhielten die elsässischen Abgeordneten Grumbach und Frey den Antrag Guernut. Jean Gos regte am Schluß der Sitzung an, Briand und Tardieu um Aufklärungen über die Rückung der dritten Zone zu ersuchen. Der Ausschus will dieser Unregelmäßigkeit folgen.

wenn die Volksabstimmung nicht vor Mitte Januar angefecht wird, daß nach dem Stand der Verhandlungen die Vorlage über den Plan den Reichstag schwerlich vor Ende Januar beschäftigen kann.

Reichsrats-Werke

u.s. Berlin. Der Reichstag genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag nachmittag den Gesetzentwurf über das internationale Übereinkommen zur Heimschaffung von Schiffleuten und stimmte weiter einem Gesetzentwurf zu, der das Genossenschaftsgesetz ändert und ergänzt. Es handelt sich dabei um Erleichterung der Verschmelzung von Genossenschaften und Genossenschaftsverbänden. Angenommen wurde weiter eine Verordnung über die Bekanntmachungspflicht öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten. Durch diese Verordnung wird die Publizität der Deckungen von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten entsprechend einem Wunsch des Reichstags und entsprechend dem Verlangen aus Wirtschaftskreisen erreicht.

Der Abmarsch der Engländer aus Wiesbaden.  
über 100 Wohnungen neu besetzt.

\* Biesbaden (Telunion.) Seit dem 18. Oktober sind keine weitere englische Truppen abmarschiert. In der Zwischenzeit läuft nur das Donnern der Munitionsabsperrungen an, das in den Vorbereitungen zum Abmarsch kein Stillstand eingetreten war. Von Donnerstag ab begannen wieder einige Truppenteile, wie die Fernsprechabteilung, der Train, die Pioniere und auch Infanterie truppen nach England zurückzukehren. 180 Wohnungen sind bisher freigegeben worden, sowie das Polizeipräsidium und die schadratliche Klinik.

hospital und die zahnärztliche Klinik.  
Wie mitgeteilt wird, wird das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete schon am 25. November und nicht erst wie es zuerst hieß, am 1. Dezember nach Wiesbaden überstellt. Der genaue Zeitpunkt für das Eintrittsdatum der Rheinlandkommission ist noch nicht bekannt, doch dürfte sie wohl bis zum 20. b. Mts. umgesogen sein. Sie hat für ihre Zwecke außer dem Hotel Wilhelmstraße 10 Billerbeck 103 Wohnungen und einige Garagen beschlagnahmen lassen.

#### **Silberita ermöglikt freie Steuern**

\* London. (Tel.) Der amerikanische Schatzkassierer Mellon kündigt für den nächsten Tagungssabschnitt des Kongresses eine Verabsiedlung der Einkommen- und Gewerbesteuern auf Grund des sehr günstigen Standes der Staatsfinanzen an. Da auch die Voranschläge für 1930 und 31 in jeder Hinsicht befriedigend seien, sieht Mellon in Übereinstimmung mit Hoover in einer neuzeitlichen Verbesserung beider Steuern keine Gefahr.

# Zur Stadtverordnetenwahl am Sonntag.

## Der 17. November und die Reichs- und Landespolitik.

Von Johann Döckmann, M. d. R. P.

Der Gemeindewahltag vom 17. November wird in weiten Kreisen immer noch als eine reine Gemeindeangelegenheit angesehen. Wäre das richtig, so müßte auch das allein dem ganzen Bürgeramt Ansporn genug sein, alle Kräfte anzuspannen, um am Wahltage den bürgerlichen Sieg in der Gemeinde zu erkämpfen. Die Parole der radikalen Linksparteien: "Großes das Rathaus" ist deutlich genug. Sie bekundet den Willen der Sozialdemokratie und ihrer Helferhelfer, die Gemeinde als die Urzelle des Staates unter den sozialistischen Parteivillen zu deuten, in der Gemeinde eine Wirtschaftspolitik rücksichtsloser Sozialisierung zu betreiben und die Parteipolitik der Gemeinde unter das Zeichen der Parteidankwürdigkeit zu stellen. Schon diese Kampfansage der radikalen Linksparteien müßte die bürgerliche Wählerchaft aller Stände und Berufe, die männliche wie die weibliche, geschlossen an die Wahlurne führen, um mit dem bürgerlichen Stimmzettel den Massenanmarsch des linken Teiles abzuwehren.

Dem Gemeindewahltag kommt diesmal aber noch eine besondere und erhöhte Bedeutung deswegen zu, weil in diesem Jahr fast in ganz Deutschland gleichzeitige Gemeindewahlen stattfinden. Dadurch erhält der 17. November die Bedeutung eines politischen Großwochenliges. Das Ergebnis dieser fast im ganzen Reich stattfindenden Gemeindewahlen kann und wird nicht ohne Wirkung auf die politische Lage im Reich und in den Ländern sein. Das Reich steht vor entscheidungssicheren Entscheidungen auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen ist durch die Tributlasten durch manchen Leerlauf in der öffentlichen Verwaltung und durch bestückende Steuern erneut in schwerste Not geraten. Die deutsche Landwirtschaft ist gänzlich überschuldet und in weiten Teilen nicht mehr tauftragig. Unerhebliche Eins-

tzte Zusammenkünfte von Banken und unzählige Konferenzen sind die äußeren Symptome der Not, in der die deutsche Gesamtwirtschaft heute steht. Wird hier nicht bald eine Krise entstehen, so gerät die deutsche Wirtschaft in Gefahr, zusammenzubrechen, oder an das Ausland verloren zu werden. Das Gebot der Stunde ist deshalb die Steuer- und Finanzreform im Reich, die schon in allerdütscher Zeit kommen muß. Gewinnt die radikale Stütze des Gemeindewahlzamls, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß diese dringend notwendige Reform den Erfordernissen der deutschen Wirtschaft keine Rechnung tragen wird, da die Sozialdemokratie eben politisch eine weitere Stärkung erfahren und eine solche neue Machtposition bedenkenlos ausnutzen würde. Die Künfti. die das Volkswese in dem deutschen Bürgeramt aufmerksam hat, kann nur dann in absehbarer Zeit wieder überzeugt werden, wenn das Bürgeramt am Gemeindewahltag beweist, daß es der sozialistischen Linien überlegen ist.

Rückwirkungen schwerwiegender Art würde ein sozialistischer Erfolg bei den Gemeindewahlen auch auf die Politik der Länder und nicht zuletzt Sachsen ausüben müssen. Wie schwierig und kompliziert die Mehrheitsverhältnisse auch im gegenwärtigen Sächsischen Landtag sind, das hat der standesamtliche Bericht der letzten Landtagsabschlüsse dem ganzen Lande erneut bewiesen. Die Oppositions- und Obstruktionspolitik der Linksparteien würde durch einen sozialistischen Gemeindewahltag einen neuen starken Auftrieb erfahren, und die Linke würde alles daran setzen, sich baldigst auch im Sächsischen Landtag die erworbene Mehrheit zu erkämpfen.

Dann aber könnte Sachsen wieder da, wo es zur Zeit der Februarregierung anstehende Angelegenheiten gestanden hat. In die Hand des Gemeindewählers sind deshalb am Sonntag auch wichtige Entscheidungen über die Reichs- und Landespolitik gelegt. Die bürgerliche Wählerchaft in ihrer Freiheit wird für dessen Bemühten sorgen, wenn sie am Sonntag zur Wahl gerufen wird. Die Parole des Bürgeramtes kann und darf deswegen nur lauten:

**Die letzte Stimme beruht auf die Wahlurne!**

## Sächsisches und Sächsisches.

Riesa, den 15. November 1929.

\* Wettervorbericht für den 15. November. Wetterteil von der Sächs. Landeswetterstelle zu Dresden. Sonnig, zeitweise außerscheinlich. Der östlich nebligem Wetter. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Bewegende Nacht auch im Hochlande ähnlich leichter Frost möglich. Oberes Erzgebirge Temperaturen um 0 schwanken. Höherelagen mäßig frische Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen. Im weiteren Verlauf, voraussichtlich auch übermorgen, wieder Niederschläge.

\* Daten für den 16. November 1929. Sonnenaufgang 7.19 Uhr. Sonnenuntergang 16.11 Uhr. Mondaufgang 15.49 Uhr. Monduntergang 6.24 Uhr.

1632: Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen (geboren 1594).

1717: Der französische Philosoph Jean Leibniz stirbt in Paris gest. (gest. 1716).

\* Polizeibericht. Am Dienstag, den 12. 11. 29, gegen 4 Uhr nachmittags ist auf der Hauptstraße vor Engers Weinstuben eine Frau von einem Radfahrer angefahren worden, wodurch diese zu Fall gekommen ist und Schaden genommen hat. Wer über die Person des Radfahrers Angaben machen kann, wird gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

\* Der amtliche Stimmzettel. Die Stimmzettel für die Stadtverordnetenwahl am kommenden Sonntag werden amtlich hergestellt und im Wahllokal durch einen Gehilfen des Wahlvorstandes an die Wahlberechtigten verteilt. Andere als die amtlich hergestellten und verteilten Stimmzettel dürfen nicht verwendet werden. Nur der amtlich hergestellte und auszuhändigende Stimmzettel ist gültig. Stimmzettel, die die Parteien zu Propagandazwecken verteilt haben, Zeitungsausschnitte (Parteistreifen) sind ungültig. — Der Wähler muß bei der Abstimmung seine Wahl, welcher Partei er seine Stimme geben will, so deutlich zum Ausdruck bringen, daß der Wahlvorstand darüber nicht im Zweifel sein kann; denn nur der Stimmzettel ist gültig, der in erkennbarer Weise den Wahlvorschlag bezeichnet, für den gestimmt werden soll. Der Wähler zeichnet am besten in den neben den einzelnen Wahlvorschlägen vorgesehenen Kreis ein Kreuz ein. Dann weiß der Wahlvorsteher genau, wen der Wähler hat wählen wollen. — Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Ämterversammlungen hat bei der vorliegenden Stadtverordnetenwahl die Abstimmung getrennt nach Geschlechtern zu erfolgen. Auch die Wahlumschläge werden in der Wahlstube durch ein Mitglied des Wahlvorstandes ausgegeben.

1	Sozialdemokratische Partei Münther — Riß	1	○
2	Bürgerliche Einheitsliste Tröger — Steinbock	2	○
3	Kommunistische Partei Bleier — Schaeff	3	○
4	Gemeinwohl-Volkrecht-Liste Reumann — Schmidt	4	○
5	Kommunistische Partei (Opposition) Kerstan — Högl	5	○
6	Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands Schumann — Richter	6	○

Muster des amtlichen Stimmzettels.

nit all dieser Umstände nicht mehr die Spur passieren lassen dürften. Die Reichsbahn ist für die Handlung des Bahnsteigwachters verantwortlich, zumal auch ein Aufsichtsbeamter auf dem Bahnsteig nicht vorhanden war. Das Landgericht und das Oberlandesgericht Jena haben diese Klage abgewiesen. Das Ausprägen auf den Jahren, dadurch wurde alles in den Hintergrund gedrückt, was etwa sonst noch auf dem Bahnsteig ordnungswidrig gewesen sein könnte. Die Reichsbahn ist nicht daran schuldig, daß dieser Reisende den fahrenden Zug bestiegen habe. — Der Richter legte Revision ein; der letzte Befehl des Reichsgerichts hat diese Revision in seiner Donnerstagsitzung feststehend zurückerwiesen.

\* Einbindung polizeilicher Bekanntmachungen in Bahnhöfen und Postanstalten. Um bei Kapitalverbrechen oder in sonstigen wichtigen Strafsällen die Bekanntung nach dem Täter oder nach Zeugen auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, ist es erforderlich, die polizeilichen Bekanntmachungen an Grenzpunkten des Verkehrs anzuschlagen. Als solche kommen vor allem die Bahnhöfe und die Postanstalten in Betracht. Besonders in größeren Städten und den Städten mit starkem Durchtriebverkehr, die von den zuständigen Regierungspräsidenten benannt werden, wird den Postverwaltungen zur Anbringung einer ihnen allein zur Verfügung stehenden und von ihnen zu beschaffenden Anschlagtafel ein Platz an geeigneter Stelle in den Bahnhöfen und Postanstalten überlassen, der allen Verkehrern in die Augen fällt und leicht zugänglich ist. Da bei der Verschiedenheit der in Betracht kommenden Verhältnisse eine allgemeine einheitliche Regelung nicht möglich ist, sind Vereinbarungen über die Art des Anschanges zwischen örtlichen Postbehörden und den Vorstehern der Bahnhöfe und Postämtern zu treffen.

\* Selbstmordversuch. Ein jüngerer Mann aus Riesa sprang fürchterlich von der alten Weißer Brücke in die Elbe. Der Bebenmüde hatte alle Rettungsversuche abgewiesen, wurde aber doch durch die Besatzung eines Bootes aus dem Strom gezogen. Die Rettungsbootsbesatzung waren von Erfolg. Das befreigende Krankenauto brachte den Mann ins Krankenhaus. Der Grund war Tat war angeblich Schwermut.

\* Gräßig. Der Gesellschafterverein Gräßig u. Umg. hält seine 20. Jubiläumsfeier am 30. November bis 2. Dezember 1929 in Wendisch-Graßig in Gräßig ab.

\* Striegis. Nachdem am 1. Oktober d. J. Herr Pfarrer Dörschnitz und Striegis nach 18jähriger Amtierung als Pfarrer von Dörschnitz und Striegis in den Ruhestand getreten ist, wird am kommenden Sonntag sein Nachfolger, Herr Pfarrer Haase von Kötha bei Berga/Elster (Kreis Leisnig), der vom Kirchenpatron zum Pfarrer von Dörschnitz-Striegis vorgeschlagen und auch vom Kirchenvorstand gewählt worden ist, in sein neues Amt durch Herrn Oberkirchenrat Dr. Neuberg in der Kirche zu Dörschnitz feierlich eingewiesen.

\* Döbeln. Langgesuchte raffinierte Betrügerin ermittelt. In einem kleinen Geschäft war vor kurzer Zeit eine junge 30jährige, scheinbar dem Bauernstand angehörige Frau erschienen und hatte unter dem Vorgeden, sie habe an eine diebstahlwirtschaftliche Gangsterroute wider Erwarten aber noch kein Geld dafür bekommen, um einen Warenkredit geleistet, der ihr nach den glaubhaften Vorstellungen auch bereitwillig gegeben worden war. Da die Person sich zu der vertragten späteren Zeit zur Zahlung aber nicht einfand und sich auch ihr angegebener Name als falsch herausstellte, war Anzeige erstattet worden. In einem Hause hatte sich die Person Möhlin aus Schmölln oder so ähnlich und im anderen Hause Kleibohm aus Schmölln genannt. Der Kriminalpolizist gelang es nun, in der Betrügerin eine Maurerwitwe aus Katinitz zu ermitteln.

\* Döbeln. Schneller Tod. Nach gut überstandener Operation starb in Langenau plötzlich Bürgermeister Georg aufsöle zugestretener Herzähnzung.

Weissen. Den Verlebungen erlegen. Um Dienstag früh wurde, wie gemeldet, auf der Dresdner Straße ein Wettmeister von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Auch der Kraftwagenfahrer der aus Münsing stammt, hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Beide wurden dem Weissen Stadtkrankenhaus zugeführt werden, wo der Wettmeister am Mittwoch verstarb, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

\* Dresden. Unterantwortlicher Leichnam. Am Dienstag abend wurde auf der Ringstraße zwischen Rathenauplatz und Pirnaischem Platz die hintere Plattformseite eines Straßenbahnenwagens der Linie 5 durch einen Steinwurf zertrümmert. Der Schaffner des Wagens wurde am Kopf verletzt und mußte auf die Sanitätsstraße gebracht werden. Der Täter entlaufen in der Dunkelheit.

\* Dresden. Die Schnellbahn Dresden-Pirna. Das Ministerium des Innern hat die der Dresdner Überlandverkehr-Gesellschaft erteilte Erlaubnis zur Vornahme von Vorarbeiten für die Errichtung einer Schnellstraßenbahn bis 1. November 1930 verlängert. Die projektierte Bahn, die als Fortsetzung der längst fertigen Schnellbahn Meißen-Dresden gebaut ist, soll über Streichen, Leubnitz-Neustadt, Stollberg, über Sebnitz, Döbeln, Kleinwachau geführt werden.

\* Dresden. Vermählung Elsa Brandström mit Ministerialrat Dr. Ulrich. Wie der Telunion-Sachsenbund erfahren, hat sich der Ministerialrat im Justizministerium Dr. Ulrich in die Heimat seiner Braut Elsa Brandström begibt. Am 16. November findet dort die Hochzeit statt.

\* Dresden. Der wichtigste Teil. An einer der verkehrsrreichen Straßenkreuzungen unweit vom Bahnhof Dresden-Neustadt war ein Motorfahrer von einem nachfolgenden Kraftwagen angefahren worden. Ersterer kam mit seiner Motorrad zum Stillstand. Es entstand an beiden Fahrzeugen einiger Sachschaden. Während man schon glaubte, der Motorfahrer habe sich schwere Verlebungen angesogen, und im Begriff stand selbstgem. hilfreich beizutreten, erhob sich dieser ganz allein wieder. Er hatte nur leichte Hautabschürfungen davongetragen. Anstatt nun sofort nach seinem Motorrad zu sehen und den daran verursachten Schaden zu betrachten, suchte der so glimpflich davon gekommene Mann auf der Straße herum nach einem Knopf, der dabei von seiner Jacke abgegangen war, was schließlich größte Heiterkeit auslöste.

\* Dresden. Freimüller Lebensabschluß. Ein feiner auf der Bergstraße 80 gelegenen Wohnung verstorben ist Diplom-Ingenieur Carl Uhlemann infolge überkommenen Schwermeritus. Der Verstorbene war in der Auto-Branche usw. eine bekannte Persönlichkeit. Etwa seit Jahrzehnten bemühte er sich immer wieder verzgleichlich, dem Alkoholismus zu entfliehen. Mancherlei Entzugsungen in derartiger Richtung bildeten die weitere Folge des sonst sehr gesunden Mannes. — Gegen 4 Uhr nachmittags lief am Dresdner Hauptbahnhof eine Privata gegen einen Radfahrer, der dadurch mit ihr zum Sturz kam. Die Privata, die einige Verlebungen erlitten, wurde zunächst nach der Sanitätsstube im Hauptbahnhof und später in ihre Wohnung gebracht.

\* Dresden. Neubau des Dresdner Carolauses. Wie bereits bekannt ist, plant der Albert-Verein — Landesbauverein vom Roten Kreuz in Sachsen — den Neubau eines Carolauskranhauses im Süden der Stadt an den Rädertor Höhe unmittelbar nördlich des Volksparks auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Blöcke. Das Kranhaus soll mit 150—200 Betten, 8 Abteilungen (Ges-

vere. Chirurgische u. Gynäkologische erhalten und will als Reneratur für Straßen und anvertrautem Städter Privatkranken Gelegenheit geben. Ihre Kranken in seinen Räumen zu behandeln, wie ihnen vom Altersverein die Kommission und Völker gesetzt und die Verpflegung geleistet wird. Das Krankenhaus soll als Gebäude errichtet und vollständig mit den modernen Einrichtungen ausgestattet werden. Die Bearbeitung der Baupläne soll von dem Architekten ausstausch der Baubehörde des öffentlichen Ordnungsamtes zugeschuldeten Richtlinien ist dem biefligen Architekten Willi Kröger übertragen worden. Auf die äußere Gestaltung des Baues wird bei der ländlichstädtisch beworbenen Baupl. best. Grundstücke besonders Rücksicht genommen werden. Nachdem mit der Stadt getroffene Vereinbarungen sind das Krankenhaus am 1. Oktober 1921 bezugsfertig sein. Es ist werm zu begründen, daß die Wahl des Bauplatzes auf den Gebieten der Stadt gefallen ist, da in dieser Gegend noch kein allgemeines Krankenhaus besteht und ein Gebäude danach empfohlen werden dürfte.

\* Dresden. Erstaunliche Leistung einer Käse. Dem Mitte Tiergeschäft in Dresden entwich vor Kurzem durch eine Reihe ungünstiger Umstände eine in Tonnen befindliche Käse, die einige Zeit vorher von ihrem Besitzer im Kino nach dem Schenken des Vereins Wittenstraße 15 gebracht worden war. Dieser kostbare Käse, Käse und Käseflocken in der Umlaufung waren das gesamte Warenpersonal und anderes Büroleute Personen war verloren. Nach 8 Tagen ist nun das Tier plötzlich bei seinem Besitzer in Hofheim wieder eingetroffen. Es war also den Menschen vom Tierhof bis nach Hofheim in einer Distanz von ungefähr 12 Kilometern allein und ohne Hilfe zurückgelegt und damit einen ganz außerordentlichen und ungewöhnlichen Ortssinn bewiesen. — Die tierärztlichen Untersuchungen des Vereins finden jetzt ausschließlich im Vereinsgrundstück Augustusstr. 6, 1. Stock, und zwar täglich (bis auf weiteres von 10 bis 11 Uhr vormittags und 14 Uhr, Mittwoch, Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags). Vereinsleiter ist Dr. Rosenthal.

Dresden. Zum Konkurs des Rechtsanwälten Ritschke. Die Einleitung des Konkursverfahrens über den Stammbuch des am 14. Oktober verstorbenen Rechtsanwälten Ritschke hat zur Aufdeckung einer geradezu unglaublichen Lotteriewirtschaft geführt. Bei der Offnung des Geldbörse befanden sich die Brieftasche in volliger Unordnung. Hunderte von Testamenten wurden vorgetragen, die weiter verschlossen noch versteckt waren. Eigentümliche Bücher hat Ritschke nicht geführt. Das Kassenbuch war seit dem Jahre 1924 nicht aufgerichtet. Die gekauften Rechtsberatungen belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 200000 Mark. Wo diese Summen zusammenfinden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Den Verdächtigkeiten dienten Aktiven von höchstens 24000 Mark gegenüberstehen, so daß also mit einer Konkursquote von etwa 10 Prozent gerechnet werden kann. Man vermutet, daß Ritschke in irgendeinem Abhängigkeitsverhältnis zu einer unbekannten Person gestanden hat, die ihn erpresserisch ausbeute.

Sittau. Großfeuer auf einem Gutshof. Ein gewaltiges Schadfeuer brach Donnerstag früh gegen 8 Uhr in der erst vor drei Jahren nach einem Brand neu errichteten 50 Meter langen und 12 Meter hohen Scheune des Gutschöpfers Paul Schönfelder auf dem Hüttigen Gute im benachbarten Sittendorf aus. Die vier am Brandvloze erschienenen Motorwagen und mehrere Feuerwehren mussten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschäftigen. Die umfangreiche Scheune ist bis auf die Ummauern niedergebrannt. Mit ihr wurden 800 Sennitner Heu, 100 Sennitner Stroh und die gesamte Ernte von rund 17 Hektar Fläche, rund 1000 Sennitner, ferner eine neue Drehschmiede und andere landwirtschaftliche Maschinen vernichtet. Das Feuer ist auf dieselbe rätselhafte Weise wie vor drei Jahren ausgebrochen, wo die Scheune ebenfalls bis auf die Grundmauern niedergebrannt war.

Seiffenherdorff. Ein neuer Schwundbericht. Einem Betrüger, angeblich einem Scherenschleifer aus Süßen, fiel hier ein 88-jähriger Rentner zum Opfer. Er wurde um 20 Mark betrogen. Der Schwundbericht stellte als Gesilje eines Sittauer Schleifers ausgesetzt und angeführt, daß kein Arbeitgeber in Leutersdorf festgenommen sei und gegen eine Kavution von 20 Mark wieder freigelassen wurde. Zu diesem Zweck habe er sich von dem Rentner die 20 Mark erbeten. Die Ermittlungen ergeben, daß tatsächlich ein bekannter Scherenschleifer bei dem Rentner sein Gehilfen gehabt.

\* Leipzig. Raubmord. Ein schwerer Raubmord wurde heute nacht in einem Leipziger Vorort aufgedeckt. Der Polizeibericht teilt hierzu mit: Hente stahl 1,00 Uhr wurde auf dem verlassenen Schönauerweg in Al-Johscher der Kraftwagenführer Max Mädling, geb. 1890 in Probstheida, in der von ihm geführten Drosche mit einem Stich in die rechte Halschlagader ermordet und verdeckt aufgefunden. Mädling war etwa 5 Minuten vor 12,45 Uhr vom Hauptbahnhof abgefahren. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gang.

Leipzig. Der Student Herbert Sieg, der illegal in der Kochstraße von einem Taxifahrer angefaßt und schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus seinen Verleugnungen erlegen.

\* Leipzig. Ein Kinderheim wird verlegt. Das Heim für gebrechliche Kinder des Vereins Humanitas, das bisher in einem Grundstück in Gutach untergebracht war, ist jetzt in Probstheida neu errichtet worden. Es werden in dem Heim als Krüppel geborene oder durch Unfall gebrechlich gewordene Kinder gestellt.

\* Leipzig. Fortbildungskreis eines Seizinger Lehrer. Im Auftrag des Städtischen Fortbildungsinstitutes für Volkskunde an der Universität Leipzig wird Dr. Paul Germer, der Autors am Seizinger Volkskundebüro, eine Fortbildungskreis nach Oberlaa unternehmen, um Versammlungen und Besichtigungen an Seizingen vorzunehmen und um ferner Haarproben, Kleidung usw. zu sammeln.

\* Leipzig. Zur Soldatenangelegenheit in den Bezirken. Wie die Seizinger Oberpostmeister, der man in Charlottenburg eine weiße und in Spandau zwei weitere Verhaftungen in der Weihenreuth'schen Soldatenangelegenheit vorgenommen. Nach einem Gefecht hat er in Weihenreuth festgenommen soll es für um die größte Spinne gesetzt sein. Kriegsende auf deutlichem Weise verhindert.

\* Leipzig. Wegen jugendlicher Tatbestellung verurteilt. Vor dem Gemeinsamen Strafgericht hatte sich der Buchdrucker Paul Petri aus Leipzig wegen jugendlicher Tatbestellung zu verantworten. Petri hatte am 22. Juni dieses Jahres in der Nähe des Augustusplatzes eine 20 Jahre alte Frau mit seinem Motorrad überfahren. Die Frau habe schwere Verletzungen erlitten, doch seien diese leichter. Das Gericht billigte dem Angeklagten währende Urteilsnahme unmittelbar nach dem Zusammenbruch und sonnen noch nicht ermittelt werden. Die Schulden am Unfall dürfte den Führer selbst tragen, der den sehr langsam fahrenden Auto hätte fahren müssen.

\* Leipzig. Buchdrucker-Schüre. Aus Mangel des 80-jährigen Bestehens des Verlags S. Staedtler in Leipzig wurden dem beteiligten Verlagsleiter und kleinen Sohn des Verlagsbegründers, Alfred Staedtler, das goldene Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Republik Sachsen verliehen. Diese Schüre gilt wohl in erster Linie der überzeugten Liebe des überreichten und alten Landesbeamten S. Staedtler, welcher erfolgreiches Werkzeug

Unter Wagners, Hubert Ochs, Berndt, Emil Gr. Adam, Müller-Gutmann, Karl Schönböck, Union Wilsbach, Karl Ochs, Ochs u. Co. vom Verlag selbstbewußt gefördert werden.

\* Leipzig. Größe nach Eisenbahnsignalen. Um 11.15 Uhr gegen 8 Uhr waren vier Schüsse auf die in der Nähe des Bahnhofs Thielis betrieblichen Eisenbahnsignalanlagen abgefeuert worden, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Die Schüsse sind kurz hintereinander und während des Abtrennens der Lampen gefallen. Um die genannte Zeit hat auf der Straße Thielis-Wannsee, etwa 200 Meter von der Eisenbahn entfernt, ein unbekannter Mann längere Zeit gestanden. Ob dieser die Schüsse abgefeuert hat, was nicht zu erkennen. Der Unbekannte konnte nicht ermittelt werden. Anknüpfen zu keiner Ermittlung und zur Feststellung des Täters wolle man an das Kriminalamt über an die nächste Polizei über Gendarmeriekanal melden.

Mittweida. Autounfall. Infolge Unvorsichtigkeit fahrender Kinder ereignete sich Mittwoch abend gegen 8 Uhr in der Burgstraße Strafe bei dem Restaurant "Spreewaldburg" ein Autounfall. Ein biefliger Autofahrer kam aus Richtung Mittweida. Beim Anbiegen nach der Kreuzung Spreewaldburg ließ ihm plötzlich ein 11-jähriger Junge in den Rücken. Trotzdem der Fahrer des Wagens sofort bremsen und den Wagen nach einem Meter zum Stehen brachte, konnte er nicht verhindern, daß der Junge gegen den Fußboden fuhr und durch den Unfall bewußtlos vor den Wagen fiel. Der Herzanalyst wurde sofort von dem Rettungsdienst zum Unfall gebracht, der eine leichte Gehirnerschütterung feststellte. — Der Fall setzt wieder, daß die Eltern immer wieder ihre Kinder draußen aufmerksam machen müssen, daß sie ihre Spiele nicht auf die belebte Straße verlegen. — Die älteste Einwohnerin von Mittweida, Frau Eisenbahn-Mangiermeisterin Klaus, Lutherstraße 14 wohnhaft, feiert am 15. November in geistiger und körperlicher Freiheit ihren 98. Geburtstag.

## Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Man bebereite dies auch bei den  
Gemeindeverordneten-Wahlen  
die bestmöglich  
Sonntag, den 17. November  
Wattendorf.

\* Chemnitz. Beträger. Zwei bisher noch nicht ermittelte Männer haben Anfang des Monats in der Gemeindestraße ein provisorisches Konto gemietet, um angeblich unter der Firma Rauer u. Co., eine Lebensmittelgroßhandlung zu betreiben. Durch Anzeigen in den Zeitungen suchten sie Kraftwagenführer. Von den sich meldenden wurde eine Kavution von 1000 Mark verlangt. Als die Kraftwagenführer am 18. November vereinbart waren, daß sie die Stelle antreten wollten, mußten sie feststellen, daß die Beträger in die Hände gefallen waren. Die beiden Beträger waren inzwischen verschwunden und werden jetzt von der Polizei gesucht. Es handelt sich um zwei Männer im Alter von etwa 28 bzw. 30 Jahren.

\* Chemnitz. 80. Geburtstag des Zeitungsverlegers Richard Winkler. Der Seniorchef der weitbekannten Buchdruckerei "Graphische Kunst und Verlagsanstalt" J. C. F. Biedenkopf u. Sohn A.-G. (Verlag "Chemnitzer Tageblatt") Herr Richard Winkler, feierte heute Freitag in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

\* Döderen. In der Scheune des Lindengutes, das der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Frankensteine gehört, stand nachts Feuer aus, durch das das ganze Gebäude in Flammen gelegt wurde. Der Vater des Gutes wurde wegen Verdachts des Brandstiftung festgenommen.

\* Döderen. Aufklärter Strumpfdrücker. In L. Kirchstädt wurde, wie berichtet, in der Strumpfappretur von Otto Heidenfelder ein Strumpfdrücker festgestellt, der zumindest seine Aufführung fand. Die Diebe hatten über Feuer in einem Lieferkraftwagen fortgeschafft, unterwegs jedoch gehalten und die Räumlichkeiten geschafft. Dies wurde von dem Wächter einer Chemnitzer Fabrik beobachtet, der die Räumlichkeiten der Polizei meldete. Auf Grund dieser Anzeige konnte nunmehr der Besitzer des Wagens, der an dem Diebstahl beteiligt war, festgenommen werden. Sein Bruder, der als zweiter Täter in Frage kommt, ist flüchtig. Eine weitere, an dem Diebstahl beteiligte Person, wurde ebenfalls verhaftet. 40 Dübend Strumpf können wieder hergestellt werden.

\* Göttingen. Autounfall am Bahnhofsvorhang. Der Bahnverantwortliche Groß fuhr Mittwoch abend mit seinem Dienstwagen gegen einen der Stadtbahn Mittweida-Marktstraße passierenden Güterzug. Das Auto fuhr auf einen der letzten Güterwagen, der am Trittbrettfest feststand. Durch den beständigen Anprall wurde der vorherige Teil des Güterwagens zertrümmernt und der Güterzug eingeklemmt. Wie durch ein Wunder kam Groß mit einigen Schnittwunden davon. Zwei Frauen, die mit ihm im Auto saßen und unverletzt blieben, verhanden unmittelbar nach dem Zusammenstoß und konnten noch nicht ermittelt werden. Die Schulden am Unfall dürfte den Führer selbst tragen, der den sehr langsam fahrenden Auto hätte fahren müssen.

\* Halle. Übergabe für die Brandsturm. Endlich der Vermöllung die Brandsturm mit dem Ministerialrat Prof. Dr. Ulrich Künnecke, der in der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Helmatau Thüringen, vereinten ehemaligen Kriegsgefangenen in Verbindung mit der Elsa Brandsturm-Gemeinde in Wohlhausen 2500 Mark für das Kinderheim "Sölden Neuorge".

\* Wittenberg. Unfall. Unfall. Ein Auto, das

## Ministerpräsident Dr. Bürger in Berlin.

Berlin. (Kunstpreis.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Dr. Bürger heute in Begleitung des Gesandten Dr. Grabner dem Herrn Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem Reichsministerpräsidenten Braus Besuch ab. Hierbei wurden die Finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen im Zusammenhang mit den bedeutenden Verbindlichkeiten Sachsen besprochen, darunter das in Sachsen vor allem drängende Problem des Arbeitslosigkeit.

## Das Ermittlungsverfahren gegen die Bank für deutsche Beamte.

Berlin. (Kunstpreis.) Am Ermittlungsverfahren bei Staatsanwaltschaft wegen des Zusammenbruchs der Bank für deutsche Beamte wird noch nachgeprüft, ob bei der Bombardierung der Gemäldegalerie des Prinzen Heinrichs Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Gestern Abend waren 48 der verplünderten Bilder in London überzuhallen. Die Konten und Bücher der Bank sind beschlagnahmt und werden durch einen Sicherheitsvorstand einer Prüfung unterzogen. Dies ist ein Teil der Sicherheitsmaßnahmen und eine Anzahl Belege im Polizeipräsidium seitens beanspruchen.

## Scholar- und Masernepidemie unter den russischen Auswanderern.

Unter den mehr als 100000 russischen Auswanderern, die in der Nähe von Halle eine Waldschule untergebracht wurden, ist eine Schalar- und Masernepidemie ausgebrochen, die momentan Frauen und Kinder ergriffen hat. Infizierten ist vor der ganzen Flüchtlingslager heute mit der Bahn nach Homburg gebracht worden und zwar auf Kosten des Reiches. Sie werden in dem weitläufigen Kapellenhaus auf der Elbinsel Weddel, das schon von Albert Ballin für die Auswanderer als Übergangsstation eingerichtet worden war, untergebracht und versorgt. Als die Kette heute vormittag auf dem Homburger Hauptbahnhof ankam, äußerten sie sich dankbar und erfreut über die Aufnahme und Gastfreundschaft, die man ihnen in Deutschland gewährt.

## Erläuterungen im Schlaf.

Auf eine viel zu wenig beachtete Quelle der Erkrankungen mit ihren rheumatischen und neuralgischen Folgen weist Sanitätsrat Dr. Ernst Seyer (Deutsch. med. Wochenschrift Nr. 87) hin. Unter Verhalten beim Schlaf, unter Beleidigung beim Schlaf, unter Ventilation des Schlafzimmers, seine Ventilation, all das ist oft höchst unbedeutend, bedachtigt das Eigentliche allzuwenig und läßt gegenüber den verschiedenen Jahreszeiten die einschläfigen Vorschriften allzu oft außer acht.

Es ist bekannt, daß eine allgemeine Durchlüftung, besonders bei einem arbeitenden Körper, viel weniger leicht und etwas anstrengend pflegt, als eine artig auf einen kleinen Bezirk beschränkte Abfuhr; der Lustang, der den still liegenden Menschen in der Eisenbahn trifft, kann eher schaden als Arbeiten in der Nase.

Im Schlaf, wo die körperlichen Funktionen am stärksten gehemmt sind, weniger Sauerstoff eingesaugt wird, die Sauerstoff langsam fließt, liegen wir Stundenlang regungslos da und fühlen eine langsam und leise treibende Abfuhr an. Sehr verschieden ist die Bedeutung, entweder mehr oder weniger große Partien des Körpers.

Was wir als Schutz in diesem wehrlosen Zustand anwenden, verfehlt teilweise seinen Zweck. Man schlaf meist in einem ungemachten oder doch weniger warmen Zimmer, oft bei offenem Fenster, befindet sich also in kalter Luft als am Tage und ist trotzdem, obwohl man ruht, nichts tut, also durch Tätigkeit nicht selbs Wärme schafft, weit weniger bekleidet als am Tage. Man würde es entschieden ablehnen, wenn einem zugemutet würde, in gleicher Bekleidung und in einem gleich wenig erwärmten Zimmer zu arbeiten.

Vom offenen Fenster, auch wenn aber vielmehr entweder, wenn nur der obere Teil des Fensters geöffnet ist, wodurch die warme Luft abgesogen wird und die kalte hereinströmmt, trifft ein kalter Luftzug den schlafenden Körper, um so mehr, je näher der Schlafende dem Fenster oder der Tür gelagert ist.

Die Federbetten oder Wolldecken bedecken den Körper nicht völlig, lassen bald da, bald dort, am Hals, Brust, Armen, größere Körperpartien frei.

Die Nachkleidung ist mangelfhaft. Man verläßt sich auf die Bettdecke, die eben oft verlägt. Ein dünnnes Nachhemd bei Männern, die sonst gewohnt sind, bis zum Hals in dreifacher Stoßfleißung herumzugehen; bei den Frauen ähnlich, die aber für sich haben, daß sie durch ihre Tagesskleidung an leichtere Bekleidung an sich gewöhnt sind. Frühere Generationen trugen außer dem Nachhemd bis zum Hals geschlossene und auch die Arme völlig bedeckende Nachläden, meist auch Nachhemden. Heute — die Mode will es — oben alles frei, nur dünnere Nachläden an Hosen. Das Pyjama erscheint Dr. Seyer ebenfalls nicht als ausreichend und einwandfrei, obwohl es sicher Vorteile hat.

Und das ohne viel Müßiggang auf die Jahreszeit. Im Sommer macht es nicht viel aus, ob der Körper des Schlafenden gut oder schlecht bedeckt ist. Im Winter mietet man schon von selbst, weil man sonst friert, der Bedeckung mehr Aufmerksamkeit zu schenkt die Fenster um. Aber in den Übergangszeiten, vom Sommer zum Herbst, vom Winter zum Frühling, da wird in den Hinsicht arg gefündigt. Die Räume werden schon oder sind noch kalt, aber man hat die Fenster noch oder schon wieder auf, obwohl weniger darauf, ob man genügend zugedeckt ist, und die Folgen sind Erfahrungskrankheiten, die ja überbaut in den Übergangszeiten viel häufiger sind als selbst im strengsten Winter, eben deshalb, weil die Menschen sich noch nicht genügend und zweckentsprechend auf die andere Jahreszeit eingestellt haben. Auch für die Statisten wird das vernachlässigt.

So können bald da, bald dort, im Gesicht, am Hals, im Rücken, im Rücken um die Neurosen keine Ursache weiß; er habe doch so vorgesetzten, er habe sich bestimmt nicht erkrankt. Manche schwere und schwer zu beseitigende neuralgische und rheumatische Schmerzen sind sicher auf solche Schäden zurückzuführen und trocken allen Heilver suchen, wenn nicht auch diese Ursache beseitigt wird.

## Bei Regen, Wind u. Schnee

**NIVEA CREAM**  
gegen spröde Haut



**0.95**  
**1.95**

Gebn.  
**Riedel**

**Einheitspreise**

bleiben riesige Vorteile. Waren Sie auch schon da?

**2.95**  
**3.95**

## Haus- und Grundbesitzer!

In einer Zeit, da sozialdemokratische Bürgermeister Grund- und Gewerbesteuern in einer Höhe fordern, daß sie den gesamten Finanzbedarf der Städte decken sollen, sind Gemeinderatswahlen wichtiger denn je. Nur bürgerliche Wahlen können verhindern, daß an Stelle des bürgerlichen Bürgertums Gemeindegutschläge in beliebiger Höhe erhoben werden. Wohl scheint heute noch das Werk dieser Gutschläge vor, aber dunkel liegt die Zukunft vor uns. Die Gedächtnisse reichen und der Gott soll zählen. Es gibt für die Haus- und Grundbesitzer nur ein Mittel und zwar nur aller 8 Jahre einmal. Dies ist die Gemeinderatswahl. Nur die Zusammenfassung aller interessierten Kreise kann uns vor der Verkürzung jedes Privatbesitzes schützen.

Deshalb rufen wir Euch zum letzten Male zu:

**Wählt alle, Wählt bürgerlich!**

Die Vorstände der Haus- und Grundbesitzervereine  
Riesa, Riesa-Gröba, Riesa-Wiersdorf.

## Radio-Koch, Riesa

Hauptstraße 72 (am Capitold) ist am hiesigen Platze das größte und älteste Fachgeschäft für die gesamte

## Funktechnik

Groß-Lager modernster Empfangs-Apparate - Batterie - Apparate

## Netzanschluss-Apparate

Lautsprecher - Bastelstelle - Letzte Neuheiten stets sofort am Lager!

Wer sparen will an Infrastruktur, wird stets nur seiner Firma trauen!

## Gasthof Prausitz.

Sonntag, 17. und Montag, 18. November zum Kirmesfest

### feiner Ball.

Hierzu laden freundlich ein Otto Lehmann.

## Gasthof Zahnishausen.

Sonntag, den 17. November

## der beliebte Kirmesball

erstklassiges Tanzsportorchester.

## Kirmesmontag Konzert

ausgeführt vom Elbe-Bläserquintett. Bearbeitung der Instrumentalstücke von Iwan Schönebaum.

## Nach dem Konzert Ball.

Beginn 8 Uhr.

Eintritt pro Person 60 Pf., inkl. Steuer. Hierzu laden ganz erg. ein Ernst Richter u. Frau.



## Gewerbeverein.

Mitglieder und Angehörige unseres Vereins wählen alle die

## bürgerliche Einheitsliste Nr. 2.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

## Gasthof Nickritz

hält sich Sonntag, den 17. November, am Kirmesfest, bestens empfohlen. Rüche und Keller bieten das Beste.

Um gütigen Zuspruch bittet E. Zimmermann.

## Gasthof Oelsitz.

Sonntag, 17. und Montag, 18. Nov.

**große Kirmesfeier** verbunden mit feinem Ball. Renate Schlager. Für S. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ergebene laden ein Max Oelsitz und Frau.

## Winkelkrug Strehla.

Sonntag, 17. Nov. zur Kirmes seiner öffentlichen Ball. Dazu laden freundl. ein Oskar Jäger und Frau.

**märklin**

Metal.-Spielzeuge

**mecano**

Angestelltenstück

**Stabil-**

Metal.-Spielzeuge

**matador**

Lehrreiches Schießsitzungsspiel

**Anker-**

Steinkreisfalten, neu.

leicht. Erzeugungs-

stätte u. Spielzeuge

**J. Wildner**

Würfel, Rosenspiel 10

**W.M.S.**

Bestecke

Bester Ersatz für echtes Silber. Garantie für die Silber-Ruflage.

Verkaufsstelle:

A. Herkner.

Preislisten gratis.

**Schlüterbrot**

täglich frisch, empfiehlt Bäckerei Otto Rehbein Niederlangstr. Tel. 914.

**CHRISTLICH-**

**RECHTLICH**

Denkende

Wählt

**Liste 4:**

**BURGERLICHE MITTE**

gegen

**ÜBERKAPITALISMUS**

von Rechten und Linken!

— in Aufsangung einig —

Wir bekämpfen nicht das Kapital und Kapitalbildung, aber die Überkapitalistischen Bestrebungen in ihren Auswüchsen!

**Die schönsten**

**Beleuchtungskörper**

der diesjährigen Kirmes sind eingetroffen bei

**Max Arnold, Riesa, Goethestr. 65**

und bietet sich gegenwärtig die beste Gelegenheit. Ihre Weihnachtseinfälle zu tödigen.

Abholung gern gestattet. Alle gefauften

Waren werden auf Wunsch bis zum Februar

noch mit aufbewahrt.

**Auf Standuhren**

gewähre ich bei 4 wödentlich

licher Vorausbefestigung

**Sonderrabatt.**

M. Krauss, Riesa-Gröba

Fr. Übert. 50 Pf.

Zentra-Uhren-Verkaufsstelle.

Gr. Kaspertheater

durch zu verkaufen

Gießburg Riesa-Gefüllung 52.



## Wählt Liste 2

## Gasthof Mautitz.

Sonntag, 17. November u. Montag, 18. November

### feiner Kirmesball.

Für gute Rüche und Keller ist bestens gesorgt.

Um gültig. Aufspruch bitten Alfred Richter u. Frau.

## Lamms Restaurant

Röderau

Sur Kirmes halten wir am Sonnabend, Sonntag und Montag ein

## Rheinisches Fest

mit musikalischer Unterhaltung ab. Rüche und Keller bieten das Beste. Großherzt laden ein G. Tittel u. Frau.



## Theater-Restaurant „Capitol.“

Sonnabend, 16. u. Sonntag, 17. 11.

### groß. Bockhierfest.

Freitag, 16. 11. Untertisch.

Wüsten und Steintisch exakt. M. Bodwirktchen.

Um gültigen Aufspruch bitten Ludwig Gold u. Frau.

Sur Kirmes halten wir am Sonnabend, Sonntag und Montag ein

## Gasthof Grödel.

Sonntag, 17. 11., von 6 Uhr ab

## öffentl. Ballmusik.

Dienstag, 19. u. Donnerstag, 20. Nov., Freiluftfest.

Sur Kirmes halten wir am Sonnabend, Sonntag und Montag ein

## Gasthof zum Löwen

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Nov.

### großer Kirmesball.

M. Speisen und Getränke.

Um gültigen Aufspruch bitten M. Wirths und Frau.

Sur Kirmes halten wir am Sonnabend, Sonntag und Montag ein

## Gasthof Pochra.

Sonntag, 17. November, feiner Kirmesball.

— Sonntag feiner öffentl. Kirmesball, Eintritt 50 Pf., Tanz frei.

Montag, große Kirmesnachtfeier verbunden mit feinem Ball.

— Am Sonnabend und Montag Eintritt 50 Pf., Tanz frei. — In allen

Kirmesstagen M. Speisen und Getränke, außerdem

Gänsebraten mit Kraut, Gänsebraten mit Kraut,

Braten mit Kraut, Braten mit Kraut.

Verbindlich laden ein M. Wirths und Frau.

Sur Kirmes halten wir am Sonnabend, Sonntag und Montag ein

M. Wirths und Frau.



Meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Richter geb. Hauwelde

wurde gestern durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer P. Richter, Eisenb.-Sekr. i. R. neben Kindern, Enkelkindern und Verwandten.

Beerdigung erfolgt Montag, am 18. 11., nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

## Die volksnationale Idee bei den Bürgerschaftswahlen.

In letzter Zeit macht sich in allen Teilen des deutschen Bürgertums eine Bewegung bemerkbar, die sich allmählich durchsetzt und bei vernünftiger Handlung der führenden Partei auf Erfolg verspricht. Weile Teile des Volkes haben erkannt, daß die beispiellose Demagogie und fanatische Hölle der Parteilagisatoren seitens neuer Stoff zum Unzufrieden und neuen Gegenseitigkeiten schaffen, die mit der Zeit einmal unüberbrückbar werden und schließlich zum traurigsten Ende des Deutschen Krieges führen müssen. Denn dieser droht nicht allein von links, sondern Bruderhass und Klassenkampfgeist wird auch von den radikalen Hilfsgruppen der politischen Rechten in Reinkultur gepflegt. Wie sehr diese Gruppen auf unbekannte und vielfach auch von der bisher geübten Politik der gewählten Parteien enttäuscht waren, ist bereits Einstellung zu gewinnen vermögen, so sehr frustriert sich das bewußte nationale eingefühlte Bürgertum gegen jeden verneindenden Stadtkonservatismus. Heimkehr ruft es nach Bewirkung der Volkgemeinschaft zum Kampf gegen den Terror jeder Minderheit. Aus dem Chaos im nationalen Deutschland ringt sich die breite Front der besonnenen und willensstarken nationalen Mitte durch, die die wertvollen Kräfte weiterer Kreise zum Aufbau aufnehmen will, gleichgültig, ob sie einmal rechts oder links im Lager des schändlichen Parteidemokratismus gefangen haben.

So ist in diesem Sinne der Aufruhr des Jungdeutschen Ordens zur Sammlung alter volks- und staatsbewußten Kreise in einer der breitesten Mitte des Volkes umfassenden Kreise in einer der breitesten Mitte des Volkes umfassenden "Vollständigen Reichsbewegung" zur verstehen. Die junge Generation der Deutschen Volkspartei sieht ebenfalls die Schaffung einer derartigen breiten nationalen Reichspartei der Mitte als dringendes Gebot der Stunde. Der Reichsminister a. D. Koch-Weser fordert gegenüber den extremen Einseitigkeiten der Rechten und den sozialistischen Experimenten einen Block der nationalbewußten Männer aller Schichten. Auch die im Reichsausschuß für das Volksbegehren vertretenen Landvolkspartei sieht einen Erfolg im Kampf gegen die Schandkette nur durch eine wesentlich verbreiterte nationale Front. Die führenden Blätter der Mittelparteien unterstützen in bewerkstelligten Besprechungen die nationale Erneuerungsbewegung. Naturgemäß erhalten sich die marginalen Presseorgane völlig ablehnend, da ihrer Parteiorganisation aus dieser vollständigen Bewegung der schlimmste innerpolitische Gegner zu erkennen droht, der ihr trotz ihrer wirtschaftlichen Stärke und Monopolstellung ihrer Wählerchaft gegenüber empfindlichen Abbruch bereiten kann. Denn zweifellos wird eine breite nationale Mitte einmal die Möglichkeit haben, den heutigen Parteistaat von Grund auf zu reorganisieren und, woraus es dem Hochmeister des Jungdeutschen Ordens legten Endes allein ankommen mag, den wahren nationalen Staat unter Beseitigung aller Parteieinrichtungen zu erreichen. Dies könnte vielleicht doch das Ende des in der Sozialdemokratischen Partei vereinten Marxismus werden.

Das Bürgertum, das sich für die kommenden Bürgerschaftswahlen zum erfreulich großen Teil auf seine hausbürgerlichen Pflichten besonnen und sich zur Altersverbindung vielfach entschlossen hat, vermag auf diesem Wege zur nationalen Erneuerung Erhebliches zu leisten. Gilt es doch zu allererst in den Gemeindevertretungen, daß Wohl der Befreiung über alle anderen Belange zu stellen, so daß Unterschiede der Parteien, der materiellen Interessen, daß Beeinflussungen durch die Masse der Wählerchaft oder durch dunkle Geldmächte überhaupt unmöglich sein sollten. Nur auf dem stummen Boden des heutigen Parteidemokratismus vermag sich die Korruption oben und unten zu entwindeln. Eine breite Front in der Sorge um das Wohl der Gesamtheit geübten Bürgertums wird in erster Linie berufen sein, als dem Wohl des Ganzen Unzuträgliches aus unserem Staatsleben fernzuhalten.

IV.

## Industrie und Gemeindewahlen.

Der Verband Sächsischer Industrieller nimmt in mehreren Aufrufen, die in den letzten Nummern seiner Zeitschrift "Sächsische Industrie" erschienen sind und die nach einer Mitteilung des Verbandes Sächsischer Industrieller Interessenten in Sonderabzügen und beliebiger Zahl zur Verfügung stehen, zu den Gemeindewahlen Stellung und hebt dabei auch die große wirtschaftliche Bedeutung der am 17. November stattfindenden Wahlen hervor. Er führt hierüber u. a. folgendes aus:

"Der am 17. November zu treffende Entscheidung über die Zusammensetzung der Gemeindeverordnetenkollegien hat eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung, die insbesondere aus der außerordentlichen Negligenz hervorgeht, mit der die radikale Sozialdemokratie an der Errichtung des Staates arbeitet, in den Körperchaften der Selbstverwaltung ausschlaggebend zur Macht zu kommen. Die Bewirkung dieser Forderungen führt zu einer verstärkten Radikalisierung und unnötigen Politisierung des Gemeindelebens und macht damit eine sachliche, die Interessen aller Berufskreise wahrnehmende Verwaltung unmöglich. Darüber hinaus ergibt sich aus der Stärkung des linksradikalen Einflusses in den Gemeindeparlamenten für die Wirtschaft, insbesondere auch für die um ihre Existenz schwer ringenden sächsischen Industriebetriebe, die Gefahr einer verhängten finanziellen Belastung, die die Folge überspannter finanzieller Forderungen der linksradikalen Parteien sein würde. Die radikale Sozialdemokratie sieht sich nicht, in ihren Wahlaufrufen und Wahlversprechungen erneut die Durchführung von Projekten zu propagieren, die im Gegensatz zu der durch Gesetzgebung in den Haushaltsplänen und durch die Schwäche des kommunalen Anteilmarktes gekennzeichneten schwierigen Finanzlage der Gemeinden stehen und die einen in die Millionen gehenden sowohl für die Gemeindefinanzen wie die Wirtschaft untragbaren Aufwand bedingen würden."

Einfach läuft ein für den Linksradikalismus günstiger Wahlausfall die Tendenzen der wirtschaftlichen Radikalisierung, die unter dem Schlagwort der Wirtschaftsdemokratie propagiert werden und die darauf hinzufließen, das ohnehin durch die Kriegsfolgen stark eingeschränkte Betätigungsraum der freien Wirtschaft an Schmälern und ihr die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Der wirtschaftliche Sinn der kommenden Gemeindewahlen muß sein, mit der Höhe vielfach bestehender Verwirklichung radikal-sosialistischer Forderungen an den Gemeinden der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, der Gemeindewahlen und der Kommunalisierung endgültig zu brechen, um, trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten, der Wirtschaft den Weg zu einer besseren Zukunft und damit zu einer Entwicklung auf gesundem Wohlstand zu zeigen. Nicht aus-

## Immer wieder neue Beträgerien.

### Die Vernehmungen im Fälle Elsässer.

Berlin. (Funkspruch.) Da die drei Brüder Elsässer, die nach wie vor die Kenntnis der von ihrem Buchhalter Lehmann eingestandenen Fälschungen ablehnen und Oberbürgermeister Böh eine nähere Bekanntschaft mit den Elsässers abschreitet, hat Lehmann seinem Verteidiger Dr. Puppe weiteres Material zur Abschaffung der Beleidigungen zwischen dem Oberbürgermeister und den Elsässers übergeben. Rechtsanwalt Puppe hat daraufhin bei der Staatsanwaltschaft die Vernehmung des Oberbürgermeisters und des Stadtrates Neuendorf vom Bezirksamt Mitte beantragt, die Aussagen machen sollen über den Kauf der Elsässer und den geplanten Verkauf des Grundstückes Kommandantenstraße 80/81 an die Elsässers, für das Stadtrat Neuendorf als zuständiger Dezernent 14.000 Mark pro Quadratmeter verlangt hatte, während Oberbürgermeister Böh nach einer Befredigung mit Bürgermeister Schneider und Stadtrat Benecke ohne Zugleich Neuendorf in der Magistratsfahrt den Preis auf 10.000 Mark pro Quadratmeter herabsetzte. Stadtrat Neuendorf bestätigte einer Notar-Korrespondenz gegenüber die Darstellung Dr. Puppens vom Grundstücksgeschäft. Der Verkauf kam aber nicht zu stande, da Stadtrat Neuendorf wegen alter Mietabschlüsse gegen die Elsässers die Auslassung verbot.

Stadtparlaments vor den Neuwahlen darstellte und sich mit dem durch das Auftreten der vorherigen Sitzung unerledigt gebliebenen Anträge zur Elsässer-A Angelegenheit, insbesondere dem Missbrauchsversuch gegen den Oberbürgermeister Böh bestrafen sollte, fand ein jüdes Ende. Nach kaum 40 Minuten muhte die Versammlung geschlossen werden, da die Angehörigen der Sozialdemokratischen Fraktion den kommunistischen Sprecher Lange nicht ausreden lassen wollten, bevor dieser seine in der letzten Sitzung gegen die Sozialdemokraten ausgesprochenen Beleidigungen zurückgenommen hätte. Unter ungewöhnlichem tumult wurde der Stadtverordnetenvorsteher Oak die Sitzung aufheben, da eine Weiterführung der Debatte nicht möglich war.

### Unregelmäßigkeiten bei der Vereinsbank Coburg. Entlassung der beiden Direktoren.

Coburg. (Funkspruch.) Bei der Vereinsbank Coburg S. m. d. S. sind bei einer Revision Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, die zur Entlassung der beiden Direktoren geführt haben. Der Aufsichtsrat gibt folgende Darstellung des Vorfalls:

Wegen verschiedener Verstöße der Direktoren der Vereinsbank Coburg hat sich der Aufsichtsrat genötigt gemacht, die Vorstandsmitglieder Arno Krause und Hans Mayer vorläufig ihres Amtes zu entheben. Über die endgültige Entlastung hat die einberufene Generalversammlung Entscheidung zu treffen. Die Devots sind nicht angegriffen, die Einlagen nicht gefährdet.

### Aufstellung neuer Beträgerien in Gdingen.

Warschau. (Funkspruch.) Wie aus Gdingen berichtet wird, wurden dort der frühere Bürgermeister August Krause und der Magistratsbeamte Frankowski, der Krause bei dessen umfangreichen Geschenken Hilfe geleistet hat, verhaftet. Krause, der vor einem Jahr zurückgetreten ist, hat zahlreiche Veruntreuungen begangen. Gleichzeitig sind in Gdingen noch andere Personen verhaftet worden, die sich bei Gemeinsamkeiten umfangreiche Beträgerien haben zuschulden kommen lassen.

### Politische Tagesübersicht.

Das Auswärtige Amt tritt mit Entschiedenheit der Beauftragung des Sozialdemokratischen Preßdienstes entgegen, wonach zwischen dem Auswärtigen Amt und der Deutschen Allgemeinen Zeitung Abmachungen bestanden, wonach das Amt die Zeitung durch eine große Zahl von Abonnements subventioniere. Weder direkt noch indirekt werde eine Subvention an die D.A.Z. gezahlt. Die Zahl der Abonnements des Ausw. Amtes auf die D.A.Z. sei nicht größer als auf andere deutsche Tageszeitungen und umfaße nur 200 Exemplare, die an die auswärtigen Missionen verteilt würden.

**Vandagsanfrage zum Bündholzmonopol.** Die Deutschen nationalen im Preuß. Landtag wenden sich in einer kleinen Anfrage gegen den Bündholzvertrag des Reiches mit Polen im Gegensatz zu dem Sinn des neuen Liquidationsvertrages erneut an die Liquidation deutscher Güter heran. Ein Kommissar des Polener Landamtes, das die Bodenreform unter sich hat, bat in einem festgestellten Fällen, deutschen Gütekessern davon Mitteilung gemacht, daß sie größere Teile ihrer Fläche für die Agrarreform zur Verfügung zu stellen hätten. Dabei ist nicht an Neubiedlungen gedacht, sondern nur an Ansiedlungen. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß deutsche Bauern bei der Verteilung nicht berücksichtigt würden. In den benachbarten Gegenden finden sich aber nur ganz arme Bauern, die weder das Geld noch die Geduld zur Übernahme und zur Bemächtigung größerer Flächen haben. Nach Artikel 4 des polnischen Agrarreformgesetzes verbleiben den Gutsbesitzern 720 Morgen Ucker und Bielefeld. Nach Artikel 5 kommen dann noch größere Flächen, die der Bündholznahe nicht unterliegen, bei intensivem Rübenbau und bei Vorhandensein von Nebenbetrieben insbesondere Brennereien und Zuckerfabriken. Nach diesen zwangenden Geigesbestimmungen dürfte eigentlich bei den in Betracht kommenden Gütern nichts beschlagnahmt werden. Den entsprechenden Einwand wies der Kommissar des Landamtes damit zurück, daß es bis um die Grenzzone handele, bei der Artikel 5 keine Anwendung finde. Das Agrarreformgesetz sieht eine derartige Ausnahme für die Grenzzone nicht vor. Der Hinweis auf die Grenzzone ist also ein ungültiger Akt. Dieses neue Vorgehen des Polener Landamtes hat große Unruhe erzeugt und wird in deutschen Kreisen Polens als Beweis dafür aufgezeigt, daß Polen sich nicht an die amtliche deutsche Auslegung der debatbaren Bestimmungen des Liquidationsabkommen zu halten gedenkt.

**Zeitungsbefragungen in Wien.** Das Neue Wiener Journal und das Neue Wiener Extrablatt wurden neueren Befragungen aus, weil beide Blätter die Nachricht veröffentlichten, der Wiener Vertreter des Berliner Tageblattes habe eine Meldung über große Waffenlager der Heimwehr nach Deutschland gegeben und durch diese Art der Berichterstattung Österreich Schaden zugefügt. Demgegenüber hat der Vertreter des Berliner Tageblattes bei der Staatsanwaltschaft den Beweis erbracht, daß die Meldung nicht von ihm ausgegangen war.

**Deutsche noch immer in polnischem Gefängnis.** Wie die Deutsche Tageszeitung aus Polen meldet, befindet sich der Jugendpfleger Melke noch immer in Untersuchungshaft, obwohl seit dem Schlag gegen die deutsche Fabrikantenorganisation in Westpolen bereits 5 Wochen vergangen sind. Studenten Heidelberg, der Geschäftsführer der deutschen Vereinigung für Seim und Senat befindet sich ebenfalls bereits 4 Wochen in Hat, der Angestellte des deutschen Seimbüros von Rumänien fast ebenso lange. Oberlehrer Dr. Burchard in Polen sitzt seit 4½ Wochen hinter Schloss und Riegel. In Polen hat man bereits sämtliche bei der Hausdurchsuchung im Seimbüro beschlagnahmten Akten wieder freigegeben, ohne irgendwelches belastendes Material gefunden zu haben. Wie die Deutsche Rundschau schreibt, ist über eine Freilassung Dr. Burchards ja sogar über die gegen ihn vorliegenden Anklagepunkte bisher noch nichts bekannt. Auch die Tage der drei in Bromberg Inhaftierten ist nach wie vor ungeklärt. In diesen Tagen sollen Vernehmungen stattfinden, die wahrscheinlich den Abschluß der Voruntersuchungen bedeuten werden. Gegen keinen der drei Verhafteten ist bisher die Anklageschrift fertig geklärt.

**Saarkonferenz in der kommenden Woche?** Wie die D.A.Z. aus Paris meldet, wird dort angenommen, daß die Saarkonferenz Anfang oder Mitte nächster Woche in Paris zusammentreten wird. Die Reichshilfe für die deutsch-russischen Kolonien. Wie der "Volksanzeiger" erläutert, wird der Beitrag, den die Reichsregierung in einer Vorlage an den Reichstag fordern wird, nicht über 3 Millionen Mark hinaufgehen. Der Rücktritt der belgischen Regierung unvermeidlich? Am Donnerstag morgen soll ein Ministerrat statt. Die Minister berieten über die kritische politische Lage, die dadurch entstanden ist, daß die beiden Regierungsparteien sich nicht über die Namensförderung der Universität Gent verständigen konnten. Man kann feststellen, daß die Ministerkonferenz in Wirklichkeit schon begonnen hat und die Regierung in Todeszusammenhang liegt. Der Rücktritt der Regierung ist unvermeidlich. Die Wiedereröffnung werden noch einen Tag.

## Immer wieder neue Liquidation deutscher Güter im Posener Gebiet.

Berlin. (Telunion.) Wie die Telegraphen Union aus durchaus zuverlässiger Quelle erläutert, geht Polen im Gegensatz zu dem Sinn des neuen Liquidationsvertrages erneut an die Liquidation deutscher Güter heran. Ein Kommissar des Polener Landamtes, das die Bodenreform unter sich hat, bat in einem festgestellten Fällen, deutschen Gütekessern davon Mitteilung gemacht, daß sie größere Teile ihrer Fläche für die Agrarreform zur Verfügung zu stellen hätten. Dabei ist nicht an Neubiedlungen gedacht, sondern nur an Ansiedlungen. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß deutsche Bauern bei der Verteilung nicht berücksichtigt würden. In den benachbarten Gegenden finden sich aber nur ganz arme Bauern, die weder das Geld noch die Geduld zur Übernahme und zur Bemächtigung größerer Flächen haben. Nach Artikel 4 des polnischen Agrarreformgesetzes verbleiben den Gutsbesitzern 720 Morgen Ucker und Bielefeld. Nach Artikel 5 kommen dann noch größere Flächen, die der Bündholznahe nicht unterliegen, bei intensivem Rübenbau und bei Vorhandensein von Nebenbetrieben insbesondere Brennereien und Zuckerfabriken. Nach diesen zwangenden Geigesbestimmungen dürfte eigentlich bei den in Betracht kommenden Gütern nichts beschlagnahmt werden. Den entsprechenden Einwand wies der Kommissar des Landamtes damit zurück, daß es bis um die Grenzzone handele, bei der Artikel 5 keine Anwendung finde. Das Agrarreformgesetz sieht eine derartige Ausnahme für die Grenzzone nicht vor. Der Hinweis auf die Grenzzone ist also ein ungültiger Akt. Dieses neue Vorgehen des Polener Landamtes hat große Unruhe erzeugt und wird in deutschen Kreisen Polens als Beweis dafür aufgezeigt, daß Polen sich nicht an die amtliche deutsche Auslegung der debatbaren Bestimmungen des Liquidationsabkommen zu halten gedenkt.

## Berliner Reichsbahnverhandlungen beendet.

Berlin. (Telunion.) Der "Börsenkurier" meldet:

Der Organisationsausdruck zur Angleichung des Youngplans an das Reichsbahngebot hat in Paris seine Arbeit beendet. Die deutschen Mitglieder sind nach Berlin zurückgekehrt. Es verlautet weiter, daß noch einiges Verhandlungen in Berlin nötig sein werden, um die Arbeitsergebnisse formal zum Abschluß zu bringen. An den Schlussverhandlungen waren der Eisenbahnkommissar Borvor und wahrscheinlich auch der italienische Vertreter Bianchini teilnehmend.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen. Schon jetzt ist der Linksradikale Einfluß in den Gemeinden außerordentlich groß und er hat dazu geführt, daß durch wirtschaftlich nicht zu verantwortende Abschaffung in der gemeindlichen Haushaltswirtschaft, sowie durch eine Überprägung des Kommunalverwaltungsbereichs der freien Wirtschaft schwerste Nachteile erwachsen.

Wie der Gewerkschaftsleiter meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Gdingen an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Wirtschaftsmaßnahmenzugeständnis abstimmen und die volle Ausnutzung des eigenen Produktionsapparates unmöglich zu machen.

ten Verlust machen, um ihre Partei den Elementen zu entziehen, welche sie zu machen, aber dieser Verlust ist schon für vorans zum Schletern bestimmt.

### Die Wirtschaft muss sich vor allem selbst helfen.

■■■ Berlin. Diesen Gedanken sprach der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Walther Rathenau aus, als er bei einem Presseempfang am Donnerstag die erste Sitzung mit den Pressevertretern in Berlin nahm. Selbstverständlich konnte der neue Minister nicht legen, ein Programm für die Wirtschaftspolitik, die er verfolgen will, aufstellen; das kann weniger, als er durch seine Reise in Amerika für sich selbst den deutschen Angelegenheiten ferngewesen sei. Doch müsste er sich in die einzelnen Fragen der Wirtschaftspolitik von neuem einarbeiten, aber als keine Überraschung im allgemeinen lagte er, dass der wesentliche Faktor für die Erfahrung der Wirtschaftslage in der Selbsthilfe der Wirtschaft liegt. Sicherlich sei aber von erheblichem Wert, dass Wichtigkeit über die Dinge in nächster Weile ausgestrahlt werde, denn dadurch könne das gegenseitige Verständnis so erweitert werden, dass auch die politischen Gemeinschaften, die zum Teil durch mangelhaftes Verständnis erzeugt wurden, ausgetilgt werden können. Er werde deshalb auch gern mit der Presse zusammenarbeiten, um das Verständnis zu wecken und dadurch die Wege zum Wiederaufbau des Vaterlandes zu ebnen.

### Rechtsgerichtsentscheidung in Sachen der Wiener Stadtanleihe.

■■■ Leipzig. Das Reichsgericht hat nunmehr in der anherrschenden Frage nach dem rechtlichen Charakter der Salutarkasse der Investitionsanleihe der Stadtgemeinde Wien aus dem Jahre 1902 darin entschieden, dass die beklagte Stadt Wien zur Zahlung in ausländischer Währung verpflichtet ist, so dass den Anleihenabgängern der Kapitalbeitrag ihrer Stücke vollständig bleibt.

Das Urteil des Reichsgerichts lautet im Wortlaut: Die beklagte Stadtgemeinde wird verurteilt, an den Käfiger 5250 Francs schweizerische Währung, und zwar Zug um Zug gegen Rückgabe der Schuldenverreibungen ihres Investitionsanleihe vom Jahre 1912 samt Zuschlagszinsen seit dem 1. Januar 1923 verfallenen Kupons und Talons in Zürich zu bezahlen, die beklagte Stadtgemeinde ist jedoch berechtigt, die Frankenstein auch in Berlin zu erbringen oder noch ihrer Wahl in Zürich, oder in Wien, deren Gegenwart in deutscher Reichswährung nach dem Kurswert des Schweizerischen Francs, der zurzeit der Zahlung für den Zahlungsort Zürich maßgebend ist, zu bezahlen, und zwar in jedem Falle Zug um Zug gegen Rückgabe der obigen Schuldenverreibungen. Der Beklagte wird die Ausführung dieser Rechte im ordentlichen Verfahren vorbehalten."

### Die Festigung der französischen Nordostgrenze.

■■■ Paris. (Funkspur.) Die Abg. Fabry, Défert, Ferry und Michl haben im Auftrage des Deeresauftrittes der Räuber an Ort und Stelle eine Unterredung über die Grenzschwierigkeiten an der Nordostgrenze vorgenommen. Sie haben dem Auskuss einen ausführlichen Bericht vorbereitet, dessen Schlussfolgerungen, wie Martin berichtet, der Regierung zur Kenntnis gebracht werden sollen.

### Der Studenten-Streit in Krakau.

■■■ Warschau. (Funkspur.) Wie aus Krakau gemeldet wird, dauern dort die Streitigkeiten zwischen den polnischen und jüdischen Studenten an. Gestern früh waren die Einheiten der Unterstadt von polnischen nationalistischen Studenten besetzt, die den jüdischen Studenten den Einstieg verwehrten. Die polnischen Studenten beharrten bei ihrer Verordnung auf Einschürgung des numerus clausus und auf Steuerung eines dem Prozentat der jüdischen Studenten entsprechenden Anteils jüdischer Leichen an Sezierungsmaßen. Bischof waren der Segen an der medizinischen Fakultät, an der zahlreiche Juden studieren, nur christliche Leichen zur Verfügung gestellt worden. Dies ist auch die Ursache der bereits seit langerer Zeit zwischen christlichen und jüdischen Studenten bestehenden Spannung. Der Unterrichtsminister hat die Schließung der Universität für 1. Jahr angekündigt, sofern die Ausschreitungen noch andauern sollte.

### Größte Spannung in Durban.

■■■ London. Nach einer Meldung aus Durban sind in der letzten Nacht in den dortigen eingeborenen Vororten eine Raubzettelt, bei der 8000 Eingeborene zur Verlegung ihrer Raubzettelungen aufgefordert wurden. Hierbei wurden 600 Eingeborene teilweise wegen Misshandlung der Steuern, teilweise wegen Widerstandes verhaftet. Die Polizei war mit Tränenbomben, Wachmengenbehren und Gasmasken ausgerüstet, um jeden Aufstand unter den Häftlingen unterdrücken zu können. In der gesamten Stadt herrscht eine stark kriegerische Stimmung. Starke Polizeimachten sperren die Vororte ab und durchsuchen die Straßen. Die Regierung hat 6 besondere Richter zur Überprüfung der festgenommenen eingesetzt. Die Eingeborenen werden vor die Untersuchung gestellt, entweder die Steuern zu bezahlen oder ins Gefängnis zu gehen. Es verlautet weiter, dass die Regierung im Falle von Material sei, aus dem herausgegeben, dass die Unruhen von Moskau aus ausgegriffen werden und dass eine große Kundgebung der Eingeborenen im ganzen Lande für den 16. Dezember geplant war.

### Bündholzmonopol-Aussprache in der französischen Räuber.

■■■ Paris. (Tel.) Die französische Räuber nahm am Donnerstag nachmittag die 202. Sitzung des Finanzhaushaltssatzes an ohne dass sich besondere Schwierigkeiten ergeben hätten. Der Handelsminister Cheron ergriff in der Frage des Bündholzmonopols das Wort, nachdem der Deputierte Géron seinem Gespann darüber Ausdruck gegeben hatte, dass die französische Bündholzverarbeitung zurückgesunken sei, nachdem die Annahme an den schwedischen Bündholzstruktur erfolgt sei. Cheron führte aus, dass der französische Staat wohl das Monopol für die Herstellung des Bündholzes, aber nicht den Verkauf habe. Im Jahre 1924 seien diesbezügliche Vereinbarungen getroffen worden, die es ermöglichten, mit modernen Maschinen zu arbeiten, die benötigten Rohstoffe zu liefern und die Verkaufsbedingungen für ausländische Bündholz zu regeln, sowie Spezialitäten vom Bündholz herzustellen. Cheron musste angeben, dass die Erzeugung noch nicht ganz den Exportierungen entsprochen habe, was sie sich jedoch im letzten Jahr erobbt habe, und dass das Monopol einen Gewinn von über zehn Millionen Franken erzielen werde. Cheron vertheidigte abschließend, dass eine Kontrolle vorhanden sei, die alle Bündholzarten einschließe.

### Öpern wünscht Unabhängigkeit an Griechenland.

■■■ Dem Staatssekretär des britischen Kolonialamtes hat eine Abordnung griechischer Führer die Bitte um Vereinigung Öperns mit Griechenland unterbreitet.



### Zur Auflösung der Leiche Röhlers.

■■■ Berlin. Wie eine Berliner Korrespondenz zur Auflösung der Leiche Röhlers aus Wien erstaunend meldet, erfolgten die Nachgrabungen in einer in der Nähe von Wackenau auf freiem Feld gelegenen Scheune. Die Leiche war in dieser Scheune vergraben worden und war fast unmittelbar an dem Ort, an dem vor 8 Jahren die Tat verübt worden ist. Von dieser Scheune führte ein gewisser unterirdischer Gang zu einem ebenfalls unterirdisch angelegten Waffenträger des Freicorps Oberland, wo Waffen und Munition für den Kampf der Selbstschutzbewegungen in Oberösterreich gegen die Polen aufbewahrt waren. Soweit bisher bekannt, soll Röhler, den man bei der betreffenden Abteilung des Freicorps Oberland schon lange in Verdacht hatte, ein polnischer Spion zu sein, in ihm Augenblick überwältigt worden sein, als er in dieses geheime Arsenal eindringen wollte, eine Waffe den Polen in die Hand zu spielen. Über die Herkunft des Röhler ist ermittelt worden, dass er ehemaliger Fürsorgeabkömmling und mehrfach vorbestraft war, darunter wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Neisse und dass er unter dem hölzernen Namen eines "Groß von der Lanten" auf idyllischen Gütern Hochzeiten verlebt hat.

Der berühmte Komplex, Rechtsanwalt Dr. Platow-Berlin, hat Beweis dafür angeboten, dass das Freicorps Oberland wie andere Selbstschutzbewegungen eine von der Regierung anerkannte und finanzierte Truppe gewesen sei, wenngleich sowohl es sich um die Räuber in Oberösterreich handele. Die Tötung des Spions ist definitiv an einer Zeit erfolgt, als in Oberösterreich Kriegsaufstand herrschte, denn im Mai 1921 hat der dritte große Volksaufstand begonnen.

Merkwürdig erscheint weiter, dass beide gesprächsweise mehrfach präziser haben, dass sie eine gute Stelle in Holland in Aussicht hätten. Wahrscheinlich hat der Täter dem Bildhauer versprochen, ihm in Holland eine gute Stellung zu besorgen, um sie vertraulicher zu machen. Sollten sie diese Zusammenhänge beweisen, hätte für diese beiden Morde ein und denselbe Täter in Frage kommen.

### Solitäre Selbstbilder.

Was die solitäre Frau von der reichsdeutschen erhofft.  
— Die heutige Frau. — Ehrendamen und Verlobte.

— Das Dominikanerloch.

■■■ Berlin, Herbst 1929.

Aus dem Geistesleben Deutschlands erwartet man für den nahen Winter im Solitum etwas Neues. Wenn den Frauen hier im Lande liegt, th. biss: zu erfahren, welche Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche heute hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heilandsfürstin haben zum größten Teil hier entdeckt. Den reichsdeutschen Schweizer haben gewiss die Fahrten ins Solitum ebenso wenig Erfüllung ihrer Erwartungen gebracht. Kein äußerlich schon nicht, dann die Missachten Gedanken die Selbstverbündende Deutsche hat. Wie der Arbeitsmarkt für geliebte und handwerkende Frauen beschaffen ist. Und was sie davon als Vorbild einer solitären Heil

## Der englische Schatzraub über die Überfahrtung berühren Schatzgegenstände

**S**ondon. (Funkspur.) Einmal meinte: Schatzräuber haben teilte dem britischen Außenminister offiziell mit, daß der Aufmarsch, den die deutsche Regierung auf die beiden ungeliebten Süderländerin, die beiden deutschen Schatzgegenstände, während des Krieges beschlagnahmt wurde, und daß nicht leicht über 10, eisbär, und 10 Millionen Pfund wären. Der Unterricht steht Wiedereinführung über den in Frage kommenden Punkten zu bereit zu Zusammenkunft mit den Bevölkerungen, die auf beiden Seiten und zwischen Bevölkerungen im Südwesten beobachtet haben, vorbereitet werden und ab diese im Südwesten Deutschland, ich vorgeschlagene Verhandlung statt wie möglich einzutreten, um die Durchführung der Vereinbarungen der Süderländer, die den Bevölkerungen auszuweichen suchen, zu erleichtern. Ganz sollte die Durchführung des Abkommen, die augenscheinlich eindeutig ist, um den bestehenden Zeit zu geben, zu einer Vereinbarung zu gelangen, vielleicht weiter aufgenommen werden. Die Zusammenkunft der deutschen Regierung nach Wiedereinführung aller Güter und der Rückgabe der befreiten Güter in Wiedereinführung und Wiedereinführung der britischen Güter in Wiedereinführung und Wiedereinführung der britischen Güter ist bereit bei fehlenden Gelegenheiten beschlossen worden und habe den Generalstab zu Untersuchungen des Hauses Unternehmensberatung, und im Zusammenhang mit dem Generalstab für deutsche Operationsplanungen geschaffen wurde, geöffnet.

**S**nowdens Schreiben, das vom 21. November datiert ist, beweist daß laut Times in berüchtigter Weise wie die Wiedereinführung, die er im Oktober an den britischen Außenminister gesichtet hat und wurde nach Beratung mit dem Außenminister des Handels am 21. November entschieden. Der Betrag, um den es sich bei der bestreitigen Forderung handelt beträgt laut Times 20 Millionen Pfund Sterling.

## Die des Sammordes beschuldigten werden noch Reihe gebracht.

**G**ronau. (Funkspur.) Der am heutigen Freitag in Wadern beobachtete Vorfall in der Wiedereinführung Röhrer ist abgeschafft worden. Eine Obduktion der aufgewundenen Reiche des erschossenen Röhrer ist nicht möglich, da die Verwaltung zu weit fortgeschritten ist; dagegen wird die Schädigung des Stoffes untersucht werden. Der durch Funkfunk vom Unterstellungsrichter geladene Zeuge, der sich aus München anmeldet hat, ist vernommen worden. Auf Einzelheiten konnte er sich nicht mehr beziehen. Er erklärte, den Eindruck gehabt zu haben, daß man ihn abgeholt habe, damit er von der beobachteten Tötung Röhrer nichts erfuhr. Die drei Verdächtigen, Kamppel, Schmidinger und Seubert werden heute nach Wiesbaden übergeführt. Die gestern vernommenen Zeugenvorlesungen werden fortgesetzt.



## Haben Sie Ruhe und Geduld.

### Gedenken und Treiben in Konstantinopel.

Bon Anna Hins.

Wir haben einen recht kalten Winter in Konstantinopel verbracht. Das ist wenig erstaunlich — nicht nur deshalb, weil wir uns auf besonders mildes Wetter gefreut haben, sondern vor allem, weil die Heizverhältnisse vielleicht noch ein wenig primitiver sind als die Kochgelegenheit in der türkischen Küche. Wenn in der Art wie unsere deutschen Nachbarn sind da nämlich unbekannt. In keinem türkischen Hause wird man einen regulären Ofen finden.

Unsere Ställe hat man den sogenannten „Mangal“. Mangal bedeutet Hobeldecken. Vom kleinen eisernen Mangal auf drei Beinen bis zu den riesigen Hobeldecken, die ganz aus Messing getrieben sind und mit einem rohen Messingbeil ausgefeilt werden, gibt es alle Sorten.

In der Küche wird glühende Hobeldecke hergestellt und dann in das Bettchen hineingefüllt. Dieses bringt man in den Raum, der geheizt werden soll. Will man von der Wärme etwas haben, so muß man ganz direkt an den Mangal herankommen. Dann kann es einem passieren, daß man dort kommt und hinter friert.

Auch wir haben zuerst mit zwei Mangalen unsere Zimmer geheizt. Als es uns aber dann einmal passierte, daß wir beim Nachmittagskaffee am glühenden Mangal und eine schlimme Hobeldecke gebraten haben, an der wir tagelang frisch lagen, sagen wir es vor, die nötige Wärme durch Petroleum zu fabrizieren. Das dauerte zwar auch dennoch nach Petroleum, aber die Zimmer wurden ebenfalls warm, und es war ungefährlich.

Beladen von uns hatten sich einen kleinen eisernen Ofen aus Deutschland mitgebracht, ihn in einem Säumer aufgestellt und das Rohr nach der einzigen Eise — bis zum Küchenraumfang wegführte — geleitet. Dann haben sie ein kräftiges Feuer angemacht — und siehe da! in dieser Zeit floss die ganze Eise mit an zu brennen. Sie war nämlich von innen mit Holz verhüllt und durchaus nicht auf besetztes Feuer eingestellt.

Alle alten türkischen Häuser sind aus Holz gebaut, von unten bis oben. Sie sind auch meistens sehr hoch, 4-5 Stockwerke teilweise. Wenn man bebennt, daß in den alten Stadtteilen, wie z. B. Istanbul und Galata, die meisten Häuser ganz eng sind, so kann man verbergen, daß wenn einmal ein Haus brennt, häufig ganze Stadtviertel niedergebrannt. Und es brennt oft sehr oft in Konstantinopel. Alle paar Tage bricht ein Brand aus. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn nur zu leicht kann ein Stück glühende Hobel aus dem Mangal auf den Teppich fallen, es bemerkt niemand, und bald brennt alles lächerlich!

Wenn man als Fremder nach Konstantinopel kommt, so ist man erstaunt, was für eine alte Stille und Geheimnis nachts die Stille durchdringt. Am Abendkloster hört man ein eigenartiges Geräusch, so als ob einer mit einem schweren Eisenbeschlagenen Stiel auf das Fenster auftritt. Das ist der Nachtwächter, der die ganze Stadt seinen Besitz abschreitet, mit einem festigen Stöcke bewaffnet. Durch Sirene verständigt er sich mit seinen Kollegen. Wenn einer etwas Verdächtiges entdeckt, so schreit er es dem andern zu. Die geben den Ruf weiter, und bald hält die Stadt wieder von den Rufen der Nachtwächter.

Das hört die Feuerwehr, die auf einem ansehnlichen steinernen Turm in Galata Tag und Nacht Wache hält, und die alarmiert dann die Feuerwehr. Ach ja — die Feuerwehr. Sieht, der in Konstantinopel einmal längere Zeit gelebt hat, wird sich eines Wochens nicht erwähnen können, wenn er das Wort „Feuerwehr“ hört.

Wir sind auf kurze Zeit in Konstantinopel und machen einen kleinen Abendbummel über die „Grande rue de Vera“ — die große Hauptstraße von Vera. Vera ist das Gu-

teiner Gefest und Miltiadt, Kreis Steinen, haben einen aus Steinen und Schmiede gegründet zu haben. Nach dem Wiedereinführung Röhrer waren beide zusammen, die regelmäßige die noch eingeschlossene Welt Röhrer überholten haben. Die Wiedereinführung kennen diese Verhandlungen allerdings nicht.

## Wiedereinführung für 270 Personen.

**D**er Dr. Möhlebach, der sich seit einigen Monaten in Amerika aufhält, hat jetzt die Gründung seiner amerikanischen Gesellschaft unter der Firma „Giant-Boat-Construction“ abgeschlossen. Zu den Gütern der neuen Gesellschaft gehört der Name eines Wiedereinführung in gleicher Größe wie Möhlebach DO 2, also 10, also 270 Passagiere darin Platz haben. Möhlebach sieht dabei auf die Erfahrungen mit der „Königin“, die bei ihrem Abschiffungsfest einer Zerstörung von 2000 ft eine Last von 6450 kg getragen hat, also das Gewicht von 90 Personen.

## Berufstrennung bei der Reichsmarine.

**R**iel (Funkspur.) Von Mitgliedern der Besatzung eines der Reichsmarinewerftes gehörenden Motorbooten und verschieden Gütern und Materialien verursacht und an Flensburgs Produktenhändler zu Schleuderer versteckt worden. Die Polizei hat nach Aufdeckung der Beträgeren den Fahrer, Besitzer und einen Mann der Besatzung des Schiffes, als aus Riel festgenommen. Das Motorboot war dazu bestimmt, von Zeit zu Zeit Materialien und Betriebsstoffe von Riel nach Flensburg-Mürwik zu befördern. Auch die Großhändler, die das Motorboot annehmen, wurden festgenommen. Die Verhandlungen werden bis zum Ende 1920 zurück.

## Der Tod im Polzwurf.

**G**roßm. (Funkspur.) Im Südbrennmalamert des Südwasser ereignete sich nach einer Melbung des S. L. ein großes Unglück. Beim Abheben einer Plane wurde sofort gestoßen, der andere mußte in Hoffnungslosem Schicksal nach dem Krankenhaus überführt werden.

## Geiste Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 15. November 1920.

### Koffer mit Goldmarken beschlagnahmt.

**B**erlin. (Funkspur.) Die Berliner Polizei hat, wie der Lokalzeitung meldet, gestern abend einen wichtigen Fund gemacht. Bei einem Verwandten eines kommunistischen Stadträtes wurde ein Koffer mit Goldmarken beschlagnahmt, die von den Säatets und ihren Freunden den Vermögens der Staatsanwaltschaft bislang entzogen worden. Aus der Tatfrage, daß die Säatets und ihre Goldschulden so großen Wert darauf gelegt haben, gerade diese Goldstücke zu verbauen, kann geschlossen werden, daß es sich um wichtiges Beweismaterial handelt. Ein gewisser Koffer wird noch gelöst. Die Sichtung der beschlagnahmten Goldstücke dauert an, so daß vorläufig über ihren Inhalt noch nichts gesagt werden kann.

**V**erwertet Konstantinopels. Alle Nationen kann man beobachten und studieren: Amerikaner, Engländer, Russen, Spanier, Chinesen, Japaner, Italiener, es ist ein erstaunliches Geschäft. Das östliche Landeslager läuft die Händler und Geschäftleute beraten und bieten ihre Waren an. Rechts und links ziehen sich schöne elegante Läden an den Boulevards entlang, bestückt mit Kaffees, Hotels usw. Sie befinden an schönen Plätzen und schließen gemütlich die Straße entlang.

Auf einmal erhöht sich der Himmel ein geradezu infernalisches Gebrüll aus vielen Männerstimmen. Alles macht auf dem überraschenden Plan. Die Türkinie (es führt eine von dem am Hafen gelegenen Galata hinaus nach Vera) hält an — alle Passanten und Händler flüchten auf die Bürgersteige.

Wir sind etwas erschrocken. So unvermutet kam das — zu plötzlich stand der ganze Verkehr. Nun kommt's näher herangeschlichen: eine Schar von etwa 20-25 Männern. Sie tragen lange, rote Hosen, einen schwarzen Pullover. Sie rennen, also ob der Salat hinter ihnen drin wäre, und schreien dabei ununterbrochen. Vier von ihnen schwingen ein leidloses Ding mit sich — Deinat sieht es aus wie eine Sandrolle auf alten Bildern. Wie ein Staub rast die Masse an und vorbei, um die nächste Ecke, und ist bald entwunden. Noch lange in der Ferne hört man das schauerliche Gebrüll.

Wir sehen uns unsere Umgebung an — nein, die machen keine Gefahr, als ob da etwas Schreckliches passiert sei. Wir fragen unseren Nebenmann, was das denn bloß gewesen sei? Er antwortet vergnügt lächelnd und als sei es das Goldschmiedelädchen von der Welt: Das ist unser einheimischer Feuerwehr, die ihren Übungslauf macht.

Wir machen ein sehr gescheites Gesicht bei der Erklärung. Und das schaurige Ding in der Mitte?

Das sei die Wasserdrum gewesen, erläutert unser Mann mit lebensmüdigem Lächeln. Ich — natürlich. Wenn man die engen Geschäften gesehen hat, die aus leichter Treppe bestehen, dann versteht man es schon, daß darin kein Wagen fahren kann. Man hilft sich dann mit der Wasser-Sandrolle.

Von dem ersten Moment, daß man im Orient zu leben bekommt, ist eine der größten Sehenswürdigkeiten Konstantinopels der „große Bazar“. Bazar heißt im Orient jeder Markt, wo etwas verkauft wird. Es gibt einen Gemüsebazar, einen Fleißbazar, einen Kleiderbazar usw. Dieser große Bazar befindet sich in Istanbul. Ein bekannter bringt uns hin. Nachdem wir eine ganze Stunde durch die größeren und kleineren Straßen und Gassen Istanbuls gewandert sind, machen wir auf einmal vor einem armen Hauseingang halt, der keine Ecke hat. Wahre Menschenmassen fliegen herein und heraus. Wir blitzen erstaunt auf.

Hier beginnt der „große Bazar“, sagt unser Begleiter.

Wir befinden uns in einer Verkaufsstube: Stand reicht sich am Stand. Wir wandern langsam weiter. Da gehen links und rechts wieder andere Verkaufsstuben ab. Da hin und wieder kommt man auf einen kleinen Platz, von dem es dann noch allen Himmelsrichtungen sich weiter verzweigt. Ein wahres Gedächtnis! Und alles ist von hohen Ställen und Kappeln überbaut. Hier befindet sich hier riesiger Bau auch nicht. Nur ein und wieder kleine runde Läden, die durch buntes Glas verschlossen sind, so daß Tag und Nacht elektrisches Licht gebrannt werden muss.

Hier gibt es eine Verkaufsstube, wo mir Kräuter, Tees, Salben, Schönheitsmittel, Oele, wohlriechende Essenzien gehalten werden: es ist der Kräuterbazar — seit Jahrhunderten berühmt. Man sagt uns, daß man hier alle Kräuter und Parfümerien der Erde bekommt. Selbst Kräuter und Gewürze müssen sich hier; wir sind fast bestimmt davon. Ein Stück weiter beginnt der Kappel-

## Positionierung in Dobry

**K**arlsruhe. (Funkspur.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll verlust werden, eine Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition zu bilden. Die Nationalen haben bereits untereinander Bildung genommen. Ob sie noch ein Ergebnis zu erwarten ist, steht noch da.

### Schwerer Unfall bei einer Feuerwehrfahrt.

**O**ttensbach Grönig. (Funkspur.) Bei einer Feuerwehrfahrt ein Feuerwehrwagen um, wobei 8 Feuerwehrleute verletzt wurden, davon 2 schwer.

### Vertragliche Vereinigung Südwasser.

**V**onn. (Funkspur.) Alexander Soudoff wurde heute vormittag zur Vernehmung dem Richter beim Befreiungssachen vorgeführt. Nach der Vernehmung wurde er wieder ins Gefängnis zurückgeschickt, da eine Entlassung nicht in Aussicht kommt. Die Anklage wird nunmehr nicht wegen schwächer, sondern wegen schwerer Körperverletzung und Brannbruch erfolgen.

### Zwei Verfahren von einem Gerichtigen durch Schäfe schwer verlegt.

**M**ahlen (Württemberg), 15. November. Im Unterkommandat hat der Südwasser Landwirtshof Abteil Streicher, während in einem Anfall von Fesseln, nachdem er seine Mutter und seine Schwester mit Fesseln bedroht hatte, von seinem Bruder aus dem Schuhmann Oberhof durch einen Schuß in die Schulter und den Schuhmann Oberhof durch einen Schuß in die Fußsohle schwer verletzt. Heraus läuft sich in den Hof und stirbt auf dem Platz.

### Hotelbrand in Brüssel.

**N**Brüssel. Am heutigen Sonntag gegen 11.30 Uhr brach im Zentrum der Stadt gegen 11.30 Uhr ein Großfeuer aus. Die Wohlfahrtsfeuerwehr entdeckte Karls Löschzug zur Brandstelle. Feuerwehrmänner mussten hier sofort ans Werk, die Löschzüge aus dem Hotel zu bringen. Um 12.30 Uhr war es den Feuerwehrmännern gelungen, den Brand auf seinen Herd zu befrören, so daß zur angebrachten Zeit jede Feuerwehr für besetzten Platz. Südländerfeuerwehr brachte den Brand nach Schlafsaal des Theaters aus, das neben dem Hotel liegt. Die Entfernung des Theaters bis des Brandes, des dritten in Brüssel in den letzten zehn Tagen, sowie der Umfang des Schadens stehen noch nicht fest.

### Reicher Raubfall in Amerika.

**B**uffalo. (Funkspur.) Gestern abend drang eine Münzbande durch das Fenster in einen Saal ein, wo 18 Personen an einem Tische versammelt waren. Die Gäste glaubten zuerst an einen Scherz im Rahmen der Veranstaltung. Sie wurden aber bald eines besseren belehrt, als die Münzbande sie an die Wand stellten und ihnen Schmuckstücke und Gold abnahmen. Die so gestohlenen Gegenstände werteten auf 40.000 Dollar geschätzt.

### Stiel Totessotter giftiger Gas.

**N**orfolk (Virginia). Durch giftige Gas, die in einem Schlechtdraht „Newport“ förmlich eingebauten Torpedoschrauben entwirkt hatten, wurden, als der Raum gelöscht wurde, ein Leutnant und ein Decksoffizier getötet. Sieben Matrosen, die die beiden zu retten versuchten, erlitten eine starke Gasvergiftung, konnten jedoch wieder ins Leben zurückgebracht werden.

**V**on der billigsten Nachahmung bis zu den wunderbarsten echten und oft uralten Stücken kann man hier bekommen. In erhöhter Ruhe thront bei einem Verkäufer mit untergeschlagenen Beinen vor seinem Verkaufsstand. Er hat den türkischen Kaffee in der winzigen Tasse neben sich stehen, dazu raucht er die Wasserpeife. Wie wir vorübergehen, winkt er uns liebenswürdig heran und lädt uns ein, doch einmal seine Schätze zu betrachten. Selbstverständlich ganz freilich! Wir treten näher und er erhebt sich mit viel Würde, um uns durch einen kleinen Raum gelöscht zu führen. Dabinter tut sich ein großer Raum auf, in dem wirklich wunderbare Lebewesen hängen und liegen. Er zeigt uns ein paar der schönsten, ganz berühmten Städte.

Wange verweisen wir. Dann wollen wir wieder weiter. Daß mit Gesichter drückt der Verkäufer unter Hände — trocken wir nicht aufzutun haben. Wir wandern wieder weiter, und er nimmt seinen alten gewohnten Platz ein.

Noch längerem Umherlaufen beschließen wir, auch einige Kleinigkeiten zu kaufen. Eine kleine Vase, einen Gläserstein oder etwas ähnliches. Unser Bekannter gibt uns genaue Anweisungen. Wenn irgendwo auf der Welt, so ist hier im Orient das Einhalten bestimmt eine große Kunst.

Unser Einkauf spielt sich folgendermaßen ab: Wir suchen und ein kleines Stück aus und halten es dem Verkäufer unter die Nase: Was kostet es? Dieser sofort den Ausländer witternd, sagt mit strahlender Liebenswürdigkeit „20 türkische Pfund“. Das kleine Ding ist höchstens 1½—2 Pfund wert, etwa 3,50—5 Mark. Wir zucken beunruhigt die Schultern und gehen weiter. Diesmal findet der Verkäufer die Schuhe nicht mehr hinter uns: unter Verkäufer steht da und winkt uns heran zu. Wir brechen um. „Wir kostet es sehr — soll die Vase nur 20 Pfund kosten!“ Deinat auf die Hälfte ist er schon überuntergegangen!“ Wir schütteln wieder sehr energisch den Kopf und ziehen weiter. Diesmal sind wir beträchtlich weiter gegangen als das erste Mal. Wieder erhält der Aus „Gefunden! Gefunden!“ Diesmal kommt er hinter uns hergelaufen. „Kann nicht doch nicht gleich weg — man kann doch noch darüber reden!“ Wo gut — reden wir noch darüber! „Wieviel kostet die Vase nun?“ — „15 Pfund!“

Wir müssen lachen. „Guter Freund, so dumme sind wir nicht, daß zu zählen.“ — „Was wollt ihr geben?“ — „15 Pfund!“ sagen wir — wir haben gelernt.

Er schüttelt ärgerlich bestimmt den Kopf. Wir geben wieder fort. Diesmal läuft er uns noch weiter weg. Wir haben kaum noch Interesse an dem Kauf. Und wieder holt er uns an den Kleideren ziehend zurück. Diesmal wiederholt sich vielleicht ein halb Dutzend Mal. Zum Schluss haben wir das kleine Ding für 1 Pfund und 70 Pfund erstanden, erkämpft sagt man schon lieber. Jetzt schwört der Verkäufer bei Allah und seinem Propheten, daß ihm dieser Verkauf vollkommen ruinös — es sei verkehrt — er habe zu — aber dann läuft er mit der unübersehbaren Liebenswürdigkeit des Orientalen lädt uns zu einer Tasse türkischen Kaffees ein — plaudert noch ein wenig mit uns — zum Schluss schwören wir wie ein paar gute Freunde voneinander.

Das Beste ist ja, daß man dem Orientalen am meisten dadurch Achtung abträgt, daß man nicht auf seine östlichen Forderungen hereinfällt. Ist jemand unverlädt genug dazu, so macht man sich noch über ihn lustig.

Eins allerdings ist nötig: Ruhe und Geduld. Mit abendländischer Eile und Hast erreicht man im Orient überhaupt nichts. Aber es tut ganz gut, wenn man es einmal ablegen muss.



Mitglieder und Anhänger  
der Deutschen Volkspartei

stimmt und werbt für die

## bürgerliche Einheitsliste Liste 2

Ortsgruppe Riesa der Deutschen Volkspartei.

**Wohin?**  
am Sonnabend  
und Sonntag  
ins Café Mühlus

Gasthof Leckwitz

Sonntag, 17. 11., ab 5 Uhr  
Montag, 18. 11., ab 7 Uhr  
gr. Kirmesball.

Gasthof Bahra

Sonntag, d. 17. Novemb.  
öffentliche Ballmusik.

**Bribil.**  
  
Schützen-  
gesellschaft  
zu dem am Sonnabend,  
den 16. d. M. im Hotel  
Stern stattfindenden  
55. Gründungsfest des  
Freiwilligen Feuerwehr  
Bribil sind die Kameraden  
mit ihren werten Angeh.  
herzl. eingeladen. Zahlr.  
Beteiligung erwartet.  
Der Vorstand.

Gasthof Radewitz.

Sonntag, den 17. Nov.  
zur Kirmesfeier  
feine Ballmusik  
Anfang 8 Uhr  
wozu freundlich einlädt  
G. Bieke.

Gasthof Tiefenau

Sonntag, d. 17., u. Montag,  
d. 18. Nov., lädt zum  
**Kirmesball**  
freundlich ein G. Seibel.

Riesaer Fischhalle

Goethestr. 37 Tel. 956  
empfiehlt

frische Seebrüderwaren  
ff. Schuppen zum Marien-  
nieren, 10 Scht. nur 85 Pfg.  
frischgekochte Hosen  
und Saiten  
in Gofermägen  
lebende Raritäten.

Frischgekochte  
Harte leichte Hosen  
gespült, getrocknet,  
brüne Rehwild  
leichte Hosenähnlichkeit  
und -hennen  
frischgekochte  
Gofermägen  
junge Hähnchen  
lebende Raritäten  
frische Seebrüder  
empfiehlt

Carl Jäger, Gröba.

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1995

1996

1997

1998

1999

2000

2001

2002

2003

2004

2005

2006

2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2025

2026

2027

2028

2029

2030

2031

2032

2033

2034

2035

2036

2037

2038

2039

2040

2041

2042

2043

2044

2045

2046

2047

2048

2049

2050

2051

2052

2053

2054

2055

2056

2057

2058

2059

2060

2061

2062

2063

2064

2065

2066

2067

2068

2069

2070

2071

2072

2073

2074

2075

2076

2077

2078

2079

2080

2081

2082

2083

2084

2085

2086

2087

2088

2089

2090

2091

### Sie neue Arbeitsvermittlung.

Dem Präsidenten der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geh. Reg.-Rat Dr. Geyer.

**Mr.** Wenn die Novelle vom 12. Oktober 1929 auch nur im geringsten Umfang unmittelbar auf die Schaffung der Arbeitsvermittlung Einfluss genommen hat, so wirken doch die geäußerten Vorrichtungen über die Arbeitslosenversicherung mittelbar auf die Arbeitsvermittlung im Sinne einer Vereinigung zurück.

Die Ausgestaltung der Verhältnisse zwischen arbeitslosen Arbeitnehmern, so noch mehr als bisher mit dem Begriffsschild, der körperlichen Eignung und den sozialen Besonderheiten des Arbeitnehmers zu beschäftigen. Der neue Begriff der Arbeitslosigkeit erfordert eine genaue Prüfung, ob der Arbeitnehmer den erforderlichen Lebensunterhalt nicht durch selbständige Arbeit — als Landwirt oder Gewerbetreibender — erwirkt oder erwirken kann. Die differenzierten Merkmale erwingen die Arbeitnehmer, die Familienverhältnisse, ob ledig, verheiratet, nach Kinderzahl und ob häusliche Gemeinschaft genau zu erläutern. Die Vorrichtungen über die Ausrechnung von Renten bedingen Rechenschaften über vermindernde Leistungsfähigkeit. Für die Bewilligung der Unterstützung muss neuerdings der Arbeitsdienst und damit die Beschäftigung während 20 Wochen vor der Arbeitslosmeldung genau ermittelt werden. Das Arbeitsamt gewinnt dadurch vermehrte Einblick in die Beschäftigungsmöglichkeiten des Arbeitnehmers. Beschäftigungen in der Hand- und Werkstatt, als Saisonarbeiter, als Heimarbeiter, geringfügige und unständige Beschäftigung müssen in Einzelheiten festgelegt werden. Der Arbeitgeber ist, um jede Schadenerklärung der Reichsbank zu vermeiden, verpflichtet, genaue Bescheinigungen über Art, Dauer und Vorausgrund des Arbeitsverhältnisses sowie Höhe des Arbeitsverdienstes anzustellen, die dem Arbeitsvermittler manderiert. Hingerichtet geben.

Die Lösung des Saisonarbeiterproblems ist nicht nur vom Standpunkt der Arbeitslosenversicherung, sondern all-

gemein als eine der wesentlichen arbeitsmarktpolitischen Aufgaben der nächsten Jahre zu betrachten. Die Novelle vom 12. Oktober bringt hier einen beachtlichen Fortschritt. Während der Zeit der berufssüchtigen Arbeitslosigkeit — also etwa von Anfang Dezember bis Ende März — erhalten die Saisonarbeiter verstärkte Unterstützungsleistungen, so dass die normale Spannung zwischen Arbeitslohn und Unterstützung nicht unweichen erweitert und die Vermittlungslösung allgemein erleichtert wird.

Eine der größten Schwierigkeiten für die Vermittlung der arbeitslosen Saisonarbeiter während der Zeit der berufssüchtigen Arbeitslosigkeit bestand darin, dass die Saisonarbeiter während des Sommers in den Großstädten und Industriebezirken hohe Löhne verdient und dadurch die Einwirtschaftung auf verhältnismäßig hohe Unterstützungsleistungen in Landgemeinden oder in Kleinstädten, in denen verhältnismäßig niedrige Löhne tatsächlich waren, in Konkurrenz stehen. Hohe Unterstützungsleistungen und niedrige Lohnsätze führen hier zusammen. Der Anreiz zur Nutznahme von Fälllichkeit wurde dadurch stark vermindert. Die Vermittlung der unterstützten Saisonarbeiter in die freien Arbeitsplätze, s. B. der Forstwirtschaft, mit anstrengender körperlicher Tätigkeit und starkem Vergleich von Schuhwerk, Kleidern usw., konnte teilweise nur mit der Androhung der Unterstützungsentziehung durchsetzt werden. Bei der arbeitenden Bevölkerung der Landgemeinden und Kleinstädte machte die naturgemäß eine starke Verkrümmung gegen die Saisonarbeiter geltend.

Hier hat der Gesetzgeber eingegriffen, indem er bestimmt hat, dass die Unterstützung nicht höher sein darf, als sie nach den Lohnverhältnissen des Unterstützungsortes wäre. Ein hochentlohnter Berliner Maurer, der die Zeit der winterlichen Arbeitslosigkeit bei seiner Familie in einer pomeranischen Kleinstadt verlebt, erhält künftig keine höhere Unterstützung als der arbeitslose Maurer, der auch im Sommer in dieser Kleinstadt an verhältnismäßig niedrigen Löhnen gearbeitet hat. Der landwirtschaftliche Arbeiter, der angelockt durch die höheren Löhne des Westens, dort im Sommer gearbeitet hat und bei Beginn des Winters nach Schlesien zurückkehrt, erhält hier die gleiche

Unterstützung wie der ländliche Landarbeiter, der in der Heimat verblieben ist. Der Zug der Landarbeiter aus unseren östlichen Bezirken nach dem Westen wird also künftig nicht mehr durch höhere Unterstützungsleistungen während des Winters in der Heimat begünstigt.

Die wenigen Ausführungen zeigen, dass die Novelle vom 12. Oktober 1929 auch für die Arbeitsvermittlung nicht ohne Bedeutung ist. Sie erweist sich einer Ausdehnung und Vertiefung der Arbeit.

### Bermischtes.

Den 80-jährigen Vater in's Irrenhaus gebracht. Vor dem Erweiterter Schöffengericht Potsdam begann gestern der Prozess gegen die beiden Töchter des 80-jährigen Oberamtmannes a. D. Steinbarth aus Werder wegen Freiheitserwerbung. Die beiden Angeklagten, Frau Kävohl und Frau Seeling, hatten mit Hilfe eines drastischen Streites die Überführung ihres Vaters in eine Irrenanstalt veranlasst, da er nach ihren Behauptungen sie seit Jahren unholz genoss habe, hochgradig erregt sei und aus arbeitsfähigen Auläufen zu Gewalttaten handelte. Eine unmittelbare Ursache für die Unterbringung in einer Anstalt sei ein Selbstmordversuch des alten Mannes gewesen. Frau Kävohl musste angeben, dass ihr Mann schon seit Jahren die Erinnerung ihres Vaters betreibe. Der Hausarzt des Oberamtmannes sagte aus, dass von Geistesverwirrung keine Rede sein könne, auf sein Einschreiten hin sei Steinbarth aus der Anstalt sofort wieder entlassen worden. — Das Potsdamer Schöffengericht verurteilte die Bankdirektorin Frau Paula Altinger aus Potsdam wegen vorsätzlicher Freiheitserwerbung, begangen am ihrem 80-jährigen Vater zu einem Monat Gefängnis ohne Bewährungstritt. Die mitangeklagte Schwester, die Majorstochter Frau Kävohl, wurde freigesprochen.

Margolin aus der Haft entlassen. Vor dem Untersuchungsrichter stand am Donnerstag ein Haftprüfungstermin für den fürstlich wegen großer Betrügerei und Wechselschlägen in Haft genommenen 62-jährigen



Die hochwertigen Extraktstoffe, welche das Roggencorn besitzt und die so außerordentlich dazu geeignet sind, Kornkaffee als gesunden Ersatz für echten Kaffee zu verwenden, werden bei „Seeligs Korn-Kaffee“ durch die wertvolle Kandierung konserviert.

1 Pfund 55 Pfennig

Zubereitung nach Rügenkaffee!

Daher nur „Seelig's kandierten Kornkaffee“ das gesunde deutsche Familiengerränk

### Seelig will heiraten.

Roman von Eduard W. Maybach.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NBB. 6.

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten.) Unter dem Banner der persönlichen Verdienstwürdigkeit und guten Laune, die von Seelig geradezu ausstrahlte, waren sich die beiden Freuden stillschweigend dahin eingekommen, dass man dem Manne die Angelegenheit nicht in ihren leichten Schärfe unterbreiten dürfe. Es hätte ihn früher zu sehr verletzt, wenn er hätte hören müssen, dass im Zusammenhang mit seiner Person das Wort „Doppelsteller“ gefallen war. Daher erzählte ihm Bla nur, der Vater habe eine Information erhalten, wonach sie die Bekanntschaft eines kleinen Angestellten gemacht habe, ohne dass sie selbst vorher eine Silbe zu Hause gesagt habe. Der Vater, der als Finanzbeamter gewissensnahmen von Beruf aus zu einem sehr nüchternen Denken gezwungen sei, habe daraus den Schluss gezogen, dass ein Mann mit dem Eintreffen eines kleinen Angestellten es mit seiner Tochter am Ende nicht ehrlich meinen könnte und habe deshalb mit der ihm eigenen raschen Entschlossenheit darauf geprungen, dass Bla sofort nach dem dauerhaften Ende Rentabilität abreisen und so von dem unerwünschten Doppelsteller keiner Angestellter sicher sei.

Heute lag auf seinem Sessel wie auf Kohlen, obwohl abwechselnd eine und die andere Hand von der Armlehne ab und fuhr sich über die Gläze, tippte mit der Subjektiv auf das Leben, als schlage er den Tod zu einem Stoff Leben und sagte kein Wort. Sein Gesicht war mit gewissenlos das hinauf zu den ombgenden unbewohnten Stockwerken, und die sich leichten Schweis bildete, und seine Wärme konnte ein feindseliges Wölkchen über den Raum vor ihr im Warterraum nicht unterdrücken. Ja, ja, Strafe mag ja, und so ganz unabschöpfbar war Seelig jetzt nicht an der Begrenzung, die über sein Interesse an ihr entstanden war.

Auch sie musterte sich mühselig über die Verlegenheit des „Doppelstellers“, wie sie ihn in Stillen bei sich sah und beschloss, ihn nach Möglichkeit noch ein wenig zu quälen.

„Also kann doch nichts passieren, wenn man nur ein kleiner Angestellter ist“, sagte sie in melancholischen Tönen. „Ja, ja, man kann nichts dafür, wenn man nur ein kleiner Angestellter ist“, sprach Seelig kleinlaut und machte etwas lächelnde Verlegenheitsgesten.

„So noch doch auch kleine Angestellte geben, nicht nur Chefs.“

„Ach, ja, es muss...“ Und so ging das Spiel eine Weile fort, bis Seelig, der nun zusammenlangsam zu überzeugen begann, bergab fuhr, ihn nun nicht mehr zu quälen. Man möge jedoch erinnert haben die Dame sprechen, und er sei bereit, was eine Rente beziehe, eine offene Generalabschüttung abzugeben.

Dann schüttete er herausgeholt, dass er gar kein kleiner Angestellter sei, dass er das nur so gesagt habe. Er sei in geschäftlichen Mitteln der Hirma Bergers Aufsichtsrat und befreitige selbst eine kleine Summe von Rentschüssen.

„Ach“, sagte Bla und tat jetzt erstaunt, „Sie sind gar kein Angestellter! Sie sind sogar Chef? Welch ungemeine Wendung der Dinge! Und ich hatte mich gerade so sehr gefreut, in Ihnen wirklich einmal einen ganz einfachen Menschen kennengelernt zu haben.“

Seelig musste Seelig tot. Seeler habe er sich mit der

Hand über den Kopf. Er wußte nicht, ob Bla Ernst mache oder scherzte, bis ihn schließlich ein Blick in ihre Augen, aus denen der helle Schalk lachte, darüber bestätigte, dass sie ihm nur nette.

Über die Tortur war deshalb immer noch nicht für ihn zu Ende. Die beiden Damen erklärten gemeinschaftlich, die Weichte sei erst halb, sie wollten wissen, wieviel er auf die Idee gekommen sei, sich als kleiner Angestellter aufzugeben und vor allem, wieviel diese kleine Spurbitte geworden sei, so dass sie in so entstellt Form den Weg bis zu den gestrengen Ohren von Papa Oberfinanzrat gefunden und dabei so viel Unheil angerichtet hatte.

Kunst hat Seelig ein, dass er einen schweren Fehler begangen hatte, als er sich — den früheren Warnungen Kontakt Wengelbergs zum Trotz — so vertraulich an Tante Adelheid gewandt hatte und ihrem Rat bestmöglich bei „kleinem Angestellten“ so blindlings gefolgt war. Dabei bescherte ihm auch der Gedanke durch den Kopf, ob die übliche Politik von Tante Adelheid vielleicht zum einen so gloriosen Erfolg haben möchte. Er hatte irgendwie keine das Gefühl, als ob die Angelegenheit mit dem Herrn Oberfinanzrat 2000 Mark auch noch irgendwie einen unangenehmen Nachgeschmack haben werde.

Dann aber nahm er allen Mut zusammen und bestand:

„Meine Damen, ich habe schwer gefühlt. Ich bin der Sohn von Tante Adelheid. Meine Tante ist eine herzensgute Dame, die sich sehr für mein Wohlergehen interessiert. Ich habe außerdem allein in der Welt da, dabei bin ich, vielleicht ist das verlebt von mir, ein wenig anstrengungsbefriedigt. Das Leben ist rauh und nüchtern, besonders, wenn man sich den ganzen Tag mit Haushaltshaken, Rassentappeten und Kurzangestrichen beschäftigen muss. So habe ich mich gewissermaßen an Tante Adelheid angelehnt und mit auch nichts Böses dabei gedacht, sie davon zu erzählen, doch ich braucht Bla Sallentin kennenzulernen habe und das“ — Hier sah sich Seelig erst eine Spurlei wie hilfesuchend um, bis er schließlich mit leuchtendem Blick bei den Augen Blas blicken blieb — „und doch der ganze Viehzettel dieser jungen Dame auf mich einen so nachhaltigen Eindruck gemacht habe, dass ich befürchtet hatte, sie zu meiner Frau zu machen. Wenigstens, was mich umbringt...“ lese er wie entschuldigend heraus und toppte mit der Hand ein wenig sein lachend Haupt ab.

Bla hatte sich die letzten Worte mit besonderer Andacht angehört. Eine kleine Spur hatte sich über ihr Gesichtchen gelegt. Die vollendete Rameut, die dieses Bild bot, gab Seelig den Mut, weiter zu prahlen. Er schlupfte sich, wie als wollte er jede ausfliegende Gelegenheit herunterzuschlügen und fuhr dann fort:

Tante Adelheid ist eine weiterfahrende Dame. Oberwenigstens gleicht sie es zu sein, lese er, im Hinblick auf die bisherigen Erfolge von Tante Adelheid weiterfahrend einzuschätzen, dings. Tante Adelheid hatte sofort einen Plan entwickelt, der mir angeblich vor Enttäuschungen bewahren sollte. Ich sehe ein, dass ich der Ausführung dieses Plans nicht hätte folgen dürfen, aber ich merkte auch, dass Bla im Herzen nicht immer gleichbedeutend sein muss mit Verstand im Kopfe. Tante Adelheid glaubte, dem Inhaber eines Geschäftes von annehmbaren Umrissen könnte es widerfahren, von einer jungen Dame seiner Wahl nur wegen seines verhältnismäßig hohen Wohlstandes erhebt zu werden. Um ihre Gedanken öffentlich zu zerstreuen, folgte ich Ihrem Willen. Sie riet mir, mich fürs erste als kleiner

Angestellter auszugeben. Eine Kriegslist... Sind Sie mir sehr böse darüber, Fräulein Bla?“

„Sie ist ein wenig verlegt, dann sagte sie freimüdig:

„Dem Herrn Felix Schmidt, den ich einzig und allein kennen und schätzen gelernt habe, bin ich bestimmt nicht böse. Aber mit Tante Adelheid stehe ich nicht aufgewießt zu tanzen haben...“

Zante Martha aber erklärte:

„Ich bin zwar mit einer alten Tante, aber in Steien heißt mich ich meine unbekannte Kollegin in Berlin doch entsprechend verlegen. Sie hat nicht mit ehrter Tantebestigkeit gehandelt. Vor allen Dingen aber durfte sie die Hände, so der Sie Ihnen geraten hat, nicht weiter hochwerfen. Denn nur so kann ich es mir erklären, dass Blas Vater schließlich von der Seite mit dem kleinen Angestellten in so entstellt und folgenloser Form erfahren hat.“

Seelig nahm in seiner abgrundtiefe Güteglück Tante Adelheid in Schutz und erklärte den Damen den Zusammenhang, in dem nach seiner Ansicht der Herr Oberfinanzrat einzig und allein von dem „kleinen Angestellten“ ein Jahren habe. Tante Adelheid habe admal weiterhin für ihn feststellen oder gewissermaßen vorfühlen wollen, ob ein so hoher Beamter, wie Blas Vater, einen einfachen Kaufmann als Schwiegerjohns abseptieren werde. Nun bei dieser Anfrage nur auf Umwegen an den Herrn Oberfinanzrat habe weiterlesen können, habe sich wohl die mildeverständliche Formalisierung mit dem kleinen Angestellten, die Tante Adelheid noch vor der „Kriegslist“ her zu Hause gehabt, mit eingefüllten.

„Kunst wurde Bla aber energisch.“

„Schreiben Sie mir die Frage, Herr Schmidt, welchen Anlass hatten Sie, sich für die Weinung des Vaters zu interessieren, bevor Sie mich irgendwie eine Gewissheit über die Weinung der Tochter hatten? Und die Weinung der Tochter kann doch wohl nicht ganz übergegangen werden.“

„Da sagt Seelig die Sprachlos mit riesengroßen Augen an. Dann aber stieg langsam der Gedanke in ihm auf: Nun wirst du die große Frage fragen!

Er erhob sich, strich sich rasch ein paar mal mit den Händen über das Haupt, ging in abgemessenen Schritten zu Bla zu, machte eine Verbeugung, die nicht gerade feierlich wirkte, und sagte:

„Liebes, verehrtes Fräulein Bla, Ihre Weinung für mich, ist doch sicher gut... Fräulein Bla, ich... ich... ich liebe Sie... und... und... wenn... wenn Sie mir auch ein wenig gut sein könnten...“

Hier wußte der arme Seelig nicht mehr weiter. Er zog sich hilfesuchend ins Zimmer um, zog das Läschentuch und tupfte sich den Schweif von der bei ihm so reizlich veränderten Stirn.

Bla und Zante Martha hatten sich ebenfalls erhoben. Es war ein leidliches Augenbild. Bla — eben scheinbar so ernst — strahlte vor Freude, und wenn Seelig weniger aufgeregzt wäre, hätte er an ihren Augen abgelesen, dass er sich das Gehen nach neuen Wörtern hätte sparen können.

„So Seelig nun nichts weiter sagte und wie ein Stod mitten im Zimmer stehen blieb, fragte Bla mit gespielter Ernst:

„Ja, und dann, Herr Schmidt?“

„Da riss sie Seelig abermals auf, machte eine Bewegung zu Tante Martha und sagte:

„... dann würde ich bei Ihrer Frau Tante jedenfalls um Ihre Hand anhalten.“

Wie es die strategische Wendung vollbracht hatte, war Seelig sehr froh.

Raufmann Joseph Margolin statt. Bekanntlich hatte Margolin Wertpapiere in Höhe von mehreren 100.000 Mark, die von der Bankräuberin Oppermann bei einer Berliner Großbank unterstellt worden waren, verloren. Außerdem hat er Wechsels auf dem Namen eines sehr bekannten Berliner Frauenarztes aus der Potsdamer Straße gefälscht und in den Verkehr gebracht. Die Richtungsmitte Dr. Kreu und Dr. G. H. Treitel begründeten eingehend ihre Anträge auf Haftentlassung und boten zur Sicherheit eine Kution von 5000 Mark an. Der Staatsanwalt widerbrach zunächst energisch den Haftentlassung und verweist darauf, daß Margolin im Jahre 1910 anlässlich eines Hochstapelerprozesses zusammen mit seiner Freundin der Cabaretführerin Erna Broth nach Südtirol gelassen war und erst von dort ausgeliefert werden mußte. Schließlich wurde aber die Haftentlassung gegen Sicherstellung von 5000 Mark Kution dennoch beschlossen.

**Verhaftung eines internationalen Diebes in Mannheim.** Der Fahndungspolizist gelang es, am dortigen Bahnhof einen internationalen Betrüger, der in einem dortigen Hotel übernachtet hatte, in dem augenblicklich festzunehmen, als er in den Schnellzug nach Frankfurt einsteigen wollte. Der Dieb namens Bernhard Wiese aus Südtirol hatte im Sommer 1929 in Zürich aus der Kunstsammlung der Eidgenössischen Hochschule zwei Kupferstiche im Werte von 20000 Schweizer Franken entwendet und sie für 7000 Franken in Bern an einen Kunsthändler abgelegt. Weiter steht er im Verdacht, in Madrid und Leipzig ähnliche Diebstähle ausgeführt zu haben. In seinem Besitz fand man über 10000 Schweizer Franken. Ferner konnte in der ständigen Wohnung des Vieles eine ganze Anzahl von Kupferstichen auf Veranlassung der Fahndungspolizei sichergestellt werden. Die raue Festnahme des Diebes und die Aufklärung des Falles ist vor allem der Verdienst des Polizeipräsidenten zu verdanken.

**Der tote Fahrgäst.** Wie die „Post“ Zeitung berichtet, ist die Kriminalpolizei augenblicklich mit der Aufklärung eines Todesfalls beschäftigt, der unter rätselhaften Umständen erfolgt ist. Ein 63 Jahre alter Kaufmann bestieg am Donnerstag abend in Begleitung einer Dame an der Heerstraße eine Drosche, um nach dem Reichstagsplatz zu fahren. Unterwegs stieß die Dame aus, gab dem Kutscher als Fahrziel nochmals den Reichstagsplatz an und verschwand. Als der Kutscher angefangen war, stellte er an seinem Entstehen fest, daß sein Fahrgäst tot im Wagen lag. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

**Eine tschechische Riesengängebande in Konkurs.** Der Besitzer der am Südbahnhof der Heerstraße gelegenen Sololade, Ingenieur Jedenrode aus Prag, hat das Konkursverfahren über die Baude beantragt. Die Polizei sollen 2½ Millionen Kronen bekräftigen. In der deutschen Grenzbevölkerung ruft dieser Fall Erregung hervor, denn an der Errichtung der Baude waren zahlreiche deutsche Handwerker und Gewerbetreibende beteiligt, die noch Forderungen haben. Auch der Staat soll eine große Summe für diesen Bau, der das Ansehen der Tschechoslowakei steigern sollte, zur Verfügung gestellt haben.

**Der Selbstmord Urons und seiner Frau** bestätigt. Der Kriminalpolizist wurde gestern durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes vom deutschen Konsulat



Nun ergriff Tante Martha das Wort und erklärte schließlich:

„Ich kenne ja nun wohl Ihre Vorliebe und gute Meinung von Lanten, Herr Schmidt. Ich will Ihnen auch gerne sagen, daß, was mich betrifft, ich mich freuen würde, wenn meine Nichte Bia in Ihnen eine so sympathische und schläfrige Persönlichkeit zum Mann schließe. Da ich aber doch nichts weiter bin als eine alte Tante und mein Sohn, dem Oberfinanzrat, gegenüber auch ein Stich Verantwortung zu tragen habe, so kann ich Ihnen nur die eine Lösung aus dem Dilemma vorschlagen: betrachten Sie beide sich hier in Karlsruhe und in meinem Bannkreis als verlobt. Soweit es außerhalb von Karlsruhe noch eine Welt gibt, ist beobachtet, soweit diese Welt Berlin heißt, hat sich an dem Standort Dinge gegen früher nichts geändert, und es bleibt abzuwarten, ob und wie der jetzt in Berlin lebende Streiterfall beigelegt wird.“

Da ging Helga mit ein paar mutigen Schritten auf Bia zu, schloß sie in seine Arme und lächelte sie.

„Es dauerte eine ganze Weile, bis er von seinem Lachen aufhörte.

„Ich liebe dich, Bia“, sagte er zu dem glückstrahlenden Mädchen in seinem Arm und schaute ihr tief in die Augen.

„Ich liebe dich, Helga“, gab Bia leise zurück und ihre Augen lachten ihn selig an.

„Mein liebes Bräutchen . . .“ sagte er und lächelte sie wieder.

„Unter Vorbehalt“, protestierte Bia schelmisch und umarmte leise seinen Sohn.

#### 14. Kapitel

##### Heimfahrt mit Hindernissen.

Der Tag in Karlsruhe verlief in froher und ungestörter Stimmung. Tante Martha saßen wieder selbst lungen geworden zu sein und lächelte und schwatzte in einer Tour, als habe sie nicht über zwanzigjährige Nächte verlobt, sondern sie selbst. Sie erklärte ledig, in einigen Wochen sei sie großzügig, dann habe sie sich nur die Einwilligung ihres Vaters überhaupt nur noch anstrengbar zu kümmern.

Im übrigen wurde beschlossen, daß Bia vorerst ruhig in Karlsruhe bleiben solle. Natürlich durfte niemand, aber auch gar niemand von dem Sohn Helga Schmidt in Karlsruhe erfahren; daß erstmals Helga als eine bare Goldverhältnis, aber bis weiter kein Sohn zu bekommen war.

Dagegen sollte Helga nach seiner Rückkehr nach Berlin sofort zu Tante Helga gehen und hier energisch bestreben, daß der Oberfinanzrat auf dem gleichen Wege, auf dem er die falsche Information bekommen habe, jetzt richtig informiert werde. Dann werde sich wohl alles nur noch zum Besten wenden.

Sympathisch sah ich armes, verlassenes Geschöpf hier in Karlsruhe denn Quellen der Schmach und Angstlosigkeit aus“, sagte Bia, worauf die Tante Martha erklärte:

„Du wirst hier schon Unterstützung mehr als genug finden, mein lieber Sohn. In Süddeutschland ist sonst nichts. Wenn du sonst ein entsetzliches Geheimnis

in Konstantinopel bestätigst, daß Staatsanwalt Dr. Kron und seine Frau in einem Hotel Selbstmord verübt haben. Aber du hast 61.000 Mark baros Geld hinterlassen, die sicher gestellt sind.

**Der Deutsche Metallarbeiterverband in Halle** schlägt auf. Durch die Untreue eines Stadtbezirksleiters ist dem Deutschen Metallarbeiterverband in Halle ein großer Schaden entstanden. Der Bezirksleiter ohne hatte in einer Halleischen Druckerei für rund 30.000 Mark Beitragsmarken anfertigen lassen. Ohne sah einen großen Teil der Marken um und verwandte das Geld für sich. Er hatte die Stücke selbst geliefert und ausdrücklich die Herstellung der Marken in der eigenen Farbe verlangt, wie sie die ersten deutschen Metallarbeiterverbandsmarken haben.

**Gegen modische Kleider in den Schulen.** Der bayerische Kultusminister Goldenberger hat einen Erlass betreffend die Schuluniform an den höheren weiblichen Bildungsanstalten herausgegeben, in dem unter anderem verordnet wird, daß die Direktoren der Lehranstalten eindeutige Mindestforderungen für die Kleidung der Schülerinnen aufzustellen haben. Es sollen Schritte getan werden, um den Auswüchsen der Mode innerhalb der weiblichen Bildungsanstalten rechtzeitig vorzubeugen.

**Kantippe ist nichts dagegen.** Vor dem Schöffengericht in Altenstein batte sich die Chefzau Martha Ottile aus Wörleben (Kreis Osterode) mit ihren Töchtern Emilie und Ottile wegen Überstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbedeutung zu verantworten. Die Eheverhältnisse im Hause J. waren einfach ideal. Bei jeder so hoffnenden Gelegenheit bearbeitete die Frau ihren kleinen schwäbischen Mann mit Hausschlügen, Fußtritten, Knüppelblößen und dem Beleideln, von den täglichen „Sobegängen“ gar nicht zu reden. Und das vor aller Öffentlichkeit auf dem Hofe, so daß die Vorübergehenden zu unfehligen Zeugen dieser Auseinandersetzungen wurden. Der Ehemann mußte wiederholst den Schwur des Amtsvertreters und des Landjägers anrufen. Einmal ist die liebvolle Gattin auch bereits wegen Körperverletzung ihres Ehemannes vorbestraft. Allerdings gab es wieder einmal eine Reaktion. Der Landjäger mußte einschreiten, um die Frau in Schach zu nehmen. Er wurde mit einem wahren Gefelle empfangen, in das die beiden Töchter mit einstimmen. Frau J. ließ den Beamten mit Fäusten und Fäusten, so daß ihr der Landjäger Handfesseln anlegen mußte. Hierauf bedrohte die Emilie den Landjäger mit einer Faustfaust. Bei der Verhandlung wurde das Tribunal ebenfalls mitunter zur Szene. Als der Vorsitzende der Frau vorwarf, daß sie schon einmal einen Schwur auf dem Kopfe ihres Mannes verschiessen habe, antwortete sie höhnisch: „Das kam davon, daß mein Mann im Kopfe so schwach ist.“ Das Gericht verurteilte die Frau J. zu 20 Tagen Gefängnis, Ottile zu 80 und Emilie zu 60 Mark Geldstrafe.

**Die Nachforschungen nach dem Düsseldorfer Massenmörder.** Die Angaben des noch immer nicht ermittelten Frauenmörders in einem Briefe an die kommunistische Zeitung „Freiheit“ über die Vergräbung eines weiteren Nordosters bei dem Gute Vappenberg scheinen sich zu bestätigen. Die Kriminalpolizei hat die dort aufgefundenen Damenhandtasche mit Schlüsseln als das Eigentum eines vermachten Mädchens festgestellt. Die bereits früher vergeblich vorgenommenen Nachgrabungen dürften nunmehr erneut aufgenommen werden.

**Verhaftung eines ungetreuen Breslauer Wohlfahrtspflegers.** Der städtische Wohlfahrtspfleger Alfred Neumann, früher Beamtengestellter beim Magistrat Breslau, ist unter der Beschuldigung der Kriminunterstellung verhaftet worden. Es handelt sich um die

Haftführung von 170 Straftätern, die Raumanspruch beanspruchen soll. Die Untersuchung wird mit besonderer Sorgfalt durchgeführt werden.

**Ein neuer Sechsenjubiläum auf einem Markt.** Leid bei Welschau. An einer Wohlfahrtsstelle wurde von einer Wohlfahrtsstelle, die durch eine Vorstadt führt, wurde von einer Straßenkontrolle neben dem Gleis bis verblümme Sechse eines Mannes gerannt. Einige Meter vor der Wohlfahrtsstelle entfernt lag der vom Stumpf getrennte Kopf. Dieser schreckliche Fall steht nicht vereinzelt da. Während der letzten 14 Tage sind in der Nähe von Welschau 10 Personen auf Eisenbahngleisen tot aufgefunden worden, darunter fünf mit dem Stumpf getrennten Kopf. Die Polizei ist bemüht, die Unfallstätte aufzufinden.

**Erdrutsch in Wales.** Wie aus Londoner Zeitungen gemeldet wird, hat dort das furchtbare, mit Lebendem verbündete verhüllte Regenwetter der letzten Zeit einen Erdrutsch verursacht. In den Höhingen des Rhondda-Tales stiegen die großen Spalten von einer 80 Meter lange und zwei Meter breite, bald darauf setzte sich eine gewaltige Erdmauer von vielen tausend Tonnen langsam nach abwärts in Bewegung. 10 Familien, deren Heimatdörfer durch den Erdrutsch bedroht standen, mußten ihre Wohnungen verlassen. Die Erdbewegung ist noch nicht zum Stillstand gekommen.

**Berurteilung eines ungetreuen Sparfassenverwalters.** Das Kürnbacher Sparfassengericht verurteilte gestern den verhexten Sparfassengerichtsbeamten aus Raumarkt in dem Oberland wegen zweier Vergehen der Untreue und zweier Vergehen der Unzufriedenheit zu einem Jahr drei Monaten Geldstrafe unter Absetzung der seit Juli erlittenen Untersuchungszeit. Negretti hat in der Zeit vom Juli 1926 bis Juli 1929 durch Spekulationen in ausländischen Werten die Sparfasse Raumarkt um etwa 200.000 Mark geschädigt.



#### Wie machen Sie das nur?

Den ganzen Tag arbeiten Sie so intensiv im Beruf und trotzdem sind Sie das blühende Leben selbst.“ – „Sehr einfach: erstens eine Stunde Sport, zweitens acht Stunden tiefen Schlaf und natürlich den coffeinfreien Kaffee Hag. Sie wissen ja: Mehr Genuss und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.“

noch keine Weißheit aufsuchen können, um ja ungeklärt die offizielle „Berichtigung“ zu veranlassen.

Über es kam anders. Um frühen Morgen des folgenden Tages wurde Stell durch heftiges Klopfen an der Zimmerstür jäh aus seinem Schlummer geweckt.

Die Polizei verlangte Einlaß.

Bei der Hotelkontrolle hatte man keinen Namen im Gründenbuch entdeckt. Da ihn der Portier obenwohnend noch als einen leicht korporulenten Herrn mit einer sehr kurzen Größe beschrieb, was alles zu dem aus Eisenach entflohenen Siegfried paßt, schritt man sofort zu seiner Verhaftung.

Siegfried nahm an, es handle sich bei dem so frühen Besuch nur um eine gewöhnliche Personkontrolle, wie sie in Hotels vorausgesetzt wird, und öffnete, wenig befleckt, die Tür.

Da legt sich auch schon der Kasten eines der beiden Polizisten schwer auf seine Schulter.

„Sie sind verhaftet!“

Sollte die harmlose Saché mit dem kleinen Wappenstein „Siegfried“ doch phantastische Kreise ziehen? Eigentlich doch so weit durch den Kopf. Es wirkte ein neues Wohlbefinden.

„Nach dem ersten Schlag glaubte er aber doch, daß eine ganz gewöhnliche Personenzweckstellung vorliege müsse, ein Irrtum, der sich leicht aufklären ließe. Er legte den Polizisten denn auch, daß es sich um einen Dienstbeamten könne, und erklärte sich bereit, zwecks Abfertigung des Wissverständnisses zum Frankfurter Polizeipräsidium mitzufahren. Er zog sich in die Kajüte, nahm seine Sachen, zahlte die Rechnung und folgte den Polizisten.

Über auf dem Polizeipräsidium konnte gar nichts gesagt werden. Es lag Hoffnungs- und Gedanke vor, die Personalaufzeichnung vorzulegen. Nach der Abreiseangabe: „Jahndörfer Straße 30, Berlin-Schöneberg“, mußte Siegfried als richtig angesehen werden.

Dagegen stellte er den ihm nach dem Gedächtnis zu best gelieben Eisenbahnbetrieb entrißt ab.

Der Kommissar auf dem Frankfurter Polizeipräsidium erklärte aber nur absehbares:

„Ich habe zwar den besten Einbruch von Ihnen und halte Sie nicht für einen normalen Eisenbahnmünder. Übrig gegen den Hoffnungs- ist von hier aus nichts zu machen, und ich weiß Sie nächst gleich nach Eisenach transportieren lassen.“

So wurde Siegfried, der immer noch verblümme guten Status war, und die Saché bald gefäßt zu sehen ließen. Siegfried nämlich, da man es mit einem Eisenbahnmünder zu tun hatte, während der Fahrt in der Bahn, besonders vorsichtig sein zu müssen. Ganz wie dieser Kasten fühlt sich in einem Eisenbahnmüller zu Hause und pflegen so die ungewöhnlichsten Wege zur Kindheit ausführig zu machen.

In Eisenach wurde Siegfried ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Seine Hoffnung, das Wohlbefinden noch am gleichen Abend befreit zu sehen und sofort nach dem unfehligen Intermezzo weiterzufahren zu können, ging allerdings nicht in Erfüllung. Der zuständige Untersuchungsrichter hatte das Amt bereits verlassen und die Vernehmung konnte erst am anderen Vormittag stattfinden, Fortsetzung folgt.

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Kabinettstreit in Belgien?**

Der belgische Ministerpräsident Jafar hat erklärt, daß er zurücktreten werde, wenn die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts bezüglich der Frage der flämischen Sprache nicht in kürzester Zeit beigelegt werden könnten.

**Conrad Fehr,**  
der bekannte Maler und Bildhauer, dessen Werke — meist im Besitz seiner norddeutschen Heimat — vorangestellt der Porträtdarstellung gewidmet sind, kann am 19. November seinen 75. Geburtstag feiern.

**Der Jahrestag der Gründung der Republik Österreich**  
wurde am 12. November in Wien mit großen Feierlichkeiten — in unserem Stilbe vor dem Rathaus — gefeiert.



**Rechts:**

**Zum Reichsluftfahrtminister**

Bei der Deutschen Betriebs-Handels-Gesellschaft ernannt wurde Dr. Fritz Haade, bisher Vorstand der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Maschinenbau.

**Rechts:**

**Generaldirektor Heinrich**

von der Mansfeld R.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gladbeck ist wegen erster Differenzen mit dem Aufsichtsrat der Gesellschaft zurückgetreten.



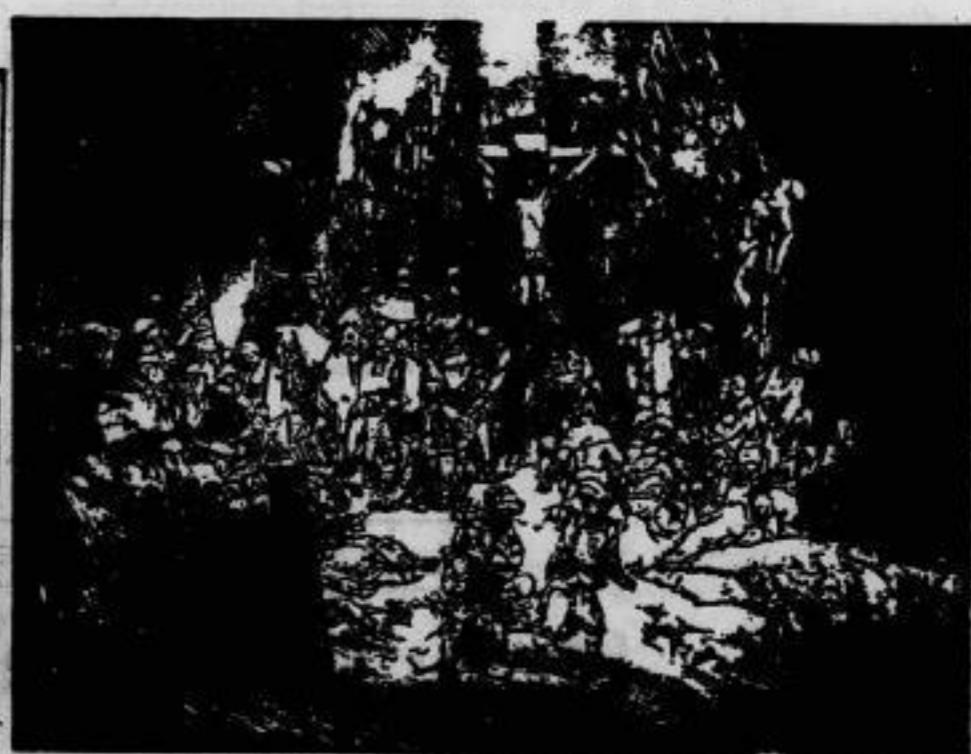
**Die deutsche Japan-Reichsleistungsmannschaft  
beim Reichspräsidenten.**

Reichspräsident von Hindenburg empfing die deutsche Reichsleistungsmannschaft, die von dem in Tokio siegreich bekannten Sönderkampf Deutschland-Japan vor einigen Tagen in die Heimat zurückgekehrt ist. Die Aufnahme zeigt die Mannschaft vor dem Reichspräsidentenpalais (von links): Dr. Wiedemann, Diermann, Stauff, Weiß, Trotha, Helmuth Hirshfeld, Dr. Diem, Holte, Storl, Rabowig, Röhermann, Egerer.



**Sweizer Sieger beim ersten Internationalen  
Mittenaar-**

mer Hans Rüter (Rötin) auf „Baron III“, mit dem er amel der schwersten Prüfungen — den Preis vom Montblanc und den St.-Georgs-Preis — gegen alles erste internationale Klasse gewann.



**70 000 Mark für eine Rembrandt-Rabierung!**

Diesen Rekordpreis erzielte ein Abzug der geschätzten Rabierung von Rembrandt. Die drei Kreuze. Bei einer Versteigerung kostbarer Kunstsachen alter Meister in Leipzig.

## Amtliches.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Karl Otto Schneider in Riesa, Goethestraße 31, ist zur Verhölung der nachträglich anormalen Vorberungen Termin auf den 20. Dezember 1929, vermittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Riesa anberaumt worden.  
Amtsgericht Riesa, den 12. November 1929.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhwarenbäderin Ella Anna Richter geb. Höhne in Riesa Gräbe, Alleestraße 19, wird hierdurch aufgehoben, nachdem bei im Vergleichstermine vom 16. Juni 1927 angenommene Ausgangsberechnung durch rechtsschlägigen Beschluss vom 23. Juni 1927 bestätigt worden ist.  
R. 8.26.  
Amtsgericht Riesa, den 12. November 1929.

Sonnabend, den 16. November 1929, vermittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 Vianino, 1 Herrenfahrrad, 3 Rupont Rader, verschiedene Schuhwaren, verschiedene Kleidungsstücke und größerer Posten Arbeitsstoffe versteigert werden.  
Riesa, am 16. November 1929.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Freibank Poppitz.

Morgen Sonnabend, nachm. 4 Uhr Schweinefleisch., kg 50 Pf.

**Zu kaufen nicht mehr lange woch.**  
Zu Günzerauge auf der See! —  
Wird ausgemurzt kurzhand  
Durch "Lebewohl" das Pfälzerland.  
  
Günzeraugen-Lebewohl und  
Lebewohl-Günterscheiben  
Blechdose (8 Blätter) 75,-  
Lebewohl - Aufhängen gegen empfindliche Füße und Fußschwäche.  
Schachtel (2 Bänder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken,  
und Drogerien. Sicher zu haben: Anfer-Drog.  
Dr. Böttner, Central-Drog. O. Förster, Medi-Drog. A. G. Hennicke.

**U. schw. Spitz entlaufen.**  
Von Friedr. Ditt-Str. 2.  
Mäßl. Zimmer für sofort  
oder später zu vermieten.  
Au erst. im Taedl. Riesa.

### Gesucht

wird sofort oder später  
beflagtnahmtes. Wohnung  
bei. 2-3 leere  
Zimmer ob. geion. Raum  
zum Ausbau. Geff. Off.  
erbeten unter B 5511 an  
das Tageblatt Riesa.

**Laden**  
auch als Filiale. Haupt-  
verkaufsstelle. gelegen, sofort  
zu vermieten.  
Mühlberg (Elbe) Höhe  
Str. 5, Gustav Wittlinger.

**2 Osterjungen**  
für Ostern 1930 sucht  
Gärtner, Fräulein.

**Matulatur**  
verkauft  
Tageblatt-Druckerei  
Goethestraße 59.

**Sprachbuch**  
gratis

entstellt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (431. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendlernserwerben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und zuverlässig in vollendetem Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei überwandt vom: Verlag für zeitiges Sprachmethodik, München A 454, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.



*Eine bürgerliche Wahlen ist ein großer Aufwand und Kapitalaufwand!*

## Wählt Liste 2.

....., 30. 10. 1929.

An das

Riesaer Tageblatt

RIESA a. E.

Wir erhielten heute das Beleg-Exemplar unseres Inserates vom 21. d. M. Die von Ihnen vorgenommene Plazierung unseres Inserates ist eine ganz ausgezeichnete und wir möchten nicht verfehlten, Ihnen unseren besonderen Dank hierfür hiermit zum Ausdruck zu bringen.

Wir erhielten eine überraschend große Anzahl von Anfragen.

Folgt weitere Bestellung.

Unterschrift.

Das Riesaer Tageblatt ist von allen Tageszeitungen das erfolgreichste Werbeorgan des ganzen Bezirks. — Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an.

Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestr. 59.

# Antwort an die S.P.D.

Der Sozialfanfabet der S.P.D. Herr Günther, hat sich schon in der letzten Stadtversammlung mit Aufklärungsunternehmen und Direktwahlenbürgern der Wohlhabenden beschäftigt. Um Gemeinderäte zu gewinnen, hat die S.P.D. auf dasselbe Thema ein.

Nachstehendes entnehmen wir einer Zeitung vom 20. 10. 1929.

### Gutachtliche Resultatstabelle.

Das Werteblatt zitiert sich.

Bei morgitlicher Seite wird bekanntlich mit besonderer Freude ein erhebliches Vermögen gemacht von latifizierter Vermögensstellung sozialen Mitteln und wirtschaftlichem Einkommen. Stets bedauert man sich aber bei dieser nicht immer sehr normalem geführten parteipolitischen Propaganda mehrheitlich auf die Mitglieder „der anderen Seite“, und vermiedet es förmlich, aus der Schule zu schwanken über das, was hinter den Kulissen der eigenen Partei vorliegt.

Doch auch bei den eigenen Vertretern führt, sobald sie auf dem üblichen Wohlhabensexe am Nutzenkreis weiter vorbringen, die „proletarische Not“ gerne mit einem aufbürgerschen Wohlstand vertauscht wird, das beweisen indirekte Untersuchungen, die ein bekannter Reichstagssabgeordneter kürzlich angeführt hat.

Demnach haben:

41 Reichstagssabg. der S.P.D. ein Einkommen von über RM. 15.000	15.000
22 davon	"
10 "	20.000
7 "	30.000
20 Sandiegssabg. der S.P.D. in Greven	15.-20.000
7 davon	20.000
5 "	30.000

Wohlfahrtsleistung, die ausgänglich ihrer Güte sicher auf RM. 15.000 kommen, sind nicht eracht.

Bei den meisten Abgeordneten soll die Erhöhung des Einkommens durch Mandat und politische Belohnung erreicht sein. Von den Abgeordneten soll ferner keine Einkommenserhöhung seit 1914 beim Fortkommen im Beruf verdanken.

Diese Unternehmungsergebnisse zeigen nur für eine kleinen Ausschnitt der endgültigen Werteausprägung, wie latifiziert sich Werteblatt und Gewinnungsfähigkeit auswirken. Sie zeigen ferner, daß die von der Sozialdemokratie erreichten „revolutionären“ politischen Erfolge bei ihren Bürgern nicht unweigentlich sich in latifizierter Behaglichkeit umgewandelt haben. Es ist schon etwas daran, wenn unter den heutigen Sozialdemokraten von Seiten ihrer ultraroten Brüder immer wieder eine fortlaufende Verbürgerlichung und innere Ablehnung revolutionär-proletaristischen Denkens vorgeworfen wird. Die Sünder, die es geschafft haben, wissen schon warum.

Mit welchen Einkommen degnieren sich die ca. 900 Ober- und Bürgermeister, die ca. 900 Gemeindeschreiber und die ca. 500 beförderten Stadträte und Beigeordnete, die eingetriebene Mitglieder der S.P.D. sind?

Riesa, den 15. November 1929.

### Der Wahlauftakt für die bürgerliche Einheitsliste.

Das „Riesaer Tageblatt“ ist von jeder das Blatt der Sammler-Anzeigen!

### Kirchennachrichten

25. Trin.-Sonntag.

Riesa. Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 25, 1-13, Bild 870; und Übendmahl (Bed.). Roselle: 8.30 Uhr Schwefelgottesdienst (Predigt). Trin.-Kirche: 6 Uhr Missionspredigt (Friedrich). — Wochenamt für Kirchentouren: Friedrich. Gräbe: 9 Uhr Predigt (Stampf). 11 Uhr Kindergottesdienst in Gräbe. Weida: 1/9 Uhr Übendmahlstiele, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Beide Male Herr Pfarrer Friedrich. Paulis, 9 Uhr Kirchweihfest in Pfarrkirche. 11 Uhr Kinder. Brausik, 1/9 Uhr Heilige. 9 Uhr Kirchweihfest. Rosette. Anschließend Kinder-gottesdienst. Weißthausen: 1 Uhr Übendmahlsgottesdienst. Roserau: Kirchweihfest: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Rosette: 11 Uhr Kindergottesdienst. Reddin: 1 Uhr Taufen. Seithain-Torf.: 1/9 Uhr Übendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Seithain-Sager: 11 Uhr Begegnungsdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Glashütte: 9 Uhr Gottesdienst. — Gutsdorf: 8 Uhr Übendmahl. 1/9 Uhr Übendmahl. — Gutsdorf: 4 Uhr Übendmahl. Glashütte, 2di. Gem. Montag, 18. 11. Gem. Stunde. Gräbe. Kirchweihfest (Emanuel, Friederike). Riesa. Wahnsdorf: 10. Sonntag, nachm. 1/4 Uhr Evangelisationspredigt. Thema: Ein Krieger und doch törichter Gottselig. — Sonntag: nachm. 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Thema: Die Bedeutung des heil. Übendmales (Predigt). Döbbern.

Guter. Infektionsbier umständlich billig zu verf. Offeren unter B 5508 an das Tageblatt Riesa.

Grammophon m. Schrank sehr gut erhalten, verkauf. Seithain, Leichtstr. 18.

Neue Garderobe Riesa, 130 br. billig zu verf. Gräbe, Riesa, Leichtstr. 16.

Bettan u. sämtliches Bettan-Zubehör Jederzeit groß. Lager. Große Sonderangebote in unserem Garagengebäude.

Auf Wunsch Zahlungsverlängerung.

**Riedel**

Die Deutsche Nr. umfaßt 16 Seiten.

## Drucksachen aller Art

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, in vornehmer, zeitgemäßer Ausführung, in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck liefert solid und preiswert die

**Buchdruckerei von Langer & Winterlich, Riesa, Goethestraße 59.**

Teleg.-Adr.: „Tageblatt Riesa“ — Fernruf Nr. 20.

Massenauflagen für Rotationsdruck billigst.

### Sat des Bandesbader Boten an seinen Sohn.

Mensch von Matthäus Claudius.

Matthäus Claudius, der Bandesbader Bote, gehört zu den liebenswertesten Gestalten unserer Dichtung, und jede neue Runde, die wir von dem wackeren Kämpfer erhalten, ist uns sehr willkommen. Eine solche wird uns zuletzt in den Aufzeichnungen seines Enkels Andreas Claudius, die soeben unter dem Titel „Aus vier Generationen der Familie Matthäus Claudius“ bei Martin Warnecke in Berlin erschienen sind. Der erste Teil des inhaltreichen Bandes erzählt die Geschichte des Vaters des Verfassers Johannes Claudius, der nach vier Töchtern als erster Sohn im Hause des Bandesbader Boten erzogen und von diesem mit viel empfundener Geduld begleitet wurde. Der Andenkende schon sehr beim Vater stand, bei der Mutter Cello und wurde von Claudius selbst für das Gymnasium vorbereitet. Auf den mancherlei Weisen der Eltern lernte er schon ein Stückchen Welt kennen, und von einer solchen Fahrt nach Sennar wird berichtet, daß die Mutter Claudius ein Häufchen der damals sehr wertvollen Raffeebohnen der Wirtschaft zur Zubereitung gab und diese, die sonst noch nie zu Gesicht bekommen hatte, nach längerer Zeit erkäute, sie könne mit dem besten Willen die Dinger nicht mehr tragen, trocken sie schon sehr viel Butter in die Pflanne getan habe. Während der Zeit des gemeinsamen Haushalts der Dichterfamilien Claudius und Voß war oft Schmidhans Lüchsenmeister. Darüber lieken sich aber Rebecca Claudius und Ernestine Voß keine grauen Haare machen. Fröhlich kosterten sie Hand in Hand auf dem Gartner des Grafen Schimmelmann, der Ihnen, auf das ein für allemal gültige Geheim seiner Herrn hin, einen fetten Kartoffel aus dem Teich holte. Durch sein prächtiges Rheinweinlied hatte Matthäus Claudius diesem edlen Nach zu großer Beliebtheit verholfen, und in den späteren Kriegszeiten, als er in Not kam, schickten ihm rheinische Kaufleute deswegens 800 Taler zur Hilfe. Seltsamerweise aber traf er den Wein gar nicht gern, und wenn er ihm schwere ins Haus geschickt wurde, dann bestandene er ihn als Gegengabe für Freunde oder als Rabattkarte für Krone. Wußte er selbst Rheinwein trinken, dann pflegte er zu sagen: „Kinder, einen Haufen Buder her!“

Als Johannes dann ins Leben hinaustraten sollte, um bei dem befreundeten Hamburger Großkaufmann Heile „die Handlung“ zu lernen, da gab ihm der Vater, der wußte, welche ein gefährliches Pflichter das Hamburger war, einen Brief mit, in dem er die ganze Fülle seines Vaterliebes hineinlegte. Aus diesem rührenden Nachtrag, der so ganz die naive Innigkeit und den gesunden Menschenverstand des Bandesbader Boten zeigt, seien hier einige Stellen mitgeteilt. „Niemand ist weise vom Muttererde an; seit und

### Wählen ist Pflicht!

Daran denke  
am 17. November,  
dem Tage der  
Komunalwahlen!



Erfahrung lehren hier und legen die Tenne. Ich habe die Welt länger gesehen als Du. Es ist nicht alles Gold, lieber Sohn, was glänzt, und ich habe manchen Stern vom Himmel fallen und manchen Stab, auf den man sich verließ, brechen sehen. Darum will ich Dir einigen Rat geben und Dir sagen, was ich gefunden habe und was die Welt mich gelehrt hat. Es ist nichts groß, was nicht gut ist, und ist nichts wahr, was nicht besteht. Der Mensch ist hier nicht zu Hause, und er geht hier nicht von ungefähr in dem schlechten Stock umher. Denn siehe nur, alle andern Dinge hier, mit und neben ihm, sind und gehen dahin, ohne es zu wissen; der Mensch ist sich bewußt und wie eine hohe steigende Wand, an der die Schatten vorübergehen. Alle Dinge mit und neben ihm gehen dahin, einer fremden Willkür und Macht unterworfen, er ist sich selbst unvertraut und trägt sein Leben in seiner Hand. Und es ist für ihn nicht gleichgültig, ob er rechts oder links gehe, ob Dir nicht weismachen, daß er sich raten könne und selbst seinen Weg

wisse. Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare sieht er nicht und kennt er nicht. Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten. Was Du sehen kannst, das siehe und brauche Deine Augen, und über das Unsichtbare und Ewige halte Dich an Gottes Wort. Scheue niemand so viel als Dich selbst. Inwendig in uns wohnt der Richter, der nicht trügt und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist als an dem Seufzen der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Ägypter. Rinn an Dir vor, lieber Sohn, nicht wider seine Stimme zu tun; und was Du findest und vorstellt, schlage zuvor an Deine Stirne und frage ihn um Rat. Er spricht anfangs nur leise und stammelt wie ein unschuldiges Kind, doch wenn Du seine Unschuld ehst, löst er gewiß seine Sorge und wird Dir vernehmlicher sprechen.“ Dann folgen noch eine Menge von Weisheitsregeln und guten Ratschlägen, die in der Seele des Sohnes auf fruchtbaren Boden sielen.

# Vorw Rinckau's Juugendblatt

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

**26** Nummern mit insgesamt **384** Seiten.  
Im Monat Oktober

**Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.**

### Berlin, wie es weint und lacht.

Berliner Brief.

Berlin, im November. Es gab einmal eine Revue, die den Titel trug: Berlin, wie es weint und lacht. Sicherlich werden viele in der Provinz leben, die diese Neuheit gesehen haben. Sie zeigte nichts aber doch nicht das, was zum Weinen und zum Lachen ist, sondern gab oberflächliche Bilder, wie sie schließlich in jeder anderen Stadt zu schauen sind. Wenn man die beiden Gegenseite, das weinende und lachende Berlin erleben will, muß man schon mit beiden Füßen in Berlin stehen und hier heimlich sein. Es gibt viel zum Weinen und viel zum Lachen, aber richtig: es gibt viel Trauriges und viel leichtfüßig Unterhaltendes. Daneben aber gibt es ein Zwischenstück: die Tragikomödie!

Es ist zum Heulen, weinen wäre zu stark ausgedrückt, wenn man den langen Streit über die Korruption in Berlin verfolgt. Offiziell gelöst, wird zu viel aus dem Fall Sclarer mit Unharn gemacht. Die Sensation feiert Triumph. Die Überreibung wird belohnt und die Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung ist in Frage gestellt. Ni, es doch vorgekommen, daß Menschen, die harmlos ihren Weg gehen und offiziell ihre Pflicht tun, in den Standal gesogen werden, die gezwungen sind, sich zu verteidigen und gar nicht wissen, wie gerade sie in die Korruptionsaffäre gekommen sind. Die kleinste Unreinheit im Tageslauf eines Mannes wird beobachtet und aus ihr werden Fälle konstruiert, die mit einer Leichtfertigkeit an die große Glocke gebracht werden, daß man sich heute schon scheut, ein Wort zu viel zu sagen oder sich irgendwie auffällig zu bewegen. Unwillkürlich wird man an die Tage erinnert, als es in Deutschland die Spionenrederei gab. Niemand war vor dem Denunzianten sicher. Ein Misstrauen geht um, das lästigisch geschürt wurde. Schauen wir genauer hin, so finden wir aber auch den Grund für diese Sensationsmethode. Die Kommunalwahl steht vor der Tür. Und der Fall Sclarer und der Fall Höh und all die anderen Fälle müssen Material für den Wahlkampf geben. Bis hier wieder eine Beruhigung aufkommt, wird eine lange Zeit vergehen. Denn einmal im „Sumpf der Großstadt“ herumgestochert, bleibt die müffige Luft lange riechbar. Es mag viel im „Stausee Berlin“ faul sein. Aber geben wir ruhig zu: Das war es immer und ist es auch an anderen Orten. Es ist zum Heulen, der ganze Jammer des ehrlichen Menschen überkommt einen, wenn man draußen als Berliner das Urteil über Berlin und die Berliner alleseamt hört.

Auf der anderen Seite lohnt dieses Sodom Berlin doch in einer Weise, daß der Zugang geradezu eine Flut darstellt. Was nicht es, wenn vor Berlin gewarnt wird,

wenn es heißt, der arbeitsame Mensch müsse hier verbhungern. Stände man einmal einen Bahnhof an, eine Anfahrt der „Dummelauge“ aus dem Osten, aus Schlesien, Pommern, Hannover, Süddeutschland. Mit Sac und Pad beladen, wie die richtigen Auswanderer, wagen es viele, nur mit geringen Mitteln ausgestattet, ihren Einzug in Berlin zu halten. Zunächst verbringen sie einige Stunden auf den Bahnhöfen, bis sie einen Entschluss gefaßt haben. Dann geht der Cheherr aus und will sehen, wo man unterkommen kann, die Familie von sechs Köpfen sieht zweimal auf den Bahnhöfen. Sie sieht Tag und Nacht und wenn der Cheherr eintrifft, hat er zumeist das letzte angegeben, ohne ein Dokt für die Nacht, ohne eine Beschäftigung zu finden. Obwohl der Jammer dieser Jungen einen ankommen kann, muß man ihnen wiederum an ihrem Unglück die Altersschulde zumessen. Sie hungern sich durch, übernachten irgendwo und vielen gelingt es auch, Beschäftigung zu erlangen, wenn sie nicht vom ersten Tage an den Anschluß an das „dunkle Berlin“ finden. Sie nehmen indessen den vielen, die in Berlin bereits beschäftigungslos umherlaufen, die Arbeit fort und sie reklamieren Wohnräume, die nicht vorhanden sind. Und wenn noch so viel gebaut wird, angeföhrt dieses Zusages und des Zusages der Besitzermittel wird es niemals möglich sein, genug Wohnraum in Berlin zu schaffen. Berlin aber wächst tatsächlich zu einem Wasserloch, es wächst in einer ungefunden Welt. Früher einmal waren die Städte, war auch Berlin stolz, steigende Einwohnerzahlen zu berichten. Jetzt liegt mir jeder, der es gut mit Berlin meint, ans Herz: Wenn Sie können, warnen Sie vor dem Zugang nach Berlin. Dieser Zugang ist das Unglück der Großstadt. Wer was nützen Warnungen. Berlin ist einmal Berlin. Man liegt so viel von Berlin und das lohnt und wer einmal den Anschluß gefaßt hat, seine sichere Existenz in der Provinz aufzugeben, um in Berlin schöner weiter zu kommen, läßt sich ebensoviel von diesem Entschluß abbringen, wie ein bis über die Ohren verliebter Jungling von einer alten Frau mit fünf Kindern. Er hat es sich juh so in den Kopf gesetzt, mit dieser geliebten Frau glücklich zu werden, wie der Auswanderer nach Berlin, der nur das lachende Berlin sieht.

Man könnte nur die traurige Seite der Reichshauptstadt schildern und läme nicht in Verlegenheit. Denn was wir an äußerer Aufmachung, an sogenanntem Glanz und Reichtum sehen, ist lächerlich. Und ich denke nicht nur an die Kleindauquartiere, nicht nur an die vielen Tanten, die verhärmte Ärme weinen, nicht an die Unhäutung des Unglücks hinter der erleuchteten Fassade. An das vergebliche Ringen so vieler ehrlicher und würdiger Leute um ihre Existenz denkt ich. Wo man fragt, Sorge und Not, und was man hört, Jammer und Elend. Falsch ist es, in Berliner Briefen immer die liebliche Seite zu malen,

falsch Anreden zu erzählen und Unterhaltung zu geben. Der Ton muß schrillt man heute von Berlin, ernst geschnitten werden. Selbst die Städte, wo man lachen muß, die die Fassade des Glücks zeigen, haben einen trostlosen Hintergrund.

Da haben wirs: Lachen und Weinen in einem Zug! Und wenn jetzt die Theater eröffnet haben und um volle Häuser bemüht sind, so weiß jeder, der etwas hinter die Kulissen sehen kann, daß das tragische Gesicht der Theatoren zumeist Galgenhumor ist. Vor den Kulissen glückliches Lächeln und jubelnder Schwung, hinter den Kulissen graues Elend. Wie mit den Theatern ist es mit den Vergnügungskästen. Ueberraschend, daß immer neue kommen, immer üppiger die Ausstattung wird, die Unterhaltung einen Rhythmus hat, der mitgeht heißt. Die Kosten aber weisen kaum die Einnahme auf, die laufenden Kosten zu decken. Deshalb der Wechsel der Besitzer, deshalb die Schilder überall: „Zu vermieten, zu verpachten durch.“

Was für schöne Zeit war es noch, als man „Berlin wie es weint und lacht“ wußte. Damals konnte man noch lachen, aus vollem Herzen lachen und wirklich glücklich sein. Man freute sich über Harmlosigkeit und brauchte keine Schlepper und keine weltumspannende Rellame. Heute steht man selbst in den Gesellschaften, denn die Gesellschafts-Saison hat begonnen, nicht immer reine Zufriedenheit. Nicht weil man vorzüglicher geworden ist mit den Einladungen, da ist ja hinter den einzelnen Menschen, die an die Oberfläche geschwommen sind, oft fragwürdige Gestalten – siehe Sclarer – verborgen, nein, weil selbst der Gatte rechnen muß und das Wort „Beiseindeutheit ist eine Sier“ in begrifflicher Anwendung Geltung erlangt hat. Die rauschenden Hölle von chemals lehnen so bald nicht wieder. Auch die östlichen Hölle, die jetzt beginnen, tragen nicht das Gepräge der Zufriedenheit und hemmungslosen Frische. Es liegt wie ein Druck auf allen Veranstaltungen. Der Bleitegger geht zu deutlich um. Heute erfaßt er jeden, morgen jenen Bekannten, und man bat ihn in guter Absicht geglaubt. Soll man von den vielen Beamten sprechen, die zwischen Lachen und Weinen zwei Bantazammenbrüche erleben, zwei Zusammenbrüche, die besonders sie angehen? Heute noch einen Rückhalt auf der Bank, morgen vor dem Rücken, nicht einmal das Notwendige, um einen Monat zu leben, bis das neue Gebot gezahlt wird. Soll man darauf hinweisen, daß sogar die Vereinigung der jungen Schauvieler in Abhangschwierigkeiten gekommen ist? Es bleibt ein Galgenhumor, der sich denn auch überall, wo man wichtige Unterhaltung finden soll, breit macht. Bleibt bei allem zu überlegen, ob es sich in der Provinz nicht besser lebt und ob dort das Glück nicht mehr zu finden ist.

Gru.

## Moderne Geselligkeit.

Von  
Siebel Dill.

(Rudolph verboten.)

Man hat es ehrenvoll begraben. Ohne Bebauern, niemand trauert ihr nach. Man war sie müde geworden, die Geselligkeit, die vor dem Kriege grafferte, die ewigen Abendessen im Lieberzod, die Diners im Gras mit weißer Linde, die Rechräden und Bouillards und die schweren Weine, mit denen man sich die Nachtruhe stahl.

Es gab nur Hochzeitstee-Paare, die sich nur abends sahen, wenn sie sich an fehliger Tafel einander gegenübersetzen. Und in den großen Garnitionen, wo die Gesellschaften das Auskunfts von Räumen mit sich brachten, sah man die zusammengefügten Höfe wochenlang auf Balkons und Terrassen sitzen, vom Schnee und Regen umgesetzt. Die Seiten sind vorbei. Stellrecht würdet sie auch nicht mehr überkommen, wenn es heute noch möglich wäre, einen Gast selbst bei sich zu bewirten, sie hatten längst eigentlich für niemand mehr Reiz, nicht einmal für den Gourmet, der es ja bequemer hat, sich im Restaurant an den gebetteten Tisch zu setzen und sich zu bestellen, was er will, ohne die Verpflichtung, nebenher noch eine Tischkarte zu unterhalten, die manchmal nicht unheimlich war.

Siebold schimpft und jeder will ein. Und wie einfach war das damals. Man bestellte die Kochfrau, den Tafelsieder, den Zahnarbeiter, das Menü beim Trotteur, der mit seinem kleinen, weißen Wagen mit den ersten Gästen vorgefahren kam und das warme Essen brachte. Wie seltsam ruhig konnte die Haushaltung einer solchen Gesellschaft entgegensehen. Heute ist das alles ein Märchen geworden, geschnückte Tafeln mit vielen Gedanken, Blumenaufzügen zwischen Silber und Kristall, Girlanden und Tafelmusik. Die Haushfrau kann manchmal wehmütig ihr Kületti öffnen und darin das Tafelservice für 48 Personen betrachten, das darin verstaubt, und die geschlossenen Rheinweine, Rotweine, Roséweine und Sektsäfte.

Man war schon so blaßiert geworden, daß man „zwei weiße Gläser“, Besteck und Tisch, hintereinander gereicht, oder „zwei braune“, Tafelsäfte und Rebsäfte, als Formschöpfer empfand, den Platz am Ofen als persönliche Beliebigkeit.

Der Krieg hat alles mit eisernen Fesseln zusammengeföhrt, Taxisfahrer und Rollstuhlfahrer, gebrückte Menüs, Jardinières und Baumzuchten, und das alles ...

Aber wie und in welcher Form soll man denn seine Bekannten noch bei sich sehen? Ueberhaupt nicht mehr, sagen die Ungeschickten. Aber den Gelehrten genügt die flüchtige Begegnung mit anderen in der Straßenbahn, den Geschäftlern, dem Theater nicht, und so hat man angefangen, einen „Tour“ einzurichten. Kommt für Leute in Betracht, die noch große Wohnungen haben, nur für die ... In Italien hat man es sich immer sehr einfach mit diesen Empfängen gemacht; es wurden Dimensionen, Eis und Früchte, Bananen und Zitronen gereicht, sonst nichts. In Frankreich spielt die Gastlichkeit eine so untergeordnete Rolle, daß sie nur aus einem paar sehr festen Diners besteht, die reiche Leute geben; die anderen begnügen sich mit ihrem Montag oder Donnerstag, der auf den Bistensorten gleich gedrückt ist, dem Tag, an dem Madame empfängt. Dieser Entwurf, den man sieht, in Hut und Handschuhen, in zehn Minuten erledigt, wird mit Tee und kleinen Kuchen abgemacht ... Man hat bei uns also angefangen, sich „gegessen“ einzuladen, nach dem Abendessen ... Aber diese Abende haben keinen Anfang, sie beginnen schon viel zu spät an. Die meisten fanden, da sie wußten, daß sie ja kein mißratener Rehrücken erwartete, viel später, als sie gefallen waren, und die Pünktlichkeit wurde bestraft, indem sie Stundenlang tatlos im Salon umherstanden und auf die Nachzüger warteten. Es war eine steife Geschichte, und der Abend wurde für alle und zweitlos erklart ...

Man mußte seinen Gästen etwas „blieben“. Und man arrangierte Hauskonzerte. Man ließ Künstler spielen. Sehr schön für die Künstlerischen, die anderen fanden die Trios zu lang, die Sonaten zu ernst, und den Debatten, die hergeholt waren, sich zu unterhalten, war der Mund verschlossen. In England hat man von jeher an solchen Abend-Künstler demüthig oder Zauberer kommen lassen und Theater gespielt, aber solche künstlichen Belebungsscherze an Unterhaltungen brauchen wir nicht nachzuahmen ... Der Zweck unserer heutigen Gesellschaft ist nur die Gelegenheit einer guten Unterhaltung. Wir sind endlich so weit. Bleibt noch der Künstler. Zu dieser Nachmittagszeit ist wohl jeder mit der Tagessarbeit fertig; diese Stunde hat etwas sehr Auslebenswertes, besonders im Winter, wenn draußen grauer Nebel die Häuser umlogert und uns irgendwo ein warmer Raum erwartet mit rosig verschleierten Lampen, die über unser Leben einen

Gang werden, über das Leben, daß es einfach, so primär, so ganz geworden ist. Der Kaffee ist amprachsvoller, er ist behaglich, breit, bürgerlich und nährhaft, der Tee ist elegant und anmutig. Die Vorbereitungen! Gar keine! In zehn Minuten kann man alles dazu bereit haben: die kleinen Weißdräderchen, den geschnittenen Zuckern, das Teesieb. Der Tee wird im Zimmer bereitet von denen, die es lieben, Tee zu trinken und nicht warmes Wasser, wie es in der Küche gemacht wird, oder mit dem Schredder des Teetrinters, dem „Zest“; das Aroma durchdringt fast das Zimmer. Um den runden Tisch, auf dem die verschleierte Lampe brennt und ein paar frische Blumen oder grüne Zweige zwischen dem bereitgestellten Teegefäße leuchten sind die Tassen gruppirt; man kommt und erträgt sich, man wartet auf niemand, wer kommt, wird bewirkt, man bedient sich selbst, es ist kein Zauf dazu nötig, den Tee bereitet die Handstrauß an einem kleinen Redensatz, man deckt keinen Tisch, der Tee wird bereitgetragen oder geschenkt. Diese Haushaltsskunde hat ihren ganz besonderen Charme, zu ihr kommt jeder gern, sie ist das einzige, was uns von einer üppigen Wahlzeit als beaux resto geblieben ist.

## Wonne für die sparsame Haushfrau.

(Rudolph verboten.)

Aus schadhaft geworbenen, vielfach geschilderten, unanschaulichen Wäscheschläfern lassen sich im bürgerlichen Haushalt mit einem Geschick und gutem Willen wieder ansehnliche Stücke herstellen. Man schneidet z. B. bei Hemden und Nachthemden die brüderlichen, ausgeschlissenen Teile an Hals, Armeilen, Schultern und Saum heraus, trennt dann die Rähte auf oder schneide den Stoff auseinander von den Rähten ab. Man erhält dabei die glatten, groben, verwendbaren Teile des Stumpfes. Aus diesen Stücken läßt sich, wie es selbst ausgeprobt habe, Knabenmachobüschen fertigen. Wäschennachträdeln, Wäschchenhäuschen. Auch zu Babymädeln sind diese Kleider gut zu verwenden, falls es sehr eines Wäschetuch ist; andernfalls schneide man die Windeln daraus. Bei älteren Bettlichern schneide man die brüderlichen Mittelteile heraus; die beiden guten Stücke, sein zusammengeknüpft, ergeben noch ein Kinderbettluch. Sind sie schon im ganzen genug dünne und schabhaft geworden, so verwende man sie zu Blätterbettlängen, oder man näht Schnüdeln für gute Kleider daraus. Belege für lichtempfindliche Möbelstücke, für selbige Lampenschirme, um sie zeitweise — z. B. während der Sommerreise — gegen Staub und Sicht zu schützen.

Die Planell- und Bartenuntertröde unserer Mädchenseit finden vielfache praktische Umarbeitung. Sie lassen sich ebenso gut verwenden für Knabenuntertröden wie für Bettlängen für Buben und Mädchen. Ja, mit dem Braunschweiger Untergewand eingesetzt, lassen sich die beliebten Reformdeckenleiber für die Mädchenseiten daraus herstellen. Selbst die kleinen Wäscheschläfer des Babylörchens lassen sich zweckmäßig umarbeiten. Zwei bis drei Bettlichern des Körchens, sehr zusammengeknüpft, ergeben ein Kinderbettluch. Die Oberbettlängen werden aufgerichtet zu glatten Teilen; davon werden zwei Stück zusammengeknüpft. Das so entstehende Überlappschlaglaken für die Stepp- oder Wolldecke des Kinderbettes verzerrt man noch mit einigen Schnüdeln oder einem schmalen Zwischenstück. Fehlt nur noch das Kopftuch. Das verzerrigen wir aus dem Bezug der Wickelmatratze. Ist es sehr groß, so gewinnt man auch zwei Kopftuchbesätze daran, die passend zum Überlappschlaglaken, mit Schnüdeln oder Einstich verarbeitet werden. Auch die kurzen Untertröden und die langen krausen Untertröde lassen sich noch zu einem modernen Unterliefel ummachen. Man trennt den Rock vom Rocklos, ebenso die Untertröde vom Gürtel, und näht beide Stücke zusammen. Einmal überläßt man durch ein Bündchen, das man durch eine Schlaufe führt, zusammen. So lassen sich die verschiedensten alten oder abgedienten Wäscheschläfer noch aufgerichtet verwenden.

Ma. Das ein 14jähriger Knabe eine Professor an einer deutschen Universität beliebt hat, darf nur wenig bekannt sein. Es handelt sich um den französischen Prediger Jean Johann Bataille, der von 1735 bis 1740 als Professor der Philosophie an der Universität Halle a. S. tätig war. Der Knabe hat bereits im vierter Jahre fliegisch französisch, deutlich und lateinisch gesprochen; im achten Jahre bestätigte er auch das Hebräische. Der Vater war auf die Missionen seines Sohnes außerordentlich stolz und bat die Anlagen des Knaben gewissemma zur Frühreise gebracht. Mit dem 14jährigen machte er eine Reise durch die Welt, um das Wunderland vorzutasten. Diese Reise führte ihn auch nach Halle. Das Professorenkollegium der dortigen Universität war von den Kammern des Oberzähnährigen so beeindruckt, daß die Universität ihm die akademische Würde eines Magisters der Philosophie verlieh. Kurz darauf entschloß sich der Geistliche, an der holländischen Universität als Dozent sein Sicht weiter leuchten zu lassen. Letztlich hat der Knabe hier fünf Jahre lang auf dem Rathaus gesessen und eine starke Zugstrafe ausgelebt. Mit dem 18jährigen machte er durch die Universität seines Vaters überanstrengte Körperarbeit zusammen und Professor Johann Bataille starb 1740 mit 19 Jahren.

Ma.

Ma. Der Doktor und der Ritter. Kaiser Sigismund verlobte sowohl den Abel der Geburt wie den des Geistes zu sich. Abel hatte er in seinem Rat zu einer Seite die Ritter, zur anderen die Doktoren stehen. Und da geschah es nun einmal, daß er einen Doktor zum Ritter schlug. Als der alte Kaiser gezeichnete zum ersten Male in seinem Rat erschien, hieß er noch den Ritter. Kaiser Sigismund sah das und sagte zu ihm: „Herr Doktor, meint Ihr, daß Ihr da auf der würdigsten Seite steht? Ich kann in einer Stunde hundert Ritter machen. Aber meine hundert können in diesem langen Leben nicht einen Doktor machen.“

Ma. Die „rote Erde“ in Afrika. Daß Afrika seit urralten Zeiten mit der Gewinnung des Eisens vertraut ist, hat seinen guten Grund in der Tatsache, daß der größere Teil der roten Erde Afrikas ein unerschöpfliches Beden leicht zu verarbeitender Eisenstein ist. Offenbar hat der überall vorhandene Eisenstein die Bewohner des bunten Erdteils frühzeitig dazu geführt, sich diese unfruchtbare Gabe der Natur nutzbar zu machen. Noch heute bereiten die Negro ein für ihre Amulette ganz brauchbares Eisen in primitiven Hochöfen. Freilich ist es kein weiches Eisen von niedrigem Kohlegehalt, lange Zeit zurück wird das Eisen in diesen Oejen mehr als eine läufige Schlacke gewonnen, die mit vielen aneinandergefügten Eisenbrocken durchsetzt ist. Diese Schlacke wird nach dem Erkalten in Städte zerstoßen, das zierliche Eisen herausgeschält, und diese Stücke dann, in Gras und Staub zusammengeküsst und zusammengebunden, leicht erhitzt, geklopft, geknetert. So bekommt man allmählich mittsam die freuden Beimischungen heraus, und es gibt ein schwer schmelzbares, harsch aber leicht schwefel- und sämmerbares Eisen. Giel Metall dieß sich natürlich in der Schlacke stecken.

Ma. Die „rote Erde“ in Afrika. Daß Afrika seit urralten Zeiten mit der Gewinnung des Eisens vertraut ist, hat seinen guten Grund in der Tatsache, daß der größere Teil der roten Erde Afrikas ein unerschöpfliches Beden leicht zu verarbeitender Eisenstein ist. Offenbar hat der überall vorhandene Eisenstein die Bewohner des bunten Erdteils frühzeitig dazu geführt, sich diese unfruchtbare Gabe der Natur nutzbar zu machen. Noch heute bereiten die Negro ein für ihre Amulette ganz brauchbares Eisen in primitiven Hochöfen. Freilich ist es kein weiches Eisen von niedrigem Kohlegehalt, lange Zeit zurück wird das Eisen in diesen Oejen mehr als eine läufige Schlacke gewonnen, die mit vielen aneinandergefügten Eisenbrocken durchsetzt ist. Diese Schlacke wird nach dem Erkalten in Städte zerstoßen, das zierliche Eisen herausgeschält, und diese Stücke dann, in Gras und Staub zusammengeküsst und zusammengebunden, leicht erhitzt, geklopft, geknetert. So bekommt man allmählich mittsam die freuden Beimischungen heraus, und es gibt ein schwer schmelzbares, harsch aber leicht schwefel- und sämmerbares Eisen. Giel Metall dieß sich natürlich in der Schlacke stecken.

## Goethes „Euphrosyne“.

Von  
Eugen Holzwi.

(Rudolph verboten.)

Eine wehmütige Stimmung überkommt einen bei der Erinnerung an jene jugendliche Bühnenkünstlerin, die im 18. Jahrhundert an Himmel der deutschen Bühnenkunst plötzlich wie ein leuchtender Stern aufging, um so bald wieder zu verschwinden, bei der Erinnerung an Christiane Neumann, deren holdbleibliche Jugendgestalt durch Goethes Zeichnung für sie und durch seine Elegie „Euphrosyne“ für alle Zeiten unsterblich geworden ist.

Goethe widmet sich in den ersten Jahren nach Errichtung der Weimarer Hofbibliothek noch nicht mit so lebhaften Eifer der Zeitung derselben, wie in späteren Jahren. Er besuchte wohl öfter die Proben, namentlich diejenigen von solchen Stücken, die ihm besonders ans Herz gewachsen waren, über denen von anderen Aufführungen her ein besonders guer Auf voranging. Dann sprach er den Bühnenkünstlern gegenüber seine Meinung über die Aufführung der Charaktere aus, bestimmt wohl auch das Tempo der Rede im Lustspiel, wie in der Tragödie. Doch beschäftigte er sich weniger mit den einzelnen Künstlern, wie er das später in eingehender Weise tat.

Kurz bei Christiane Neumann, jenem jugendlichen wunderbaren Talent, machte der Meister eine Ausnahme. Mit innigster Hingabe widmete sich Goethe in seinen freien Stunden der Ausbildung dieses herrlichen Talents.

Christiane Neumann, die am 15. Dezember 1782 zur grossen geboren war, war mit ihren Eltern im Jahre 1784 zur Bellmoschen Gesellschaft nach Weimar gekommen. Schon als fünfjähriges Kind zeigte sie so viel Talent für die Bühne, daß sie in Berlin, wo ihr Vater eine eigene Direction führte, der Bühne der ganzen Bevölkerung und einer Zugstrafe des Beifalls war. Die außerordentliche Schönheit und Anmut des Kindes bezauberte jeden. In Weimar trat sie im zehnten Lebensjahr zum ersten Male im Jahre 1787 im „Käthchen“ auf, einem heute längst vergessenen Stückchen, und gewann sich sofort aller Herzen. Die Herzogin-Mutter Anna Amalia nahm sich sofort des lieblichen Schauspielertäufchens mit mittlerlicher Begleitung an, und Corinna Schröder war so begeistert von ihrer jugendlichen Kollegin, daß sie selbst für die fernste geistige Ausbildung des Kindes Sorge trug.

Diese liebevolle Sorgfalt fremder für Christiane Neumann ist doch recht erstaunlich, daß ihr Vater, der ein trefflicher Schauspieler gewesen sein soll, schon bald nach seiner Ankunft in Weimar, noch einige Monate vor Eröffnung des Weimarer Hoftheaters, in jungen Jahren starb und die Familie in not-

bürtigen Verhältnissen zurückließ. Als dann Christiane in Jägers „Jäger“ als Vorbild auftrat, waren alle erstaunt, was dies schon zur Jungfrau erblühte Kind aus der an sich so unbekleideten Rolle zu schaffen wußte.

Unter Goethes Zeitung entwidelt sich das Talent in glänzendster Weise. Alle waren erfüllt von der erstaunlichen Begebung, die sie in jeder Rolle wieder und wieder beobachteten. Goethe sang sie der Charlotte Adelmann vergleichbar, jener berühmten Hamburger Schauspielerin, und wehmütig stimmte gerade dieses Lied, wenn man bedenkt, daß auch die berühmte Hamburger Künstlerin in ganz jungen Jahren, in der sich eben entwidelnden Blüte ihres Talents, starb. Meland sagte von Christiane Neumann, daß, wenn sie nur noch einige Jahre so fortgehe, Deutschland nur eine Schauspielerin haben würde.

In ihrem vierzehnten Lebensjahr war Christiane ein förmlich vollkommen ausgebildetes, wunderbar schönes Mädchen. Kein Wunder, daß sie, im freien Verkehr mit den Bühnenkollegen, auch in ihrem Denken und Fühlen bereits reif war, schon jetzt mit keitlichen Anspießen bestimmt wurde. Und in der Tat bestätigte sie schon in so jungen Jahren einen Kollegen, einen sehr talentvollen Schauspieler Heinrich Becker, einen eingebildeten Mann aus guter Familie. Sein eigenwilliger Name war von Blumenthal. Becker selbst ist in der deutschen Theatergeschichte infolfern bemerkenswert, als er der erste Darsteller des Antonio in „Lorenzo Lotto“ war.

So glücklich die Christiane Neumann auch mit Becker gewesen sein mochte, so gerechte sie der Künstlerin doch zum Unglück. In ihrem sechzehnten Jahr wurde Christiane Mutter eines Mädchens, das übrigens später die Mutter des berühmten Weimarer Komödiallers Karl Werner wurde. Im Jahre 1796 kam Christiane zum zweiten Male wieder und französisch zu dieser Zeit an. Aber trotz schwieriger Anspießen eines Brustleibes schone sie sich nicht. Im Gegenteil, zu den häuslichen Pflichten trug ihr Künstlerischer Chorgesang sie an, auch auf ihrer Kunst völlig hinzugetrieben, und so nahmen ihre Freunde sie mit. Im Jahre 1797 reiste die Künstlerin zwar noch mit der Weimarer Gesellschaft nach Sachsen und Thüringen zu den sächsischen Vorstellungungen derselbst. Über bald entrückte sie dort sehr bestigt.

Es war ein allgemeiner Schmerz, die Künstlerin leben zu sehen. Bei allen war sie belebt, ja, von allen wurde sie berührt. Karl August, der in Weimar von der Erziehung der Künstlerin hört, läßt ihr sofort den begehrten Meistwagen stecken, um sie nach Weimar zurückzubringen. Wieder wurden aus Jena die berühmten Herzogin und Starke herzuholen. Aber sie kamen zu spät; die Künstlerin vermochte hier nichts mehr auszurichten. Am 22. September 1797 war die

liebliche Blume dahingeweiht. Sie hatte damals noch nicht ihr zwanzigstes Lebensjahr erreicht.

Die Trauer um Christiane war allgemein; in dem Theater wurde eine Totenfeier gehalten, deren Ertrag den Kontakt zu einem Denkmal bilde, das von Weier entworfen und von Leibniz ausgeführt wurde. Der einfache Obelisk mit einer Tafel, worauf der Name Euphrosyne eingraviert ist, wurde im Hofgarten errichtet.

Aber ein schöner Denkmal ist der schöne Künstlerin durch Goethe errichtet. Goethe schätzte die Künstlerin ungemein, ja, er liebte sie mit väterlicher Fürsorge. Auf einer Schweizerreise begriffen, feierte Goethe das Gedächtnis der Künstlerin in der Elegie „Euphrosyne“. Da traten alle jene Womane, in denen Christiane ihm in besondere angeliebter Weise begegnet war, noch einmal in der Erinnerung an ihn heran, so auch jene ausregende Szene bei der Probe zu „Adonis und Zodann“, die jener oben mitgeteilte Stelle aus der Elegie die Erneuerung verband. Bei dieser Probe nämlich zeigte Christiane nicht genug Goethe vor dem glühenden Eisen. Ungefährlich hierüber ist Goethe dem Darsteller des Hubert das Eisen aus der Hand und Knie mit wild grimmigem Blick auf das Mädchen zu, daß dieses entzieht und zitternd zurückflieht und ohnmächtig zu Boden fällt. Ergründet kniete Goethe zu ihr nieder, nahm sie in seine Arme und rieß nach Wasser. Als sie die Augen wieder aufschlug, lächelte sie ihm zu, lächelte seine Hand und bot ihm wiederholt eine und rückte die Künste wieder zusammen und ließ sie sich wieder zusammenführen.

Theorie und Praxis.  
Von  
Dudwig Walzen.

(Rudolph verboten.)

Gott ist Säuber.

Romant zum Arzt.

Müchte geholfen werden.

„Spielefrei!“ sagt der Arzt. „Aufsaggelein! — Beim ersten Glas, bei jedem Schluck energisch denten: Das zweite Glas bekommt mit nicht! Das zweite Glas bekommt mir nicht! — Dann werden Sie nie mehr als eins trinken!“

Nach Wochen trifft der Arzt Gott. Sternhagelholz.

„Ja, was ist denn das?“ ruft der Arzt. „Gott dem eines Glases können Sie doch nicht so betrunken sein! — Ist Ihnen denn beim zweiten nicht schlecht geworden?“

„Ja, wo, summ Gott. „Das zweite — hic — trinkt ich nicht — hic — das heißt ich bloß und trinkt — hic — gleich das breite!“



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Alle 10 erklassigen Mannschaften am Sonntag im Kampf.

Ohne jede Unterbrechung wird der Kampf um die nord-sächsische Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Auch der kommende Sonntag steht wieder alle Mannschaften im Kampf.

Der Riesaer Sportverein empfängt den Sportverein Röderau.

Im NSB-Verk., nachm. 2.30 Uhr, werden sich die beiden Spieldienste einen fesselnden Kampf liefern. Die Röderauer Mannschaft hat in den letzten Spielen hervorragendes geleistet und, was niemand für möglich hielt, sich den zweiten Tabellenplatz erobert! Der kommende Sonntag steht demnach

Tabellenzweiten gegen Tabellenletzten

kämpfen. Wohl ohne Überraschung wird es zu einem schwächeren Gefecht der beiden Mannschaften kommen. Röderaus Mannschaft ist gut im Juge und dürfte gerade gegen den Meister alle Hände in Bewegung legen, um, wenn auch nicht zu einem Sieg, so doch zu einem aufrechten Resultate zu kommen. Das Zeug hierzu bestehen die Röderauer allemal, es kommt nur darauf an, wie die Riesaer sich am Sonntag verhalten werden. Auch sie müssen, doch gegen ihre Nachbarn nicht gut Kirchen essen, ist, aber gerade deswegen werden sie aufpassen, um einer Überraschung aus dem Wege zu gehen. Allerdings hat Röderau in diesem Spiel immerhin Aussichten auf Gewinn. Beim Meister tritt Röderau nicht mit an und das Mitspielen von Stütze steht infolge Erkrankung noch nicht fest. Die Röderauer werden die Schwäche des Meisters, die unseres Erachtens allerdings nur auf dem Papier steht, wahrnehmen wollen. Röderaus Mannschaft, auch deren großer Anhang, hofft diesmal auf einen Sieg; hoffentlich werden sie nicht enttäuscht! Wollt das Spiel aber ausgeben wie es will, auf alle Fälle werden sich beide Parteien einen hartnäckigen, interessanten Kampf liefern, den sich unsere Sportanhänger nicht entgehen lassen sollten. Der NSB. stellt folgende Mannschaft:

Mühne  
Frieske Langer  
Stütze Gundermann Weidner  
Hofmann Born Klingner Wittich Mücke

## Weitere Spiele im Gau:

In Röhrsdorf: G.S.B. Sportklub Riesa — SG. Röhrsdorf.  
Die Röhrsdorfer verstanden es am vergangenen Sonntag, gegen den Meister ganz knapp zu verlieren. Die Sportkluster werden großen Widerstand vorfinden. Doch ist das können der Röhrsdorfer nicht so groß, daß die Riesaer nicht zu einem Sieg kommen könnten. Allerdings wird der kleine Platz auch Sportklub zum Verhängnis werden.

Im Rochlitz: SVB. Rochlitz — SG. Harttha.

Einen recht hartnäckigen Kampf werden sich beide Mannschaften in Rochlitz liefern. Die Hartthaer sind in der letzten Zeit recht gut geworden. Rochlitz gewann aber schon das erste Spiel in Harttha mit 4:3, so daß auch diesmal mit einem knappen Sieg der Rochlitzer zu rechnen sein wird.

Im Geringswalde: SVG. Geringswalde — Sportklub Döbeln.

Der DSC. hat in letzter Zeit wieder gute Spiele gefiert. Wenn sich auch Geringswalde große Mühe geben wird, um zu Punkten zu kommen, wird aber Döbeln nicht gerade der passende Gegner sein.

In Waldheim: SVgg. Waldheim — Sportverein Grödig.

Uns sollte es nicht überraschen, wenn die Grödiger, die im Anfang der Spiele eine Zeitlang an der Spitze standen, am Sonntag auch in Waldheim Punkte lassen würden.

## Spiele unserer Mannschaften des NSB.

NSB. Reserve empfängt Wader-Mühlberg.

Bereits vormittag 11 Uhr tritt die Reserve des NSB. der 1. Mannschaft von Wader-Mühlberg gegenüber. Die Mühlberger haben in dieser Serie schon manchen Favoriten abgehängt. Auch die tückige Rücker Mannschaft wurde mit 4:1 geschlagen. Die Reserve, die wahrlich nichts zu verschaffen hat, wird schweren Stand haben, die Waderaner zu schlagen. Die Reserve tritt wie folgt an:

Kirche Müller  
Thümmler Lorenz Neubert  
Auermann Witzing Krause Sauerholzki Ridon  
Vor diesem Spiele hat die 2. Elf des NSB. den Spitzenreiter der 3. Klasse,

die 2. Elf des SG. Röderau,  
zu Gast. Auch dieses Spiel wird mit großer Erbitterung durchgeführt werden, da Röderau die Spur weiter behalten wollen wird. Der NSB. stellt folgende Mannschaft:

Gerten  
Kurzreuther Müller  
Liepner Pollock Göbler

Fassbender Höhle Martin Goldschmidt Winkler

Der Anstoß ist vorm. 2.30 Uhr.

Die 4. Elf weilt auswärtig, und zwar führt sie erstmalig zu dem neu gegründeten Sportverein nach Stauchitz. Die NSB. treffen sich vorm. 11 Uhr am Bahnhof.

## Jugendabteilung im NSB.

NSB.-Jugend — Wader-Mühlberg 1. Jugend seitens den Kampf des Nachmittags ein. Die Mühlberger haben die bisherigen Spiele gut durchstanden, die NSB. sollten deshalb auf der Hut sein, um keine Punkte abzugeben!

Die NSB.-Knaben haben die Röhrsdorfer Knaben zu Gehe.

Die Röhrsdorfer Knaben haben für Sonntag nunmehr bestimmt ihr fälliges Rückspiel in Riesa angelegt. Das Spiel findet bereits 12.30 Uhr statt.

## Hallo! Sportler!

Wir nehmen Bezug auf den Aufruf des Landes-ausschusses für Leibesübungen und bitten auch die Riesaer Sportler, den Sporten wegen am Sonntag

## Die Wahl nicht zu vergessen!

Wahlrecht ist Wahlfreiheit — ganz besonders für den Sportler!

## Am Bußtag großer Fußballwettkampf in Riesa!

Dresdner Liga, und zwar Dresdenia, beim NSB.

Der NSB. hat den Bußtag die Dresdenia nach Riesa verpflichtet. Die Dresdner erscheinen mit ihrer besten Mannschaft, darunter auch der vom Dresdner SC übergetretete Schiedsrichter Adelbert. Neben der Liga haben auch die Alten Herren und Knaben Mannschaft angemeldet. Die Alten Herren und Knaben sind Dresdner Meistermannschaften! Die Knaben haben 12 Uhr und die Alten Herren 1 Uhr an.

## Wahlkampf des „Groß Seppel“

Groß Seppel (Dresden) Das Bußtag "Groß Seppel" ist heute vormittag 10.45 Uhr zu einer einzigen vierstündigen Wahlkampfveranstaltung eingeladen.

## Die verlorenen Schätze des Königs von Neapel.

Gefangenverschneide Bergungsarbeiten an der italienischen Küste.

— W. o. m. Um Solenhildschdorf Vortolongo am Torrebianen Meer herrscht große Aufregung, denn in seiner Nähe hat man auf dem Grund des Meeres das Wrack eines alten Schiffs gefunden. Wird man jetzt die weitwährenden Schätze des Königs Ferdinand IV. von Neapel finden, die unweit von Vortolongo vor mehr als hundert Jahren unterlaufen? Im Nebenbalt der Herrschaft erwarten die Bewohner von Vortolongo, von der nicht wenige Nachrichten, die weiteren Nachrichten über die Bergungsarbeiten ab und eifrig wird die Krone erbtzt, ob den Bewohnern von Vortolongo nicht ein Teil des Meisterwerks obliegt, die da bis jetzt gefordert werden würden.

Im Jahre 1808 ließ König Ferdinand IV., als er merkte, daß der Kulturm der napoleonischen Armes nicht länger aufzuhalten sei werde, alles verlösbar Gold im Lande, das er mit Menschen belegen konnte und eine große Zahl von Kunstsachen sammeln und an Bord des spanischen Seglers "Bollar" bringen, der die Meisterwerke an einen sicherer Ort schaffen sollte. Über weite der italienischen Küste geriet das Schiff in einen schweren Sturm und sank nicht weit von Vortolongo. Die Matrosen, die ihr Leben retteten, ließen sich in diesem kleinen Hafenort nieder, in der Hoffnung, daß es ihnen im Laufe der Seiten gelingen werde, wenigstens einen Teil der Schätze aus dem Wrack zu holen. Sie hielten die Stelle des Unglücks kreuz gehem und vererbten ihr Wissen nur ihren Nachkommen. Über die Renntis mußte den Bewohnern nicht, denn sie bemühten sich vergeblich, die Schätze zu holen. Erst als in den letzten Jahren die Mittel, um den Meeresgrund abzuwischen und gelunkene Schätze aus Tageslicht zu bringen, verbessert wurden, erinnerte man sich des Unterganges des "Bollar" und es bildete sich eine Gesellschaft, die sich an die Arbeit machte. Sie hatte insofern schon Erfolg, als sie an der angegebenen Stelle tatsächlich auf ein Wrack eines großen Schiffs stieß. Die Bergungsarbeiten werden jetzt mit doppelter Anstrengung fortgesetzt.

## Eingeplant.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgezahlte, nicht die ideale Verantwortung.)

## Unhaltbare Zustände

### auf dem Bahnhof Glashütte.

Nachdem die unhaltbaren Zustände auf dem Bahnhof Glashütte schon früher eingehend gezeigt worden sind, mußte jeder Glashütter annehmen, daß die Reichsbahn wenigstens die größten Missstände abstellen würde. Über es ist bis jetzt absolut noch nichts gekommen.

Es sollen zwar Herren aus Dresden dagewesen sein und sich von der Möglichkeit der damaligen Ausbildung überzeugt haben, denn sonst wäre doch sicher eine Richtigstellung erfolgt. Wer leider werden kann bloße Unzufriedenheit nicht abgestellt. Es wäre besser gewesen, die Herren waren in Dresden gesessen und man hätte dem kleinen Bahnhofsvorstand die Reiseauswaßlungen zur Verfügung gestellt, dann hätte vielleicht schon etwas gebeffert werden können. Bei einigen guten Willen ließe sich hier vieles machen.

Bei zum endgültigen Bahnhofsumbau würde die Glassfabrik sicher gern bereit sein, ihre Türe und Schläden statt auf dem Gelände dieser Fabrik auf dem Bahnhofsvorstand zu lagern. Hat diese Fabrik unten die Bahnsteige in ihrer Zeit kostspielig verlängert werden, daß die Glashütte nicht mehr Gefahr zu laufen hätten, beim Aussteigen Hals und Beine zu brechen. Ein einsteigen ist leider überbaut nicht zu denken. Da auch anderwohl die Bahnsteige jedenfalls zu kurz sind, so wäre es zweckmäßig, an die Trittbretter der Personentragen herabfliegbarer Stufen anzubringen, oder die Wagen mit Seiten auszurüsten.

Ebenso einfach könnte auch Schutz gegen die Unbillen der Witterung geschaffen werden, wenn einige auskriptierte Scheiben zu Stäulen verändert würden. Für Dach und Seitenwände ließe sich dann auch etwas ausrangiertes Wellblech oder Bleiter von abgedeckten Güterwagen aufziehen. Und schon wären ein oder zwei Schuhläden geschaffen. Sollte dies aber zuviel Umläufe machen, dann könnte auch durch Aufstellung eines ausrangierten Güterwagens eine Unterstellgelegenheit geschaffen werden.

Ebenso einfach wäre der Ausbau der Kavalier zu einer Unterführung, damit das lästige Warten am Bahnübergang vermieden werden könnte und die zu spät kommenden Fahrgäste noch Gelegenheit hätten, ihren Zug zu erreichen.

Auch die Modernisierung des Kavaliere beim Fahrkartenschalter kann auf eine große Schwierigkeit stoßen und nur wenige Kosten verursachen. Jetzt fliegen immer noch die Gelbscheine bei windigem Wetter im Dienstraum herum und müssen von den Beamten zusammengefegt werden. Noch schlimmer aber ist es, daß man auf dem Wohlbehinden der Beamten überhaupt keine Rücksicht nimmt und sie fortgesetzte solcher gefundesschäblichen Zugestuft auslast. Wenn die Dresdenner Herren hinter diesem Windblow lädiert seien müßten, dann würde schon sofort Abhilfe geschaffen werden. Dies ließen aber nachgeordnete Beamte, die sich solche — jede Eigenseitigkeit — Einrichtungen eben gefallen lassen müßten. Und wenn sie infolge Rheumatismus ihren Dienst nicht mehr versehen können, dann werden sie eben abgebaut.

Wenn die Baderampe am Güterbahnhof nicht gleich gebaut wird, so kann man dies wegen der vorhandenen Schwierigkeiten noch begreifen. Unverständlich ist es aber, daß an der Baderampe jede Bedeutung fehlt. Die Anbringung einer Rampe erfordert nur ganz geringe Kosten, ebenso auch nur wenig Stromverbrauch, da sie ja nur immer solange gebrannt wird, als das Verladegeschäft bearbeitet. Jedeballs wird diese Rampe billiger, als wenn jemand infolge der Unzufriedenheit Schaden erleidet, den die Reichsbahn schuldbar Weile bedenkt.

Sollten aber wieder mal Herren von der Dresden-Direktion nach hier kommen, dann dürfen sie auf keinen Fall verärgern, unsre Arbeit zu benutzen. Diese Beauftragten werden ebenfalls neidisch und eifersüchtig bleiben. Gegen diese Herren waren ja die Dresdner im selben Maße ideale Einrichtungen.

In der höheren Ansicht, daß jeder Trotzen hoch den Stiel böhlt, habe ich die Glashütter Bahnhoftumbeleute mal wieder in Erinnerung gebracht. Hoffentlich finden bieße Ausführungen in Dresden nunmehr Weder, damit sie nicht abermals wiederholt zu werden brauchen.

## Handball im Hllg. D. Riesa (D).

Tr. Röderau I. Jugend — H. L. B. I. Jugend 1:3 (0:1)

Tr. Röderau I. — Tr. Mügeln I. 7:4 (5:2)

Die Röderauer weisen am Sonntag in Mügeln und

leisten auch hier ihren Siegesszug fort, indem sie die Mügeln

nicht hoch absertigen.

## Handball im Hllg. D. Riesa (D).

Kommenden Sonntag hat HLLB. die Jugend- und

Herrenmannschaft von Tr. Briesnitz zu Freundschaftsspielen nach hier geladen. Im Rückspiel treffen sich

Tr. Briesnitz Sab. — HLLB. Riesa Sab.

Nach den letzten Spielen der Einheimischen dürfte mit einem Blas der Riesa zu rechnen sein. Anstoß 1.15 Uhr.

Tr. Briesnitz 1. — HLLB. Riesa 1.

Hier treffen sich zwei fast gleich starke Gegner. Wir

kennen Tr. von Tröbel als eine kluge und mutige Mannschaft, doch auch HLLB. wird seinen Mann stellen. Ein

interessantes Spiel wäre hier zu erwarten. Anstoß 2.30 Uhr.

Beide Spiele auf dem Städt. Sportplatz.

— er.

## An alle Herren Bürgermeister

## und Wahlvorsteher

die bisher bei jeder Wahl in denkwürdiger Weise dem "Stieglitz Tageblatt" mitgeteilt haben, die Wahl-

ergebnisse im Besitz schnell zusammenstellen zu können.

Tr. Briesnitz Sab. — HLLB. Riesa Sab.

Die Wahl nicht zu vergessen!

Wahlrecht ist Wahlfreiheit — ganz besonders für den

Sportler!

Wahlkampf des „Groß Seppel“

Die verlorenen Schätze des Königs von Neapel.

Gefangenverschneide Bergungsarbeiten an der italienischen Küste.

— W. o. m. Um Solenhildschdorf Vortolongo am

Torrebianen Meer herrscht große Aufregung, denn in seiner

Nähe hat man auf dem Grund des Meeres das Wrack eines

alten Schiffs gefunden. Wird man jetzt die weitwährenden

Schätze des Königs Ferdinand IV. von Neapel finden, die

unweit von Vortolongo vor mehr als hundert Jahren

unterlaufen?

Im Nebenbalt der Herrschaft erwarten die Bewohner von

Vortolongo, von der nicht wenige Nachrichten

kommen, die weiteren Nachrichten über die Bergungsarbeiten

an der italienischen Küste.

— W. o. m. Um Solenhildschdorf Vortolongo am

Torrebianen Meer herrscht große Aufregung, denn in seiner

Nähe hat man auf dem Grund des Meeres das Wrack eines

alten Schiffs gefunden. Wird man jetzt die weitwährenden

Schätze des Königs Ferdinand IV. von Neapel finden, die

unweit von Vortolongo vor mehr als hundert Jahren

unterlaufen?

Im Nebenbalt der Herrschaft erwarten die Bewohner von

Vortolongo, von der nicht wenige Nachrichten

kommen, die weiteren Nachrichten über die Bergungsarbeiten

an der italienischen Küste.

— W. o. m. Um Solenhildschdorf Vortolongo am

Torrebianen Meer herrscht große Aufregung, denn in seiner

&lt;p